

Sitzmannstädter Zeitung

Einzelpreis: 15 Pf.

heute: „Frei und deutsch“
Befreiungs-Sonderbeilage der „S.“

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag: Sitzmannstädter Zeitung, Sitzmannstadt, Postfach 111-11. Vertrieb und Zeitungsbestellung 104-46, Druckeret und Formularverkauf 106-88, Schriftleitung: Kari Scheibler, Str. 2, Fernr. 195-80 u. 195-81.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Sitzmannstadt

Einzelpreis 15 Pf. Bezugspreis M. 2.50 frei Haus, 2.20 einl. 42 Pf. Postgebühren. Die 12-spaltige, 22 Zentimeter breite Millimeter-Zeile.

18. Jahrgang

Sonntag, 8. September 1940

Nr. 249

Pausenlose Angriffe zur Vergeltung

Unsere Antwort: Stukas über London!

Eine einzige große Rauchwolke vom Stadttinnern bis zur Themsemündung / Das Leben im Londoner Hafen erstickt

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 8. September

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht enthält heute die kurze und inhaltsschwere Mitteilung: „Die deutsche Luftwaffe ist daher dazu übergegangen, nunmehr auch London mit starken Kräften anzugreifen“. Die deutsche Luftwaffe erteilt also nunmehr die Antwort auf die britische Herausforderung durch die ständigen Angriffe auf die deutsche Zivilbevölkerung. Wie diese Antwort aussieht, zeigt ebenfalls der Bericht des OKW, zeigen aber noch plastischer die Berichte neutraler Korrespondenten aus London.

Die Bewohner der britischen Hauptstadt sind in den letzten Tagen sozulegen dauernd Gäste in den Luftschutzeltern gewesen. Allein am Freitag erlebte London drei Angriffe, an deren jedem nach den Behauptungen neutraler Berichterstatter 300 Flugzeuge beteiligt waren. Der dreifache Schutzeltern von Fiat, den Churchill um London gezogen hat, vermochte nicht zu verhindern, daß die deutschen Angriffswellen, die ihnen gesteckten Ziele erreichten und auf sie ihre vernichtende Last abladen konnten. Das amtliche englische Reuterbüro stellt fest: „Der Kampf um Großbritannien ist in eine neue und intensivere Phase eingetreten.“ Der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet“ bestätigt, daß das Leben im Hafen von London erstickt sei und daß er auf einer Rund-

fahrt durch die Hafenanlagen nicht mehr an 20 Schiffe gesehen habe, die gelöscht oder beladen worden seien.

Durch die pausenlosen Angriffe sind jetzt die englischen Flugplätze in Südost-England weitgehend zerstört. Ferner sind Flugplätze, die jenseits Londons liegen, schwer beschädigt. Die Zahl der Abschüsse englischer Jagdflieger ist so hoch, daß angesichts des schon vor einiger Zeit eingetragenen starken Mangels an Personal die Einsatzfähigkeit der Jagdflieger zur Verteidigung überhaupt beschränkt worden ist. Der Londoner Korrespondent der „New York Times“ bestätigt, daß die deutschen Bombenflugzeuge nicht mehr von englischen Jagdfliegern angegriffen werden würden, wenn sie die Südküste Englands überfliegen würden. Die Abwehr setzte frühestens in dem Augenblick

ein, in dem die deutschen Flugzeuge die Sperrzone um London erreichten.

Die amtlichen englischen Berichte geben von all dem im wesentlichen nur die Zahl der Luftalarme und deren Dauer zu, ausgeschmückt durch angebliche Leistungen der englischen Abwehr. Zur Ableitung greift WC. zu kleinen, lächerlichen Reklamezügen. Er hat gestern eine lange Besprechung mit dem König gehabt, in der die gegenwärtige Lage des Landes besprochen worden war, die sehr ernst geworden ist. Außerdem erstreckte sich die Unterredung auf die Fluchtmöglichkeiten für die Königsfamilie. Im Anschluß an die Besprechung mußten der König und die Königin sich zu irgendeinem Stab der Luftwaffe begeben, damit eine Meldung verbreitet werden konnte, daß Ihre Majestäten inmitten einer deutsch-englischen Luftschlacht ihre Befriedigung über das Gesehene ausgesprochen hätten. Diese Aktion der Agitation ist so ziemlich das letzte Hilfsmittel, das Winston Churchill angesichts der für England einwandfrei feststehenden Ergebnisse der deutschen Angriffe übrig bleibt.

(Fortsetzung Seite 2)

Frei und deutsch

Von Dr. Kurt Pfeiffer

Am heutigen Tage ist ein Jahr vergangen, seit deutsche Truppen die damalige Stadt Lódz, das heutige Sitzmannstadt, besetzten. Dankbar gedenken wir Deutschen im wiedergeborenen Osten dieses Tages, dankbar gegen unseren Führer, der diese Befreiung besah und dankbar gegen unsere Wehrmacht, die sie mit dem Schwerte erzwang. Mit Blut und Eisen sind die ersten Kapitel des neuen deutschen Rückstromes nach dem Osten geschrieben worden. Seit der Führer im Reichstag am 1. September 1939 das historische Wort sprach:

Deutschland führt in Helsinki

Ganz Finnland feierte am Sonnabend im Helsinki den begonnenen Dreiländerkampf zwischen Schweden, Deutschland und Finnland als einen Erfolg für die ausgefallenen Olympischen Spiele. Zum erstenmal seit Bestehen war das Olympische Stadion von 63 000 Zuschauern bis auf den letzten Platz gefüllt.

Die Stadt selbst hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Im Stadion bildeten rund 500 Finnlanddeutsche einen festen Block. Kurz vor Beginn trafen mit dem Reichsportführer von Tschammer und Osten und dem schwedischen Prinzen Gustaf Adolf an der Spitze die Ehrengäste ein; der finnische Staatspräsident wurde durch Ministerpräsident Ryti vertreten, in dessen Begleitung sich Feldmarschall Mannerheim befand.

Nach den zehn Wettbewerben des ersten Tages führt Deutschland mit 75 Punkten im Dreiländerkampf vor Schweden mit 69 und Finnland mit 67 Punkten. Im Länderkampf gegen Schweden liegt Deutschland mit 54:53 und gegen Finnland mit 57:50 an der Spitze. Schweden ist im Treffen gegen Finnland gleichfalls mit 53:54 Punkten nur knapp vorn.

Mit fünf ersten Plätzen, darunter zwei Doppelsiegen, können wir mit unserem Abschneiden am ersten Tag zufrieden sein.

„Seit 5.45 Uhr wird zurückgeschossen“, wurde das Buch des deutschen Ostens wieder aufgeschlagen. Wir, die wir hier auf dem östlichsten Vorposten des Reiches stehen, sind stolz, daß wir an diesem Buch mit schreiben dürfen. Jeder einzelne von uns ist mitverantwortlich dafür, daß des Führers Auftrag, dieses Land wieder deutsch zu machen, gründlich erfüllt wird. Das nationalsozialistische Deutschland, das vor einem Jahr mit seinen Truppen in diesem ehemals polnischen und einer Clique großwahnsinniger Salonpolitiker überantworteten Raum einmarschiert ist, geht nicht die Straße, die viele fremde Heere in der Vergangenheit gehen mußten, als sie durch Polen zogen. Dieses Heer des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches ist vielmehr der Garant dafür, daß hier eine neue Weltanschauung endlich Ordnung schafft, daß mit rückwärtsloser Folgerichtigkeit der ersten Besetzung angelegt wird, damit endlich die politische, wirtschaftliche und kulturelle Befreiung im Ostraum hergestellt wird, die das Versaillescher Schanddiktat mit seinen irrsinnigen Grenzbeziehungen verhinderte und die jetzt unter allen Umständen gewährleistet sein wird.

Deutsche Soldaten haben diesen Boden mit ihrem Blut geheiligt. Wenn den Waffen jetzt der Pflug folgt, dem Soldaten der Beamte und Bauer, dann ist das eine bewusste Fortsetzung des soldatischen Kampfes. So wie die Geschichte mit unvergänglichen Leitern den einzigartigen Polenfeldzug der 18 Tage in ihr Buch einschrieb, wie sie späteren Geschlechtern mit Stolz künden wird, daß hier in noch nicht drei Wochen ein ausgezeichnet gerüstetes feindliches Heer im freien Feld in einer zusammenhängenden Reihe von Vernichtungsschlachten zusammengeschlagen wurde, so muß es von uns allen, die wir jetzt auf diesem Boden ste-

In einem Jahr 4,323 Mill. BRT. Schiffsraum versenkt

Tag und Nacht Bomben auf Flugplätze, Häfen und Industriewerke / Londoner Dockanlagen in Brand / Nächtl. Angriffe

Berlin, 7. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 6. 9. griff die Luftwaffe kriegswichtige Ziele im Südosten Englands, so die Flugzeugwerke von Rochester und Weybridge, die Ölager von Thameshaven und den Flugplatz von Kenley wirksam mit Bomben an. Von den feindlichen Jägern, die sich zum Kampf stellten, wurde eine große Anzahl abgeschossen.

Nächtl. Angriffe richteten sich gegen Hafenziele und Anlagen der Luftfahrtindustrie. In Liverpool, Manchester und Derby sowie an einigen Hafenanlagen der Südküste entstand erheblicher Schaden.

Ein britisches im Geleitzug fahrendes Handelschiff von 6000 BRT. wurde im Seegebiet nordöstwärts Aberdeen durch Bombentreffer versenkt. Vor verschobenen britischen Häfen wurden Luftminen abgeworfen. Der Feind griff bei Nacht wieder die Reichshauptstadt an und verursachte einigen Personen- und Sachschaden durch wahllosen Bombenabwurf auf nichtmilitärische Ziele der Innenstadt.

Die deutsche Luftwaffe ist daher dazu übergegangen, nunmehr auch London mit starken Kräften anzugreifen. In der vergangenen Nacht wurden Dockanlagen im östlichen London in Brand geworfen und durch Sprengbomben schwer getroffen. Dort und im Ölager Thameshaven waren starke Brände weit hin sichtbar. Der Gegner verlor am gestrigen Tage 67 Flugzeuge, von diesen 52 in Luftkämpfen und 15 durch Zerstörung am Boden. Ein feindliches Flugzeug wurde auf dem Rückflug von Berlin nordwärts Hannover durch Flakartillerie zum Absturz gebracht, ein anderes schossen Nachtjäger am Dortmund-Ems-Kanal ab. 24 eigene Flugzeuge werden vermisst.

In der Zeit vom 1. bis 31. August sind an feindlichen und dem Feinde nutzbaren Handelschiffsraum versenkt worden: durch Torpedos unserer U-Boote 503 000 BRT., durch Überwasserstreitkräfte 93 500 BRT. Insgesamt 596 500 BRT. In diesen Zahlen sind nicht die Erfolge einer Reihe von Minenunternehmungen enthalten, die durch Unter- und Überwasserstreitkräfte gegen die englischen Küsten durchgeführt wurden. Diese Erfolge werden im einzelnen erst später bekanntgegeben werden können. Das Gesamtergebnis enthält nur nachgewiesene Verluste, die bis zum Absinken der betroffenen Schiffe beobachtet wurden.

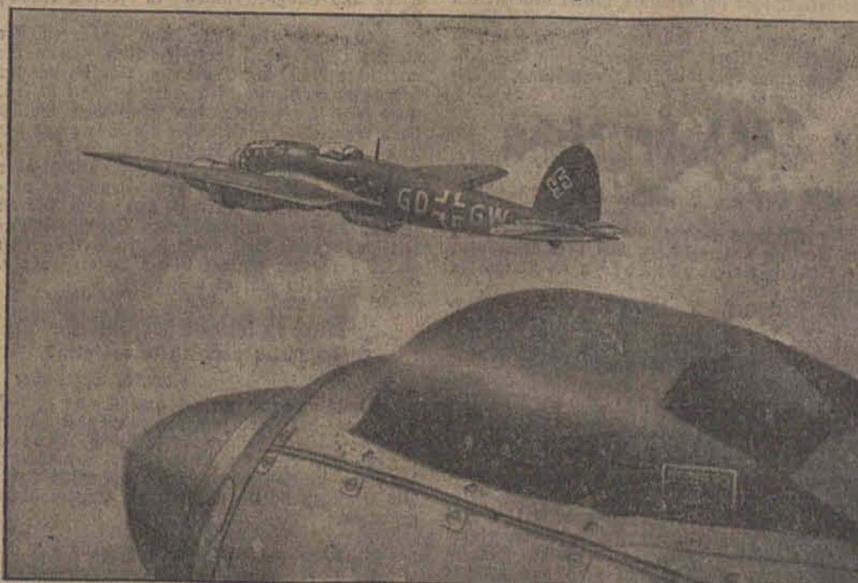
Damit sind im Handelskrieg seit Kriegsausbruch allein durch die Unterseebootsflotte 2,768 Millionen BRT., durch Überwasserstreitkräfte 1,555 Millionen BRT. versenkt worden. Die durch Kampfschiffe der Kriegsmarine eingetretenen feindlichen Schiffsverluste belaufen sich also in einem Jahr Handelskrieg auf 4,323 Millionen BRT.

Bomben auf London

Berlin, 8. September

Die Luftwaffe griff am gestrigen Nachmittag Stadt und Hafen von London erstmalig mit stärkeren Kräften an. Dieser Einsatz erfolgte als Vergeltung für die in den letzten Wochen in verstärktem Umfang geführten Nachtangriffe der RAF auf nichtmilitärische Ziele im Reichsgebiet.

Eine einzige große Rauchwolke erstreckte sich vom Stadttinnern Londons bis zur Themsemündung. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 31 Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Sechs eigene Flugzeuge werden vermisst.



Täglich donnern die Motoren unserer Kampfgeschwader über England. Kampfmaschinen vom Typ He 111 (Heinkel, Jander-Multiplex-K.)

Daladier in Haft

Nach Reynaud und Gamelin festgenommen

Bern, 8. September

Die ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Daladier und Reynaud sowie der ehemalige Generalissimus der französischen Armee, General Gamelin, sind festgenommen und in einem Schloß in der Nähe von Rom, dem Sitz des Obersten Staatsgerichtshofes, in Haft genommen worden. Diese Maßnahme ist vorbeugend und erfolgte auf Grund des kürzlich vom Ministerrat angenommenen Gesetzes zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit.

Der heutige Opfersonntag — Dein Dank an die Soldaten!

Derungs... plans!... 20 Uhr... Kostüme... 20 Uhr... /41... Kostüme... unstadt... ndaamt... gkeit am... von 10-18... CHE... S... K... 19873-76

Wir bemerken am Rande

Neues vom Bieftersfelder Irgend jemand, der es verantworten muß, hat den Prinzen Bernhard von Bieftersfeld, dessen Name seit seiner schändlichen Flucht nur noch mit Schande genannt werden kann, zum Hauptmann zum Oberst à la suite befördert. Der Bieftersfelder, der erst in Holland bevorzugslos als Offizier eingetribet worden ist, ließ sich zwar immer in eleganten Uniformen sehen, doch aber im entscheidenden Augenblick nach England, obwohl er den Thron seiner Schwiegermutter und seiner Frau hätte mitvertheidigen müssen. Aus England ließ er verbreiten, er werde „an der Spitze seines Truppenkorps“ umgehend an die Front zurückkehren — und ward nicht mehr gesehen. Die Stellung eines Offiziers à la suite ist eine besondere Ehre für hohe Verdienste. Und das muß dem Bieftersfelder passen...

waren derer würdig, die dieses Land mit der Waffe dem Deutschtum zurückgewannen. Sie waren Soldaten des Friedens, wie jene Soldaten des Krieges waren.

Loblich, daß man wegen seiner industriellen Betriebsamkeit, das „Wandfester des Ostens“ genannt hat, ist durch die überlegene Taktik der deutschen Heeresführung dieses Mal nicht in den Mittelpunkt erbitterter Kämpfe gerückt worden, wie seinerzeit im Weltkrieg. Die große Entscheidungsschlacht im Weichselbogen tobte nördlich unserer grauen Industriegroßstadt. Nachdem der zweite Wehrmachtsbericht vom 1. September 1939 unter den angegriffenen Militärflugplätzen Loblich genannt, nachdem der Bericht vom 5. September gemeldet hatte, daß die Regimenter der mittleren Kampftruppe direkt auf den innerproletarischen Industriebereich Loblich vorstießen, und der Wehrmachtsbericht vom 7. September ankündigte konnte, daß nach der Einnahme von Kietze die deutschen Truppen im raschen Vorbringen auf Tomaszow und Loblich seien, vermeldete bereits der Wehrmachtsbericht vom 9. September den Satz: „Loblich wird heute von rückwärtsgegriffenen Verbänden besetzt werden.“ Bereits vier Tage später, zur gleichen Zeit als die kriegsflüchtigen Arbeiter des Westens ausgebildet hatte, Loblich sei von den polnischen Truppen zurückerobert worden, meldete das Deutsche Nachrichtenbüro schlicht und knapp: „Loblich, um am Aufbau mitzuhelfen, heißen: sie Der Führer besuchte die Stadt Loblich.“

Seit jenem Tage pulst das Leben in Großdeutschlands östlichster Industriegroßstadt im Rhythmus nationalsozialistischer Arbeitsschichten. Loblich fühlt sich jetzt unentzerrbar mit dem Großdeutschen Reich verbunden, als wenn das von jeher so gewesen wäre. So wird Geschichte gemacht. Einen journalistischen Beitrag zur Geschichte der Besetzung jener Tage will die Sonderbeilage „Frei und deutsch“ geben, die heute in der „Sigmannstädter Zeitung“ erscheint.

Unsere Antwort

(Fortsetzung von Seite 1)

Die englischen Flugzeuge, die in der Nacht zum Sonnabend Berlin erreichten, waren auch diesmal wieder ihre Bomben stellenlos über den Wohnvierteln ab, diesmal vor allem am Wedding, einem Wohnbezirk im Norden der Innenstadt. Militärische Bedeutung haben derartige verbroderliche Abwürfe natürlich nicht. Es gelingt ihnen aber auch nicht im geringsten, die Moral der Zivilbevölkerung zu erschüttern. Die Bevölkerung Berlins hat sich mit diesen Piraten der Luft auf ihre Weise auseinandergesetzt. Sie ist in beispiellosster Disziplin diesen nächtlichen Angriffen begegnet. Es gab nirgends Erscheinungen von Nervosität oder Unruhe. Ein Volksgenosse half und beriet den anderen. Der Luftschutz setzte sich vorbildlich ein, und durch diese Hilfe des Selbstschutzes zusammen mit der immer einsatzbereiten Berliner Feuerwehr gelang es, die Schäden bald zu löschen und die Gebäudeschäden einzuschränken. Ebenfalls erreichen die Engländer durch solche niederträchtigen Angriffe auf Wohnquartiere nur das eine, den Willen der Bevölkerung der Reichshauptstadt nachhaltig zu hämmern.

Bulgarien besetzt die Süddobrußja

Einnahme am 20. September / Unterzeichnung des Abkommens von Krajowa

Sofia, 8. September

Die einzelnen Daten der Übergabe der Süddobrußja stehen nunmehr fest. Danach beginnt der Einmarsch der bulgarischen Truppen voraussichtlich am 20. September. Wahrscheinlich werde auch das Parlament zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenzurufen, um das bulgarisch-rumänische Abkommen über die Rückgabe der Süddobrußja anzunehmen und den Haushaltplan für das neuverworbene Gebiet zu verabschieden.

Am 15. d. M. übernahmen die bulgarischen Verwaltungsbehörden ihre Obliegenheiten von den Rumänen. Als endgültige Entschädigungssumme wird eine Milliarde Lei (400 Millionen Duma) genannt, abzahlbar im Laufe von einigen Jahrzehnten. Als Gegenforderung verlangen die Bulgaren von der rumänischen Regierung die Begleichung aller Weitzweidungsgebiete, die sich in den Händen der bulgarischen Bevölkerung aus den letzten Wochen in der Süddobrußja befinden. Wie aus Krajowa verläuft, wird die Unterzeichnung des Abkommens sofort nach der voraussichtlichen Bildung der neuen Regierung erfolgen.

In der Stadt Dobricha hat sich, wie gemeldet, bereits eine bulgarische Bürgerwehr gebildet. Der dortige rumänische Bezirkskommandant hat die Lieferung der Waffen anzeigt.

Gauleiter Greifer gab die Parole des Ostens

Erster großer Appell der wartheländischen Propagandisten in der Gauhauptstadt / Der Osten ist deutsch!

Drahtbericht unseres ständigen Posener pm.-Berichterstatters

Posen, 8. September

Der erste große Propagandisten-Appell im Gau Wartheland gestaltete sich am frühen Nachmittag des letzten Wochentages im überfüllten Festsaal der Posener Universität zu einer Kundgebung ganz besonderer Art, innerhalb eines Kreises von Gefinnungsgenossen, die eine feste Gemeinschaft bilden.

Schon die mit als Anhangungs- und Werbematerial dienende, fast die ganze rückwärtige Saalwand füllende Landkarte deutete auf den Zweck der Versammlung hin. Die Karte zeigte in scharfen Strichen die östliche Reichshälfte, in der der rot hervorgehobene Warthegau einen beträchtlichen Raum einnahm. Als schwarzer Kreis war die Gauhauptstadt eingezeichnet. Links, unter dem Hohenzeichen, stand der Ausdruck Adolf Hitlers: „Nacht mit den deutschen Osten!“

Über nicht das allein hat sich jeder Parteigenosse und jeder Deutsche in diesem Gau zu merken. Worauf es ankommt, führte zuerst Gaupropagandaleiter Wilhelm Maul aus. Er sprach — um ein altbekanntes klassisches Zitat zu wiederholen — fürs eigene Haus. Wer hier im Gau ist, sagen wir in Lurek, wird an Land und Leute lange nicht die gleichen Anforderungen stellen wie etwa in Köln, wird überhaupt nicht mit demselben Maßstab messen. Es ist auch, wenn öffentlich gesprochen wird, nicht unbedingt erforderlich, die Ausdrücke sorgsam zu wählen. Neben sich man vielmehr, wie einem der Schenkel gewachsen ist. Der Gaupropagandaleiter, als vorzüglicher Redner bekannt, ging mit gutem Beispiel voran. Er sprach temperamentvoll, zeitweilig voller Leidenschaft, geistreich und sparte nicht mit Sarkasmen. Er wußte, wo angebracht, aber auch Töne zu finden, die ans Herz greifen. Und immer war er in seinen ausdruckreichen Ausführungen ein glühender Patriot, ein Mann, der es ehrlich meint in Worten und Taten.

Der Oktober, so vernahm man bei dieser Gelegenheit, wird ein Monat der Versammlungen sein. Über tausend Versammlungen sind nämlich für diesen Monat allein im Gau in Aussicht genommen.

26. Oktober: Tag der Freiheit

Am 26. Oktober jedoch wird der Tag der Freiheit im ganzen Gau würdig begangen werden. Mit angepannter Aufmerksamkeit wurden auch die Erklärungen aufgenommen, die sich auf die hier zusammengetretenen verschiedenen deutschen Volksgruppen beziehen. Der Wohlwollenbezug, so jagte der Redner, beginnt und endet den Arbeitstag, indem er Gott dafür dankt, daß es ihm vergönnt ist, in der neuen Heimat zu schaffen, die auch sein Vaterland ist. Der Baltendeutsche hat gerade die Gauhauptstadt praktisch sehr wertvoll untermauert. Nach dem letzten Ereignissen wird ihm aber auch nicht der Gedanke kommen, bei der Rückführung etwas aufzugeben zu haben. Auch der Reichsdeutsche blieb nicht unerwähnt. Es war in mancherlei Hinsicht ein Spiegel der neuen Heimat und zugleich eine Kritik von Überzeugen der Beweisskraft, die der Redner seinen Zuhörern vorhielt und mit der er bei ihnen zu stimmenden Beifall fand.

Gauleiter Greifer, der nun das Rednerpult betrat, verstand es, die große Versammlung noch lebhafter zu fesseln, ja mitzureißen. Für so manchen Anwesenden, der die Kampfbahn nicht aktiv mitgemacht hat, war der Appell überhaupt ebenso anregend wie unterrichtend. Organisatorisch gesehen, so führte der Gauleiter u. a. aus, ist der Aufbau der NSDAP nunmehr zu einem gewissen Abschluß im Gau gekommen. Die Partei soll auch hier eine Auslese aller deutschen Menschen sein. Der deutsche Kriegerorden, mit dem die Partei verglichen wird, war auch keine Massenerscheinung. Eine haar-

scharfe Analyse der in Frage kommenden Volksgruppen lag sich an diese Erklärungen, wobei delicate Fragen nicht unberührt blieben. Führer kann man die Menschen nur, wenn man ihre Sorgen kennt. Die deutschen Menschen aber in diesem Gau sind aufgeschlossen und gläubig. Unbeugsam war der Gauleiter, als er mit Schülern abrechnete, während er auch für die Laien nichts übrig hatte. In allen Fällen aber bedarf es nach seinen Worten des Fingerspitzengeföhls, um das Wahre vom Falschen zu trennen und in Zweifelsfällen das Richtige zu treffen. Daß man die Leute verschieden anzupaden hat, die Männer zumal anders als die Frau, daß die Frau aber viel mehr Gemüt hat als der Mann, womit eben zu rechnen ist, wird wohl innerlich jeder Zuhörer und jede Zuhörerin zugegeben haben. Man erfuhr bei dieser Gelegenheit noch, daß mittlerweile bei 170 000 deutsche Menschen ins Land gekommen sind.

Nun werden die 30 000 Cholmerndeutschen erwartet, von den 115 000 Bessarabiendeutschen aber ungefähr die Hälfte, das wären weitere 60 000 Menschen.

Sie alle zu betreuen und einzuweisen, wird ein gutes, aber auch dankbares Stück Arbeit erfordern. Mit der Zeit, darauf wies der Gauleiter auch diesmal hin, soll ja das Wartheland zum deutschen Bauernland und zugleich zur Kornkammer des Reiches werden. Hier bietet sich zum ersten Male praktisch die Möglichkeit, wirklich eine deutsche Volksgemeinschaft zu bilden, also die Vielzahl deutscher Landsmannschaften zusammenzufassen. Das ganze große Ziel soll in zehn Jahren verwirklicht sein, wie der Gauleiter dem Führer versprochen hat.

Der nun folgende feierliche Ausklang des Appells im Anschluß an das vom Gaupropagandaleiter ausgesprochene Gebetsritual trübte die Kundgebung, die wesentlich im Zeichen des Braunschweigs stand.

Eisenbahn Alexandrien — Maria Matruf bombardiert

Bomben auf die Petroleumanlagen von Haifa / Luftangriff auf britischen Geleitzug / Ein feindlicher Zanker versenkt

Kom, 7. September

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Petroleumanlagen von Haifa sind erneut von unseren Flugzeugen bombardiert worden, wobei ausgedehnte Brände verursacht wurden. In Nordafrika haben unsere Flugzeugformationen die Eisenbahn Alexandrien — Maria Matruf bombardiert. Im Luftkampf mit angreifenden feindlichen Jägern haben unsere Bomber zwei Flugzeuge vom Stöcker-Typ abgeschossen. Der Abschuß von drei weiteren ist wahrscheinlich.

Im Roten Meer hat eines unserer U-Boote einen feindlichen Zanker versenkt. Ein Geleitzug ist von unserer Luftwaffe erreicht und bombardiert worden. Zwei Dampfer und ein Kreuzer sind getroffen und schwer beschädigt worden.

Alle unsere Flugzeuge sind zu den Stützpunkten zurückgekehrt.

Attake gegen Smuts

San Sebastian, 8. September

Von der Sonderziehung des südafrikanischen Parlaments wird bekannt, daß der nationale Oppositionsführer, Dr. Malan, auf die Vorwürfe des Renegaten Smuts und seiner Gefinnungsgenossen, die nationalgefönneten Südafrikaner seien Defaitisten, darauf hinwies, daß Herr Smuts ein Jahr vor Ende des zweiten Weltkrieges sich bemühte, hinter dem Rücken der Freiheitsregierung mit England Friedensverhandlungen anzuknüpfen. „Wenn England den Krieg verliert“, fuhr Dr. Malan fort, „ist zwischen einer Republik, die Deutschland befrie-

digt, weil sie England schwächt oder Annelion zu wählen. Dann wird das Volk dankbar sein, daß am 4. d. v. J. 67 Abgeordnete gegen den Krieg stimmten und zwei Friedensmotive eingebracht wurden. Darin liegt Südafrikas Sicherheit.“

Einen scharfen Angriff richtete General Herxog gegen die Regierung. Dem Verräter Smuts und seinem Anhang rief er zu: „Ihr sprecht von Ehre, von Verrätern. Dort (auf die Regierungsbank zeigend) sitzen die Verräter. Sie waren verufen, die Interessen Südafrikas zu wahren. Alles, was sie sagen können, ist: Wir werden Millionen von Pfunden vergeuden, wir werden weiter besteuern, da England es will.“

Ganz England heuchelt

Stockholm, 8. September

Zu der Ankündigung, daß am kommenden Sonntag in ganz England besondere Gottesdienste für einen glücklichen Ausgang dieses Krieges abgehalten werden, wurde im englischen Rundfunk ein Vortrag gehalten, in dem die Zuhörer aufgefordert wurden, möglichst zahlreich an diesem Tage die Kirchen zu besuchen und für den Sieg Englands zu beten. Dabei erinnerte der Sprecher an die Gebete Christi im Garten Gethsemane. Christus habe damals auch gebetet, bevor er schweren Prüfungen unterworfen worden sei. In einer ähnlichen Lage befinde sich gegenwärtig England. Gott werde die Gebete des englischen Volkes schon erhören und Großbritannien in seinem Kampf härten.

Wenn gemeinse Lüge und erbärmlichster Betrug ihren Zweck verfehlt haben, wenn ihr wirklicher Gott, der Mammon, schlägig versagt hat, dann muß und wird ihnen — Gott helfen. Gott wird die Gebete des englischen Volkes schon erhören — so selbstlicher die Worte und der Ton des britischen Rundfunkpredigers! Wer würde es da noch wagen, zu zweifeln? Jetzt aber wird Gott in die Bresche springen und den verzweifelten britischen Karren aus dem Morast ziehen. In ihrer ungläublichen Selbstgerechtigkeit spannen die Briten als letzten Verbündeten Gott vor ihre plutokratischen Interessen ein. Mehr Heucheln gibt es nicht!

Lage in Indien verschärft

Pilgerfahrten nach Mekka verboten?

Kom, 8. September

„Messagero“ meldet aus Kabul, daß sich infolge des Gerüchtes, die Engländer hätten die diesjährigen Pilgerfahrten nach Mekka für den mittleren Orient und Indien verboten, die Lage in Indien wesentlich verschärft habe. Die Unruhen hätten auf weitere Bezirke übergriffen.

Safentkrenz über London

Himmelschreiber über Englands Hauptstadt

Stockholm, 8. September

Am Himmel über London hat man am gestrigen Freitag ganz deutlich einen deutschen Krieger beobachtet können, der in Seelenruhe ein Hakenkreuz an den Himmel schrieb. „Stockholms Lindungen“ meldet aus London: Über einem Londoner Vorort erschien am Freitag eine deutsche Maschine, die über den Köpfen

der Zuschauer ein Hakenkreuz an den Himmel malte. Mehr Minuten später kam das gleiche Flugzeug und zeichnete wiederum etwas in den Himmel, was wahrscheinlich ein Fragezeichen darstellen sollte.

U. P. meldet aus London, daß der deutsche „Himmelschreiber“ habe man überall deutlich sehen können. In keinem dieser neutralen Berichte wird jedoch gemeldet, daß die britische Flak oder die britischen Jäger den deutschen Flieger an seiner Tätigkeit hindern konnten.

Ägypter meutern

Sie wollen nicht nach England

Dissabon, 8. September

Auf dem Tejo liegt seit einigen Tagen der ägyptische Dampfer „Manillo“ mit Fracht nach England vor Anker. Der Kommandant des Schiffes beobachtete schon seit einigen Tagen starke Unzufriedenheit unter den Besatzungsmitgliedern, die angaben, daß sie nicht in die Nordsee auslaufen wollten. Drei Besatzungsmitglieder sind bereits desertiert.

Am Freitag brach nun eine offene Meuterei an Bord des Schiffes aus. Der Kommandant sah sich gezwungen, die portugiesische Seepolizei zu Hilfe zu rufen, die 17 Besatzungsmitglieder verhaftete, unter ihnen den ersten Maschinisten, der erklärte, daß er bereits die Sprengung der Kessel vorbereitet hätte.

Der Tag in Kürze

Eine italienische Marinekommission wurde von London abberufen, da die Luftangriffe die Arbeit unmöglich machen.

Die immer vernichtenderen Schläge gegen England stehen im Mittelpunkt der römischen Presse. Dabei stellt die Presse auch die moralische Wirkung der Luftangriffe fest.

Eine Verordnung der Sowjetregierung legt die Bildung eines Volkskommissariats für Staatskontrolle fest. Zum 1. Stellvertreter des Volkskommissars des Auswärtigen ist der bisherige stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Wjshinski, ernannt worden.

Auf der Filmshow in Venedig erzielte der Tobis-Film „Trent der Nordur“ einen großen Erfolg.

Die britische Admiralität gab bekannt, die Schiffe „Kopale“ sei auf eine Mine gelaufen und gesunken. Unschelend ist die gesamte Besatzung gerettet worden.

Nach einer Meldung der britischen Nachrichtenagentur Reuters ist in Baltimore das schwedische Handelsschiff „Etnaren“ mit 37 Überlebenden eines torpedierten englischen Schiffes angekommen, dessen Identität man nicht betamigt.

Berlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Albertus“

Berlagsleiter: Wilhelm Nagel. Hauptredakteur: Dr. Kurt Heißer. Stellvertreter Hauptredakteur: Adolf Karst. Verantwortlich für Politik: Walter v. Dittmar (in Urlaub), i. V. Dr. Kurt Heißer; für Lokal- und Kommunalpolitik: Adolf Karst (in Urlaub), i. V. Horst Martzgraf; für Handel und Reichsgau i. V. Horst Martzgraf; für Kultur und Wartheland: Horst Martzgraf; für Sport und Unterhaltung: Dr. Gustav Röttger; für Militär und Bilder: i. V. Dr. Gustav Röttger. Druck in Sigmannstadt. Berliner Schriftleitung: August Kähler, Berlin-Karlshorst. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bischoff, Sigmannstadt. Für Anzeigen gilt a. B. Anzeigenpreisliste 2.

Sond

Unterhaltung im Omnibus

Polnische Verblendung

Erlebnisse aus den August- und Septembertagen 1939/ Von A. Utta, ehem. Senator

Es ist Mitte August 1939. Ich steige in einen Omnibus der Linie Lihmannstadt-Kalisch. Vor mir sitzen zwei elegant gekleidete Herren und lesen mit großen Behäuflichkeiten gegen Deutschland und den Führer versehene Zeitungen. Der Omnibus fährt bald los und der Schaffner sammelt die Fahrpreise ein. Beide Herren weisen sich als Staatsbeamte aus, zahlen den ermäßigten Preis und, da das Lesen während der Fahrt unmöglich wird, beginnen sie bald eine Unterhaltung über den Krieg, die etwa folgendermaßen verläuft:

A.: „Wann wird doch endlich der Krieg beginnen. Mir fröhlich es in allen Fingern. Am liebsten möchte ich hingehen, vier Schwaben erschlagen und nach Hause kommen. Dann hätte man Ruhe.“

B.: „Wenn jeder von uns vier Schwaben erschlagen wollte, dann reichen sie ja gar nicht aus.“

A.: „Na, unsere Minderheiten werden doch nicht schiefen. Wir müssen für diese einige Deutsche mitererschlagen.“

B.: „Ja, was ist zu machen, Hitler fängt nicht an, weil er Angst hat, und wir können nicht anfangen, weil uns dann Frankreich und England nicht zu helfen brauchen.“

A.: „Wir müßten Hitler eben dazu zwingen. Wir müssen demonstrieren, ihn beschimpfen und die hiesigen Deutschen nicht nur aus der Arbeit jagen, schlagen und ihre Häuser demolieren, sondern einige Hundert erschlagen, dann wird er sich schon rühren.“

B.: „Das ist ja bereits geschehen. Man darf nur nichts darüber schreiben. Ich war vor einigen Wochen in Posen. Da fand ein großer Umzug statt. Man trug dort eine große Puppe auf den Galgen mit der Aufschrift „Hitler“. Auf dem ganzen Wege wurde geschrien und gesungen: Wir gehen von Posen nach Berlin, Hitler aufzuhängen. Dann wurden die deutschen Zeitungen und Geschäfte zerschlagen, Deutsche verprügelt, und Hitler hat trotzdem keinen Krieg angefangen.“

A.: „Dann müssen wir eben in Danzig Zwischenfälle herbeirufen, einige Grenzposten erschlagen usw. Die Welt wird uns schon glauben, daß die Deutschen daran schuld sind. Wir haben doch eine gute Propaganda.“

A.: „Zwischen bin ich am Ziele angekommen und steige aus. Die Unterhaltung im Omnibus geht weiter.“

Das war die Denkweise der polnischen Intelligenz.

Wir bekommen keine Unterstützung...

Und wieder fahre ich nach einigen Tagen in Richtung Lihmannstadt und sehe im überfüllten Omnibus. Der Schaffner hat mir seinen Platz überlassen und ich kann den Wagen gut übersehen. Fast lauter Butterhändlerinnen, einige Juden und zwei gutgekleidete Damen sind es diesmal. In einer Ecke sitzt eine ältere Frau und seufzt. Als sie von ihrer Nachbarin nach dem Grund der Seufzer gefragt wird, antwortet sie: „Mein Sohn wurde im Frühjahr als Kettlerwirt eingezogen. Er ging in einem leichten Anzug und schlechten Schuhen. Nun liegt er mit seiner Kompanie hinter Sieradz in einer Bauernscheune und hat bis heute noch keinen Anzug und keine Schuhe bekommen. Das Essen ist auch knapp und schlecht. Ich habe ihn besucht. Es ist ein Sammer, so etwas anzuschauen. Dazu ist er jetzt noch erkältet und kann sich leicht die Schwindel holen. Woher soll ich arme Frau das Geld zu Schuhen nehmen. Wir bekommen gar keine Unterstützung und leiden zu Hause Not.“

Unter den anderen Frauen erblickt Bewegung und aufgeregtes Murmeln. Bald meldet sich eine aus ihrer Mitte und sagt: „Ja, es ist wahr, mein Sohn steht in Kutno. Auch dort bekommen sie schlechtes Essen und keine Kleider, werden alle Tage gejagt, und wenn sie etwas verlangen, dann bekommen sie von den Offizieren Schimpfe und sogar Schläge. Eines Tages ist das ganze Regiment zum Bahnhof gelaufen und wollte nach Hause fahren, aber nur wenige sind weggenommen, die meisten wurden zurückgetrieben. Mein Sohn kam auch nach Hause und hat mir alles erzählt.“

Da hielt es die „Intelligenz“ nicht mehr aus. Sie schrie die Bäuerin an: „Was Sie da erzählen, ist Lüge. Sie und Ihr Sohn gehören für Verbreitung schädlicher Nachrichten ins Gefängnis. Warten Sie nur, wenn wir nach Lodsch kommen, jage ich Sie an.“ — Drauf die Bäuerin: „Machen Sie, was Sie wollen, es ist alles wahr. Die Behörde weiß auch davon. Schließlich kann ich auch in das Gefängnis gehen. Wir haben es auch in der Freiheit nicht besser.“

Allgemeine Zustimmung der Butterhändlerinnen!

So dachte das polnische Volk.

Es ist Markttag in einer kleinen Stadt. Ich sehe im letzten Zimmer der Konditorei, trinke Kaffee und lese die Zeitung. Im Rundfunk werden gerade die Mittagsberichte angekündigt. Das Fenster und die Tür sind geöffnet. Von der Straße strömt das Volk scharenweise in den Laden und sammelt sich vor dem Fenster. Nach einigen Nachrichten aus Polen folgt die übliche Heiße gegen Deutschland. Die angeblichen Leiden der Polen in Deutschland werden besonders hervorgehoben. Sie würden verhaftet, gemartert und getötet, ihr Vermögen würde geplündert und ähnliches mehr. Diese Lügen werden offenbar erzählt, um die Polen zu ebensolchen Ausschreitungen gegen uns Deutsche zu veranlassen. Und das bleibt nicht ohne Erfolg. Die Menge wird erregt und es werden Rufe laut: „Alle Deutschen in Polen müssen ausgeschlachtet werden!“ Ein

Weib, anscheinend eine Lehrerin, schreit von draußen: „Wir sind viel zu geduldig! Da sitzt im Schwabendorf Otup der frühere Senator Utta. Der hat die Deutschen in Polen so aufgehetzt. Sie wären ja schon längst Polen geworden. Die meisten schickten ihre Kinder in die polnische Schule. Jetzt haben sie einen Verband, ein Heim, grüßen Heil und das Hitler denken sie sich dazu. Solche müßte man sich zuerst vornehmen.“ — Mir wird etwas unheimlich zu Mute, jedoch die Menge zerstreut sich bald. Ein polnischer Lehrer, Invalide ohne Arm, kommt mit seiner Frau herein.

„Sie haben aber Glück gehabt, daß niemand von Ihrer Anwesenheit wußte“, redet er mich an. „Wann, glauben Sie, wird der Krieg endlich kommen?“ Ich antworte: „Sie wünschen den Krieg, weil Sie daran nicht teilnehmen werden. Der Krieg ist ein Unglück. Wir Deutschen wollen keinen Krieg.“ Darauf antwortet er: „Ich gehe auch mit. Ich häng' mir den Gürtel voll Handgranaten und werde die Deutschen bewerschen, daß sie der Teufel holt.“ — Nach dem Kriege traf ich diesen Brähler wieder. Gleich nach den ersten Fliegerbomben war er nach Lihmannstadt geflohen. Seine Wohnung wurde inzwischen von seinen lieben Volksgenossen ausgeplündert und eine wertvolle Münzensammlung geraubt. Alles, was ihm verblieb, war ein abgetragener Anzug. Auf meine Frage, ob er Handgranaten geworfen hätte, antwortete er verächtlich: „Ja, wir wurden von unserer Regierung betrogen und verraten. Es wird noch eine bittere Abrechnung mit diesen Gaunern kommen müssen, die leichtsinnig den Krieg mit solch einem mächtigen Nachbarn angefangen und das Volk ins Elend gestürzt haben!“

Diese Erkenntnis kam leider zu spät.

Es ist der 1. September. Um halb fünf Uhr wird es bei mir auf dem Hofe lebendig. Das Mädchen meldet: Vier Polizisten sind da. Ich bleibe mich an und öffne. Es werden mir vier Anordnungen des polnischen Starosten vorgelegt: 1. Der Waffenschein und die Waffe sind zu beschlagnahmen, 2. ist eine Hausdurchsuchung durchzuführen, 3. bin ich mit den Schlüsseln zu meinem Safe in der Genossenschaftsbank nach Lihmannstadt zu bringen und 4. der Haftbefehl.

Die Hausdurchsuchung ergibt nichts Befastendes. Dann entwickelt sich im Nebenzimmer unter den Polizisten eine Unterhaltung darüber, ob man mich allein nach Lihmannstadt fahren lassen soll, oder ob man mir einen Begleiter mitgibt. Schließlich meint der Oberpolizist: „Wir haben heute noch so viel zu tun, daß wir keinen Menschen übrig haben. Er wird doch abends zurückkommen, dann holen wir ihn ab. Kommt er nicht, läuten wir die Polizei in Lodsch an und er wird dort verhaftet.“ Dies war mir eine Warnung.

In der Bank sollte ich wegen einiger Schriftstücke aus der Zeit, in der ich Leiter des Deutschen Volksverbandes war, verhaftet werden. Es gelang mir jedoch in einem geeigneten Augenblick, die Bank zu verlassen und mich bis zum Einzug der deutschen Truppen in Lihmannstadt verborgen zu halten. Es waren furchtbare Tage.

Lügen, die im Keime erstickten

So logen sie:

Am 8. September meldete der amtliche polnische Heeresbericht: Der verhältnismäßig rasche Vormarsch der deutschen Truppen ist dadurch zu erklären, daß sich der Rückzug der polnischen Armee fast ohne Kampf vollzogen hat.

„Deure“ schrieb: Das Tempo des deutschen Vordringens scheint sich erheblich verringert zu haben. Der polnische Widerstand ist außerordentlich wundervoll und entschlossen. Die polnische Armee ist dabei, ihre unüberwindlichen Stellungen zu beziehen.

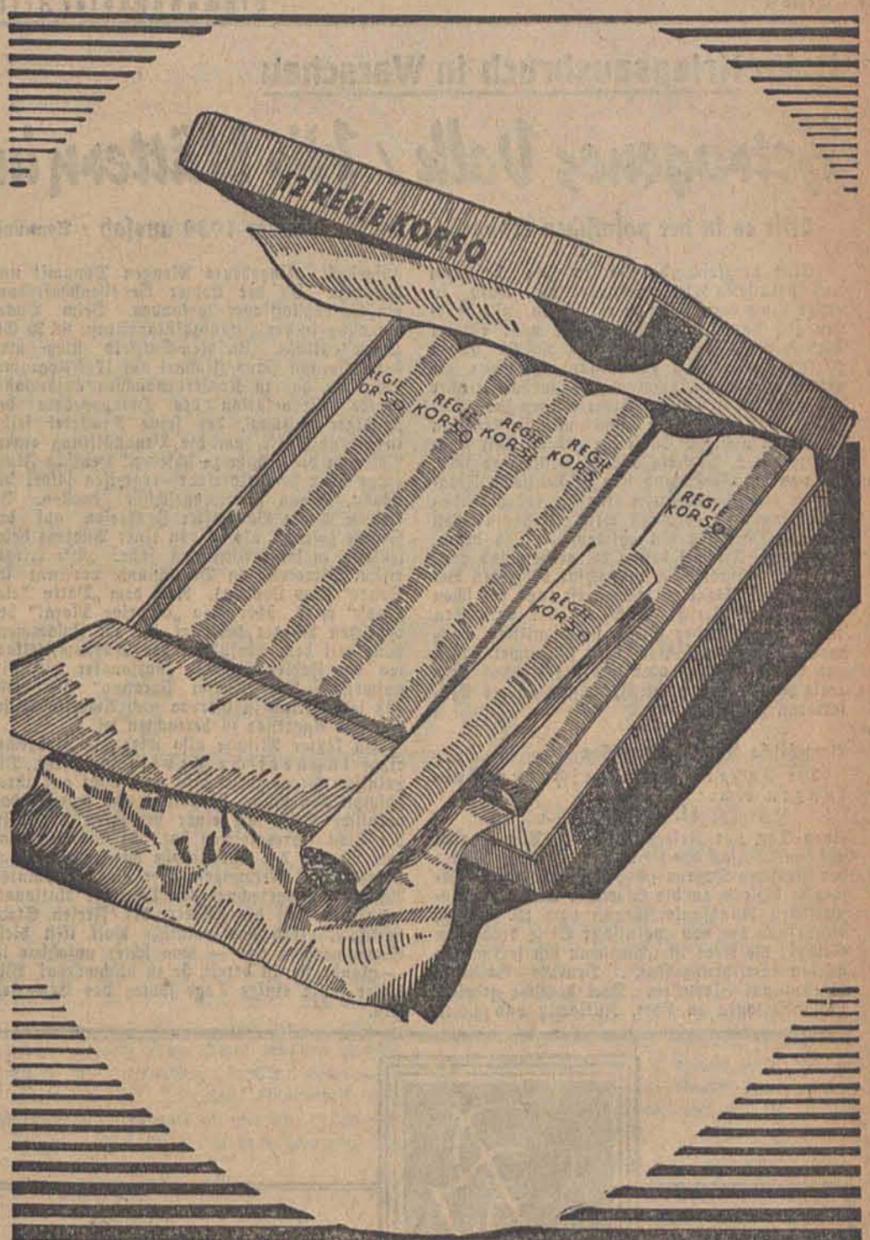
Zu einem Artikel des französischen Generalstabs für das Informationswesen, „Giraudoux“, heißt es: Auf ihrer endgültigen

Front entfaltet die polnische Armee ihre ganze Kraft. Der polnische Widerstand wird unter allen Umständen stärker werden.

So war es wirklich:

Bei Sandomir und bei Gora Kalwaria wird an mehreren Stellen die Weichsel von deutschen Truppen erreicht. Deutsche motorisierte Abteilungen stoßen bis zum Stadtrand von Warschau vor und riegeln die polnische Hauptstadt nach Westen hin ab.

Jenseits der Wislota wird Rzeszow genommen, westlich der Weichsel Radom besetzt. Die Besetzung der Provinz Posen erfolgt ohne polnischen Widerstand. Nordöstlich Warschau wird der Bug bei Wyszow erreicht.



Eine echte Zigarette der Österr. Tabakregie hoch oval und aromatisch

3 1/3 Pfg

6 Stück 20 Pfennig

KORSO

und außerdem die bewährten Marken MILDE SORTE 4 Pfg DAMES 4 Pfg NIL 6 Pfg

Wolfgang

Beim Kriegsausbruch in Warschau

Betrogenes Volk / Wir blättern in Polen-Zeitungen

Wie es in der polnischen Hauptstadt im September 1939 aussah / Von unserem Warschauer F. R.-Sonderkorrespondenten

Eine vergleichende Lektüre der deutschen und polnischen Wehrmachtsberichte wäre in erster Linie den Polen zu empfehlen. Sie würden sich davon überzeugen, daß nicht einmal der polnische Generalstab das O.K.W. Lügen strafen konnte. Es ist verständlich, wenn die Polen in ihren Kommunikés zurückhaltender als die Deutschen sind. Siege können dem Volk keine gemeldet werden und mit Niederlagen kann man nicht gut haustieren gehen. Mit Ausnahme des 2. Berichts vom 27. September 1939, der von der Zerstörung von 37 deutschen Flugzeugen und 100 Panzern (für die ersten beiden Kriegstage) zu berichten weiß, klingt in allen anderen Berichten ein entlagender Ton durch: *Verloren!* Da mit diesen im großen und ganzen zwar wahren aber ungeschickt verfaßten Berichten kein Staat zu machen ist (nur der schon erwähnte 2. Bericht wurde in der polnischen Presse an leitender Stelle veröffentlicht, während die anderen hinter dicken Lügenmeldungen aus Paris, London oder aus der eigenen Zentrale zurückgehalten wurden), müssen andere Genationen herhalten.

Bergeblische Vernichtungsspielen
Der Inhalt der Warschauer Zeitungen vom

31. August, einen Tag vor Kriegsausbruch: „Wir warten auf den Überfall des Feindes!“ (aus dem Motto des Besähen Organs „Gryf Voranny“). Demarche Polens an die Slowakei wegen der slowakischen Rundfunkklärung vom 28. August, worin von der von „polnischer Seite drohenden Gefahr“ die Rede ist. „Warschau fast fertig, alle Graben Luftschutzhäuser“. Deutsche Soldaten schießen auf Slowaken. Drei deutsche geheime Organisationen in Lodz, Kattowitz und Posen

ausgebeut. Ungeheure Mengen Dynamit und Bomben. In der Lodzer Genossenschaftsbank ein Sprengstofflager gefunden. Beim Bäder Hornung in der Przenjalnianastraße 86 25 Gewehre entbeut. In Neu-Sulzfeld stieß man beim Bauern Hans Himmel auf 17 Kilogramm Dynamit, das in Konservendbüchsen aufbewahrt wurde. Provokation des Herausgebers der „Ruhiger Zeitung“, der seine Drucker selbst in Brand steckte, um die Brandstiftung einem Polen in die Schuhe zu schieben! Deutsche Flugzeuge über dem Korridor ergreifen sofort die Flucht, wenn Warnungsschüsse knallen. In Berlin wurde Botschafter Henderson auf der Straße gefeiert, als er von einer Audienz beim Führer in seine Wohnung fuhr. „Die kriegerische Stimmung in Deutschland verrinnt im Sande“ (aus London). Nach dem „Daily Telegraph“ wird über die „niedrige Moral“ der deutschen Bürger berichtet, die im Zusammenhang mit dem Einführen der Lebensmittelkarten das Fehlen jeglicher „nationaler Disziplin aufweisen“. Der „Kurjer Poranny“ stellt fest, daß jedes Kind in Europa und Amerika wisse, wer als Aggressor zu betrachten sei.

In letzter Minute also wird die verbrecherische Lügenarbeit fortgesetzt. Die polnische Propaganda fällt noch nicht aus ihrer schimpflichen Rolle, sie belügt und betrügt das polnische Volk mit einer bewußten Frechheit, die nicht ihresgleichen hat. 24 Stunden vor dem Beginn der Katastrophe werden noch groß aufgetragene Meldungen über einen geplanten Anschlag, ausgerechnet der Danziger Nationalsozialisten, auf die Führer der Freien Stadt berichtet. Und das polnische Volk liest diese Greuelmärchen und — was schier unfassbar ist — glaubt sie, ist bereit, sie zu beschwören! Wie bitter sollte einige Tage später das Erwachen sein.

Ein „heiliger Krieg“?

1. September
Der Kampf ist entbrannt, der „heilige Krieg“. Wir finden dieses Schlagwort in allen Zeitungen. Die Nachmittagsblätter enthalten schon die ersten Meldungen über das Vordringen der deutschen Truppen auf polnisches Gebiet und immer wird noch kaiserschmüzig in Größenwahn gemacht. Die ganze zivilisierte Welt — lesen wir in einem Leitartikel des populären „Kurjer Czernow“ — konnte sich nicht abfinden mit dem Gedanken, daß das deutsche Volk rettungslos dem Wahnsinn verfallen sei; man verlor die Hoffnung nicht, daß in letzter Minute die Vernunft in Deutschland zu ihrem Recht kommen würde, daß, wenn auch nicht die Stimme des Gewissens, dann der Selbsterhaltungstrieb Deutschland von der Entfesselung des Krieges abhalten würde... Selbsterhaltungstrieb — das ist gut gesagt. Der Selbsterhaltungstrieb sollte das mächtige Reich davon abhalten, Polen auf eine Weise Mores zu lehren, wie diese „aufgeblasene Jahrmartsfigur“ es selbst wünschte! Die Versammlung des Reichstages ist „blutiges Komödiantentum“. „Die Banditen haben die Maske weggeworfen“ — bezieht sich auf den Friedensvorschlag des Führers, diese „gemeinen 18 Punkte“. Unter Berufung auf Paris und Oberst Tweed in London wird versichert, die Siegfried-Linie sei ein großer Bluff, der in Kürze zum Massengrab deutscher Soldaten werden würde. Weiter schreiben die Titel: *Blutige Zusammenstöße in Danzig zwischen Militärpflichtigen und der Polizei. Hungerrevolte der deutschen Bergarbeiter. „Es lebe die Freie Stadt Danzig. Nieder mit Forster“* — hätte die Freiheitspartei in Danzig gerufen.
Aus den Leitartikeln der Morgenpresse geht eindeutig hervor, daß die Behauptung, man

habe die Antwort der Polen auf die Vorschläge Adolf Hitlers nicht abgewartet, unwahr ist. Diese Aufsätze erschienen, wie gefagt, in der Morgenpresse und mußten also vor Beginn der Kampfhandlungen geschrieben worden sein. „Gazeta Polska“: Es kann wohl niemand darüber im Zweifel sein, welche Haltung Polen den endlich bekanntgegebenen deutschen Forderungen gegenüber einnehmen wird. Dem harten „Nein“ können wir nur noch die Worte *„Nie złożyliśmy“* hinzufügen: „Über Grenzen wird nicht geredet, Grenzen werden verteidigt.“ Zu der Stimme des offiziellen Blattes noch die des Organs von *„Smigły-Rydy“*: „In klindem Drang nach der Welt Herrschaft haben sich die Deutschen bisher den Weg mit Falschheit, Lüge und Gewalt gebahnt. Dieser Weg endete an den Grenzen Polens. Diese Worte erwiesen sich als unwahr, in demselben Augenblick, da sie gedruckt wurden.“ Hier wurde die Invasion der neuzeitlichen Hunnen durch polnische Bajonnette aufgehalten... „Und das Blatt *„Beds“*, der „Gryf Voranny“, schreibt zu den Vorschlägen des Führers: „Wenn gestern noch jemand auf der ganzen Erdoberfläche Zweifel über die aggressiven Absichten Polens gegenüber hätte haben können, so haben die Deutschen selbst diese Zweifel beseitigt... das Deutsche Reich hat die Maske abgelegt und steht nun in der ganzen Scheußlichkeit seiner Kaffgier da.“

Der „Scheußlichkeit, Schwäche, Unterwürfigkeit“ des Gegners wird die eigene Ruhe gegenübergestellt. Es wird die Erbauung einer chemischen Fabrik in Radom angekündigt. In Lodz, dem heutigen Litzmannstadt, wo, wie wir wissen, die Industrie schon wochenlang darniederlag, herrsche Hochbetrieb, an Fetten und Fleisch würde es nicht mangeln, der Warschauer Zoo fürchte keine Luftangriffe, die zum Militärdienst einberufenen Zivilisten hätten Warschau lachend und singend verlassen und täten heute schon Dienst in den motorisierten Abteilungen (bekanntlich ging der polnische Soldat überhaupt nicht zu Fuß!). Für den 2. September wird die Eröffnung einer neuen *„Zyc nie umiera“* angekündigt, was so viel heißt wie: „Es geht uns ausgezeichnet“ u. s. w.

(Weitere Artikel folgen)



R. ZIMMERMANN & CO

Das Haus für Stoff und Mode

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 45

Fernruf 200-14

Drucke:

ein- und mehrfarbig
Stiketten, Verpackungen
Rechnungen, Briefbogen
Prospekte, Kataloge usw.
liefert schnell und sauber
Graphische Anstalt
Felix Ensminger
Komm. Verw. der Firma „Sotul“
Litzmannstadt, Scharnhorststraße 57
Ruf 179-91
Mietequittungen, Kassabücher u. a. ständig auf Lager

Elektrotechnisches Unternehmen

Ing. Gustav Heintz

Adolf-Hitler-Straße 261 Fernruf 226-43

Elektrische Licht-
Kraft-
Signal-Anlagen

Beratung und Projekte in allen Fachfragen
Reparaturwerkstätte

Weizen- u Roggenmühle

Weizengrieß
Gerstengrütze
Graupen
Perlgraupen

Liefert sofort

Mehlgroßhandlung

S. Frytż u. E. Ende

Litzmannstadt, Clausewitzstr. 47 Fernruf 108-77

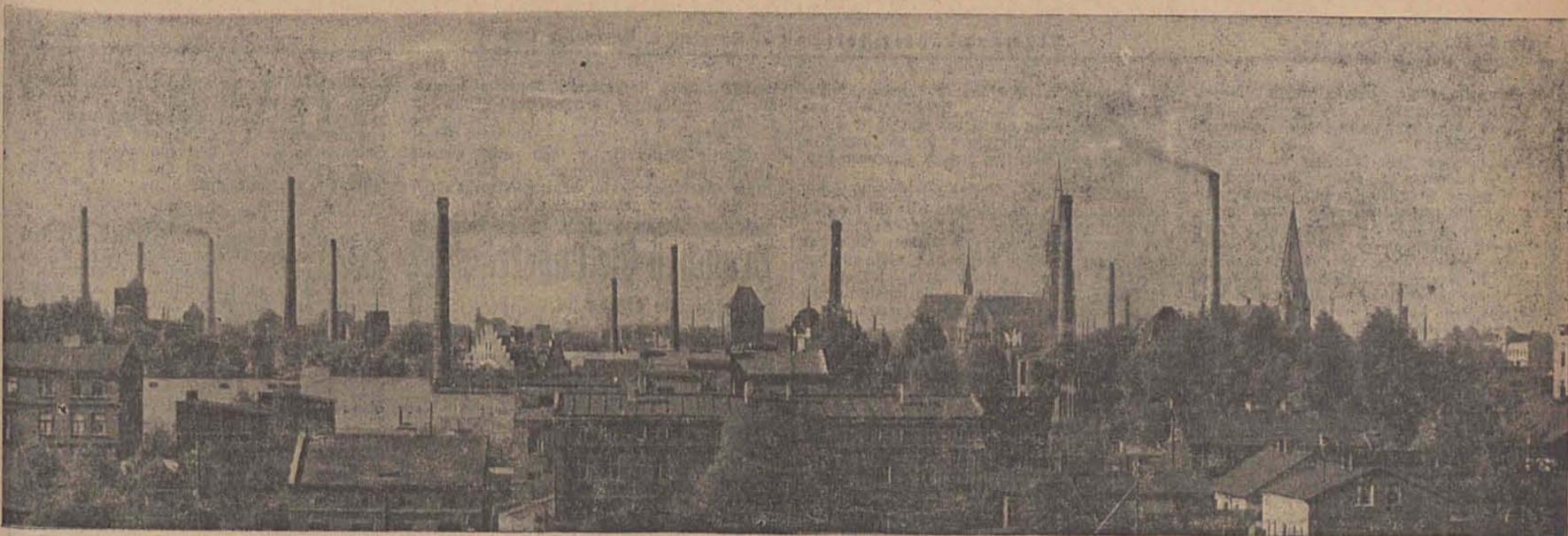
Konfektionshaus

HUGO SCHMECHEL & SOHN

Adolf-Hitler-Straße 90 Übergangmäntel - Anzüge - Stoffe

schläge
er ist
in der
in der
sein.
d. dar-
Polen
Forde-
harten
M u s
wird
" Zu
te des
indem
ch die
Blige
ete an
wiesen
id, da
vaston
Bajo-
s, der
hagen
d auf
ngressi-
haben
diese
at die
ganzen

bürfige
gegen
er die
In
wo,
enlang
Betten
War-
e zum
hätten
und
Herten
Inische
er den
einer
das so
schne!



Litzmannstadt am Tag der Befreiung

Das deutsche Gesicht

Ein Jahr ist es nun her, seit das deutsche Schwert der Verwaltung im Kreis Litzmannstadt die Voraussetzung zu ausbauender Arbeit schuf. Es war zunächst nur eine kleine Schar reichsdeutscher Beamter, der die schwierige Aufgabe einer Liquidation des polnischen Erbes auf dem staatlichen Sektor zufiel. Aber es kann wohl ohne Übertreibung behauptet werden, daß sie auf allen Gebieten der Verwaltung, dem sicherheitspolizeilichen sowohl wie auch dem versorgungswirtschaftlichen, dem sanitär-hygienischen wie dem volkspolitischen, dem organisatorischen ebenso wie dem der Planung ganze Arbeit geleistet hat. Dank ihrer hat der Kreis Litzmannstadt in mancher Hinsicht heute schon ein deutsches Gesicht erhalten. Auf dem Lande sind zahllose ehemals polnische Wirtschaften in deutschen Händen. Überall in den Städten haben die Rückwanderer aus Wolhynien und Galizien, dem Baltikum und dem Alt-reich polnische Betriebe übernommen. Die Judenfrage ist weitestgehend gelöst. Abgesehen vom Wjwensstädter Ghetto ist der Kreis nahezu judenfrei geworden. Mancher stillliegender Betrieb ist wieder in Gang gesetzt und das Heer der Arbeitslosen von der Straße verschwunden. Der polnische Schmutz ist deutscher Sauberkeit gewichen. Die Marktplätze der Städte sind verschönt, und die Straßen zum großen Teil schon wieder passierbar geworden. Deutsche Ordnung hat im wahren Sinne des Wortes allenthalben Einkehr gehalten. Raum beginnt das zweite Jahr und schon stehen weittragende Pläne vor der Verwirklichung.

Diese Erde ist nicht umsonst mit dem Blut deutscher Soldaten getränkt. Was das deutsche Schwert errungen hat, das wird der deutsche Mensch nicht preisgeben. Wenn schon im ersten Jahr des Aufbaues, das ein Jahr des Krieges war, viel geleistet wurde, so soll das kommende Jahr, das uns den Frieden bringen wird, erst recht im Zeichen der Arbeit stehen.

Lipin
Landrat von Litzmannstadt

Mahnmal und Verpflichtung

Vor einem Jahr wurde unsere Heimat Teil des Großdeutschen Reiches. Durch den Einmarsch der deutschen Truppen ist in jenen geschichtlichen Septembertagen 1939 Tausenden von deutschen Menschen das Leben gerettet und die lang ersehnte Freiheit, die Befreiung von polnischer Gewaltherrschaft, geschenkt worden.

Unser Leben bekam in jenen Tagen wieder Sinn und Zweck. Jene aber, die für die Freiheit der Heimat den Heldentod starben, gemordet von seinem polnischen Gesindel, sind uns Lebenden ewiges Mahnmal und Verpflichtung.

Dieser Boden gehört zum deutschen Osten, ist mit Lebensraum unseres Volkes. Wir sind hart genug, um ihn zu sichern. Zielbewusste Arbeit und ein gläubiges Vertrauen in die Zukunft unseres Volkes sollen uns helfen, die Größe solcher Aufgabe zu erfüllen. In dieser Arbeit soll der Dank liegen, den wir dem Führer schuldig sind. Unser Dank sei die Tat.

Ziebart
Kellw. Kreisleiter

Deutsches Bollwerk im Osten

Der Bürgermeister von Litzmannstadt zum Jahrestag der Befreiung

Wer ein Jahr nach dem Einzug der siegreichen deutschen Wehrmacht diese Stadt wiedersehen muß bekennen, daß nicht nur ihr Name, sondern auch ihr Wesen sich grundföhrlich gewandelt hat. Mitten im entscheidenden Kampf um Großdeutschlands Freiheit war es uns vergönnt, den Aufbau mit starken Kräften beginnen zu dürfen. Die Juden sind aus dem Straßenbild verschwunden, die deutsche Sprache und der deutsche Mensch beherrschte das öffentliche Leben, das deutsche kulturelle und wirtschaftliche Schaffen prägte sich stärkstens aus, wozin wir auch blühen. Wenn Litzmannstadt wahrhaftig noch nicht eine schöne Stadt genannt werden kann, so verleiht ihr doch der Erfolg der Arbeit aller, die mithelfen, bereits einen ausgesprochen deutschen Charakter als einer Stadt, in der Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit zu Hause sind. Gleichgültig, ob unser: Wiege hier stand oder ob wir aus einem der vielen anderen deutschen Siedlungsgebiete innerhalb und außerhalb des Reiches stammen, wir sehen nur das eine vom Führer gestellte Ziel:

Litzmannstadt zum stärksten deutschen Bollwerk im Osten zu gestalten.

Mander
Bürgermeister von Litzmannstadt

Treu zum Führer

... Und wir versprechen Ihnen in dem Moment, wo unser großes Volk antritt zu seinem entscheidenden Existenzkampf, in dem wir diesmal nicht mehr Zuschauer sind, sondern endlich mit dabei sein dürfen, daß wir als treue Gefolgsmänner unseres Führers den Weg auch als Bürger dieser neuen Stadt, Litzmannstadt, mit Ihnen auf Geduld und Verderb marschieren werden! Wir wissen: Wir haben früher unsere Pflicht getan aus bitterer Not, aus schwerem Kampf heraus, heute dürfen wir unseren Dienst tun aus Freude und Begeisterung heraus."

Adwig Wolff
Kreisleiter

(In seiner Ansprache an den Gauleiter am 11. April 1940.)

Bürgern des Aufbaues

Von Dr. Karl Weber, Präsident der Industrie- und Handelskammer Litzmannstadt

Vor einem Jahr fand das über ein Jahrhundert lang weit draußen im östlichen Raum gleichsam wie auf einer Insel lebende und ausscharrrende deutsche Volkstum durch den Führer seine nie berechnete aber wohl verdiente Belohnung für seine treue. Dieses deutsche Volkstum hat nicht nur im politischen Kampf durchgehalten, sondern auch in der Behauptung seiner wirtschaftlichen Kraft den Glauben an die Heimat, an die Stadt, an das Erbe und an das Werk als dem Erfolg seines Fleißes bewahrt. Durch ihre Befreiung erlebten die Lodbjer das unsagbare Glück, daß Heimat, Sprache und Vaterland ein Ganzes wurden. Vor einem Jahr empfanden diese Deutschen von Lodz aber auch im Bewußtsein ihrer und der Leistungen ihrer Väter die stolze Genugtuung, nach der langen Kampfszeit nicht mit leeren Händen ins Reich gekommen zu sein, sondern eine große, mächtige Industrie geschaffen zu haben, die sie trotz aller Belämpfung zum größten Teil in ihren Händen behalten hatten.

Im echten Kolonistengeist vergangener Jahrzehnte, mit Unternehmungsfreudigkeit, Fleiß, Zähigkeit und planender Vorsorge haben sie, ihre Väter und Großväter — im Glauben an die Zukunft — einen gewaltigen Industrieraum aufgebaut. Es wurden von ihnen nicht nur Fabriken errichtet, sondern auch Straßen- und Eisenbahnen, Gas- und Elektrizitätswerke, deutsche Kirchen und Schulen, Krankenhäuser, Theater und Vereinshäuser, deutsche Heime und auch damals schon Arbeiterwohnungen gebaut.

Die ungewöhnliche Entwicklung von Lodz wurde 1914 jäh unterbrochen, der Krieg brachte nicht nur den Verlust von Außenhänden, von beschlagnahmten Vorräten und Maschinenteilen, sondern auch die Abkürzung von dem früheren großen russischen Absatzmarkt. Zugleich begann nunmehr der Kampf gegen das Deutschtum und insbesondere gegen die deutschen Betriebe durch den polnischen Staat und die Juden, die jetzt ihre Stunde gekommen sahen. 26 Jahre sind inzwischen vergangen, und viele dieser Jahre waren nicht nur nicht mehr Aufstieg, sondern Stagnation oder gar Rückschritt.

Es gilt daher nun, diese verlorenen Jahre wieder aufzuholen, darüber hinaus aber muß das Gebot der Stunde verstanden werden.

Der Nationalsozialismus brachte völlig neue politische, soziale und wirtschaftliche Formen der Staatsführung. Das Wunder der deutschen Wirtschaftsentwicklung in den vergangenen 7 Jahren und das unerhörte Tempo gesteigerter Arbeitsleistung zeigen am deutlichsten, welcher Blüte und Entfaltung des Wirtschaftslebens wir für lange Perioden des Friedens in einer neuen kommen-

Deutsche!
Der Führer hat uns freigemacht!
Die Zeit der Verfolgung und des blutigen Sektors ist vorbei.
Das Großdeutsche Reich hat uns in seinen Schutz genommen.
Am Sonntag, d. 24. September 1939
begeht das Deutschtum von Lodz die
Befreiungskundgebung
Zeit: 15 Uhr.
Ort: Wapinska-Platz.
Komm. Bank gebührt dem Führer!
Komm. Wapinska-Platz ohne Straße!
Komm. Wapinska-Platz ohne Straße!
Komm. Wapinska-Platz ohne Straße!

Der historische Aufruf zum Tag der Befreiung Aufn.: Archiv (1), Ostland-Bild (1).

den europäischen Großraumwirtschaft entgegengehen. Es werden wieder, wie zur Zeit unserer Großväter, Zeiten für fleißige verantwortungsbewußte, zähe und planende sowie unternehmungsfreudige deutsche Menschen kommen. Und dies ganz besonders in unseren Ostgebieten, die mit Hilfe der Industrialisierung dem Deutschland endgültig gewonnen werden sollen.

Durch gemeinsame Anstrengungen müssen die Fabriken erneuert werden, damit sie allen Anforderungen der Technik und der Gesellschaftsbetreuung entsprechen. Es muß dafür Sorge getragen werden, daß die hiesigen Hilfsindustrien auf das modernste ausgestaltet werden und daß ferner die Kraft- und Dampferzeugung auf rationellste Weise gestaltet wird. Die Verkehrsbeziehungen müssen in grundlegender Änderung der derzeitigen Verhältnisse durch den Ausbau neuer Verkehrswege der Ostwirtschaft nutzbar gemacht werden. Außerdem muß dafür gesorgt werden, daß durch Gemeinschaftsgründungen die Fabriken rechtzeitig mit den modernsten Textilmaschinen ausgestattet werden. Ferner gilt es, die Kohstoffversorgung durch die Erzeugung, der nie wieder

aus unserem Wirtschaftsleben hinwegzudenken Kunstfasern zu sichern. Alles das wird nur möglich sein, wenn die in der Wirtschaft schaffenden zusammen mit denen, die aus dem Ostreich und dem Baltikum hierher gekommen sind, einander helfen.

Das Deutschland erlebt heute eine Stunde der Befinnung, in der es Rückschau hält auf die Zeit des Volkstumstampfes und des Ausharrens. In tiefer Dankbarkeit zum Führer fühlt das Deutschland sich heute verpflichtet, nicht nur das Werk der Väter weiterzuführen, sondern es in Industrie und Handel in nationalsozialistischer Gemeinschaftsarbeit neu zu formen.

Der „Topp“ des Admirals

Als Alfred Tirpitz, der Schöpfer der deutschen Kriegsflotte vor dem Weltkrieg, noch ein junger Marineleutnant war, sah er einmal bei einem Diner neben einer entzückenden jungen Dame. Dieser fiel das etwas blasse Aussehen ihres Tischnachbarn auf und sie bemerkte teilnahmsvoll: „Sie scheinen sich nicht ganz wohl zu fühlen, Herr Leutnant?“ — „Bin

wirklich etwas krapaziert“, bemerkte daraufhin der zukünftige Großadmiral. „Das ist übrigens ganz natürlich, habe nämlich die ganze Nacht auf dem Topp gelesen.“ Die Dame prunkte in höchster Verlegenheit zurück, worauf Tirpitz sich geistesgegenwärtig korrigierte: „Aber Gnädigste — ich habe selbstverständlich den Schiffs-Topp gemeint!“

— aber“, so fügte der Offizier in raschem Entschluß hinzu, um die Gunst des Monarchen durch ein freimütiges Wort zu gewinnen, „ich bin aus dem Holz geschnitten, aus dem man die Colonels macht!“ — „Gut, Hauptmann Dubois! Sobald ich einen Colonel aus Holz gebrauche, sollen Sie der erste sein!“

Der Ratgeber

Zu dem deutschen Großindustriellen Alfred Krupp, dem Begründer der gigantischen Essener Rüstungswerte, kam einmal ein Oberingenieur mit der Bitte um eine Anstellung. Krupp war bekannt, daß der Mann beruflich nicht viel taugte, doch ließ dieser in seinem Drängen einfach nicht nach. „Ich wüßte nicht, wie ich Sie unterbringen kann“, sagte der Industriedünn schließlich. „Die Ingenieurposten in meinen Werken sind alle besetzt.“ — „So stellen Sie mich doch einfach als Ihren Ratgeber ein! Ich bin ein heller Kopf und könnte Ihnen in technischen Fragen bestimmt gute Dienste leisten.“ — „Einderverstanden! Fangen wir gleich damit an! Also geben Sie mir einen Rat: Wie werde ich Sie so schnell wie möglich los?“

Brauchen Sie Lagerräume?

Rufen Sie 115-45 an
Expedition Ludwig Korol

Ein Colonel aus Holz

Bei einem Rundgang im Sival winkte Napoleon I. einen Offizier heran. Es war ziemlich dunkel, wodurch der Kaiser das Rangabzeichen nicht sofort erkennen konnte. „Sie heißen?“ — „Dubois, Eure Majestät!“ — „Colonel?“ — „Nein, Majestät, nur Hauptmann;“

Pelikan

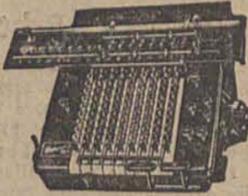
Francotyp

ORMIG

Rheinmetall



- Schreibmaschinen
- Rechenmaschinen
- Addiermaschinen
- Buchungsmaschinen
- Lohnabrechnungsmaschinen
- Fakturiermaschinen
- Adressiermaschinen
- Vervielfältigungsmaschinen
- Umdruckmaschinen
- Barfrankiermaschinen



Joh. G. Bernhardt

BÜROMASCHINEN, ORGANISATIONSMITTEL U. ZUBEHÖR

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 104 a

Ruf: 101-04 und 239-29

Aktien-Gesellschaft

der

Zgierzer Baumwoll-Manufaktur

Fabrik in Zgierz

Hauptbüro in Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 177

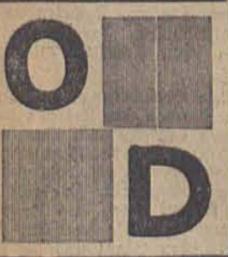
Fernruf: { Direktion 170-52
 { Verkauf 215-52

Haar- und Velourhutfabrik

Karl Goepfert A.-G.

Litzmannstadt, Boelckestr. 3

Ruf 208-88



Trikotagen- und Wäschefabrik

OSKAR DIETZEL

Interlock
Charmeuse
Baumwolle

Litzmannstadt König-Heinrich-Straße 78 Fernruf 256-38

Herren-, Damen- und Kinderwäsche

Connt
1. V
Un
Frü
der zum
len Erz
hebt:
nichts
Und w
Gebiete
mit un
gialen
auf, den
Ren We
Sold
gleich
daten u
soziale
im Ran
Tafelge
Reich d
Churhil
den Kan
Erkennt
— wach
den D
Reichst
WZB.
opferber
wir gew
Darun
Opfer in
und mit
Früher
zum Kr
das Leb
Volles d
So r
mit freu
Opferjon
neuer D
Wied
der uner
Volksge
ten unse
dem wir
tragen u
zeugen w
kampf u
Dresd
Der
gen, das
Dröfster
das Ger
gan auch
gewinner
Hitlerjug
Septemb
unter S
den Pih
ster kün
nens ab
Zur
Beetho
Schum
hannes
In de
bei den
pen mit
nahme g
mannsch
ben. Di
lein.
Mü
Mütter
Am D
Flughaf
kursus
zum Ba
der Teil
mittag
über den
Ost-Hann
nehmerin
reichie
dante F
Kaffeeta
Gärten g
ungebul
Die Müt
den klein
gearbeite
dichte un
Freude n
verging
Spiel.

1. WHW.-Opferionntag

Unser Opfer: ein Beitrag zum Endsiege

Früher als sonst hat uns diesmal der Führer zum großen Hilfswort aufgerufen, vor dessen Ergebnissen die Welt wie vor Wundern steht: zum Kriegs-Winterhilfswort. Es gibt nichts Gleiches, nichts Ähnliches in der Welt! Und weil dieses Beispiellose gerade auf dem Gebiete des sozialen Handelns geschieht, ist damit unser Volk vor allen Völkern mit dieser sozialen Tat gekennzeichnet. Wir sind stolz darauf, denn der Sieg ist auf dem Gebiet des edelsten Wettbewerbes gelungen.

Sich ein Sieg verpflichtet aber. Und zugleich verpflichtet uns die Taten unserer Soldaten und — der Haß unserer Feinde gegen das soziale Deutschland. Was kann mehr das Recht im Kampf auf unserer Seite bestätigen als die Tatsache, daß in diesem Kriege das Volk und Reich des Totalsozialismus gegen die unsoziale Churchill-Plutokratie kämpft? Was kann mehr den Kampfesgeist der Gegner schwächen als ihre Erkenntnis, daß unsere Kräfte täglich wachsen — wachsen ins Riesenhafte. An jedem erfolgreichen Opferionntag, an jedem geistig erregten Reichstrahensammlungs-Ergebnis im Kriegs-WHW. kann der Feind erkennen, um wieviel operbereiter, härter, einiger, siegesbewußter wir geworden sind.

Darum trifft es zu, daß wir mit unserem Opfer im Kriegs-WHW. das Recht bekräftigen und mit ihm einen Beitrag zum Siege leisten. Früher als sonst rief uns diesmal der Führer zum Kriegs-WHW. auf, denn im Kampf um das Lebensrecht und um die Freiheit unseres Volkes darf es keine „Opferferien“ geben.

So nehmen wir den Aufruf des Führers mit freudigem Herzen auf, und schon der erste Opferionntag am 8. September findet uns zu neuer Opferfreude bereit.

Wieder kommt der Blockwaller der NSD, der unermüdbare Mahner an die Pflichten der Volksgemeinschaft, zu uns ins Haus. Wir halten unseren Geldbetrag bereit und wissen: indem wir die Summe in die Spendenliste eintragen und mit unserem Namenszug bestätigen, zeugen wir für unser Recht in diesem Schicksalskampf und bereiten zugleich den Endsiege vor!

Dresdner Philharmoniker kommen

Der Stadtverwaltung ist es gelungen, das Dresdner Philharmonische Orchester gelegentlich einer Konzertreise durch das Generalgouvernement und den Warthegau auch für ein Konzert in unserer Stadt zu gewinnen. In der großen Sporthalle am Ritterjungenpark wird am Mittwoch, dem 18. September, 20 Uhr, die Dresdner Philharmonie unter Stabführung Paul van Kempen den Litzmannstädtern Zeugnis ihres auf höchster künstlerischer Vollendung stehenden Könnens ablegen.

Zur Aufführung gelangen: Ludwig van Beethoven: Overtüre zu Egmont; Robert Schumann: Sinfonie Nr. 4 d-moll; Johannes Brahms: Sinfonie Nr. 1 c-moll.

In den größten Städten des Reiches und bei den höchsten Ansprüchen hat Paul van Kempen mit seiner Künstlerjahrgang begabte Aufnahme gefunden. Sie werden auch den Litzmannstädter Musikfreunden unvergesslich bleiben. Die Preise werden vollständig gehalten sein.

Mütter beschenken ihre Kinder

Mütterlehrgangskursus in der Og. 17 beendet. Am Dienstag fand in der Ortsgruppe 17, Flughafen, der Abschluß des Mütterlehrgangskursus über Erziehungsfragen mit Anleitung zum Backen statt. Hierzu waren alle Kinder der Teilnehmerinnen eingeladen. Der Nachmittag wurde eingeleitet mit einem Rückblick über den Kursus von der Kursusleiterin aus Ost-Dannover, Frä. G. u. L., die dann den Teilnehmerinnen die Aufschlußbezeichnungen überreichte. Frau Frank, die Ortsvertrauensfrau, dankte Frä. G. u. L. für alle Mühe. Nach der Kaffeetafel — der Kuchen schmückte den kleinen Gästen ganz vortrefflich — harrten die Kinder ungeduldig der Dinge, die da kommen sollten. Die Mütter hatten nämlich in den Kursustunden kleine Geschenke, Mützen und Kränzchen gearbeitet, die sie jetzt die Kinder durch Gedichte und Liederlingen verdienen mußten. Die Freude war natürlich groß, und nur zu schnell verging die Zeit mit fröhlichem Gesellschaftsspiel.

Überstundenbezahlung auch im Urlaub

Bei ständiger Überstundenleistung auch Angestellten zu gewähren

Das Reichsarbeitsgericht hat im Hinblick auf den Grundgedanken, daß das Gesellschaftermitglied während des Urlaubs nicht schlechter gestellt sein soll, als wenn es in der fraglichen Zeit arbeiten würde, einen weiteren allgemeinen Grundsatz dahin entwickelt, daß einem Gesellschaftermitglied, das vor und nach dem Urlaub Überstunden geleistet hat, bei Leistungen von Überstunden durch die Gesellschafter während der Urlaubszeit auch für diese das Entgelt für die Überstunden zu gewähren ist, die die Gesellschaftermitglieder während des Urlaubs geleistet haben. Die bisherigen Entscheidungen betrafen die Urlaubsansprüche von Arbeitern. In seiner neuen Entscheidung NVG. 48/40 vom 26. 6. 1940 hat das Reichsarbeitsgericht diesen Grundsatz auch auf die Urlaubsansprüche des Angestellten übertragen.

In seinen Entscheidungsgründen sagt das NVG.: Das Arbeitsverhältnis ist nach heutiger Auffassung überwiegend personenrechtlicher Natur und beruht auf der gegenseitigen Treupflicht zwischen dem Betriebsführer und der Gesellschafter. Diese Betrachtungsweise stellt als Zweck des Urlaubs die Entspannung und die Erholung in den Vordergrund, damit die Gesundheit und die Arbeitskraft des einzelnen Gesellschaftermitgliedes zum weiteren Dienst an der Volksgemeinschaft erhalten bleiben. Dem Wesen des Urlaubs in diesem Sinne entspricht es, daß die Bezüge für die Dauer des Urlaubs unverändert weitergewährt werden. Es entspricht auch dem Gedanken der Betriebsverbundenheit und der Fürsorgepflicht des Unternehmers, die Gesellschafter in Zeiten günstiger Konjunktur auch an einem Mehrverdienst teilnehmen zu lassen und dabei den Beurlaubten nicht auszuschließen. Gerade bei

dauernder Mehrarbeit werden die körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte des Beschäftigten viel härter angespannt als bei normaler Arbeit, und es darf daher während der Urlaubszeit erst recht keine Schlechterstellung eintreten, damit das Ziel des Urlaubs, die Arbeitskraft für den Betrieb und die Volksgemeinschaft zu erhalten, erreicht werden kann. Bei dauernder Mehrarbeit während der dem Urlaub vorhergehenden Zeit muß noch berücksichtigt werden, daß das einzelne Gesellschaftermitglied seine Lebenshaltung allmählich auf das durch die dauernde Mehrarbeit erzielte höhere Einkommen eingerichtet hat und daß diese Lebenshaltung gerade während des Urlaubs nicht mehr aufrechterhalten werden könnte, wenn es auch nicht während dieser Zeit die gesamten Mehrarbeitsbezüge, wie sie ihm vor dem Urlaub zuflamen, weitergezahlt erhielte. Diesem Gedanken tragen auch die Tarifordnungen neuen Rechts für Angestellte immer mehr Rechnung.

Die Meinung der Revision, daß es sich in dem bestimmten Falle im Verhältnis zum Jahreslohn des Klägers jeweils nur um einen verhältnismäßig kleinen Betrag handle, den der Kläger für die einzelne Urlaubsperiode geltend mache, und der Hinweis auf die verschiedenartigen Arbeitsbedingungen des Angestellten und des Arbeiters können zu einer anderen Beurteilung nicht führen. Auch der verhältnismäßig geringe Betrag, der übrigens nicht in Beziehung zum Jahreslohn, sondern zum Einkommen während der Urlaubszeit geleistet werden darf, kann für die Urlaubszeit eine empfindliche Einbuße bedeuten, so daß das einzelne Gesellschaftermitglied verhindert sein könnte, den ganzen Urlaub zu seiner Erholung zu verwenden.

1. Eintopfionntag

Sonntag, den 8. 9. 1940

Im Schicksalskampf des deutschen Volkes sind Front und Heimat eins. Dankbaren Herzens denken wir an die Größe des Opfers unserer Frontsoldaten und helfen durch eine reiche Spende für das Winterhilfswort die großen Aufgaben in der Heimat zu erfüllen.

Auch für Pflichtjahrmädchen

Die Lösung des Arbeitsverhältnisses

Der Vater eines Pflichtjahrmädchens, das nach seinen Angaben entlassen worden ist, klagte am Arbeitsgericht auf Zahlung von Rüdigungsschadung und Herausgabe des Arbeitsbuches. Der Beklagte machte geltend, das Mädchen sei nicht entlassen worden, sondern einfach fortgeblieben; die Herausgabe des Arbeitsbuches verweigerte er, wenn das Mädchen nicht wenigstens so lange bei ihm im Dienst bliebe, bis er Ersatz gefunden habe. In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß eine Genehmigung zur Lösung des Arbeitsverhältnisses nicht vorlag. Der Gerichtsvorstand verwies darauf, daß nicht geprüft zu werden brauche, wer das Arbeitsverhältnis gelöst habe, denn auf alle Fälle sei die Lösung des Dienstverhältnisses ohne Zustimmung des Arbeitsamtes unwirksam. Das Mädchen sei demnach verpflichtet, so lange im Dienste zu bleiben, bis das Arbeitsamt entschieden habe.

Hinsichtlich des Arbeitsbuches wurde der Beklagte belehrt, daß er keinesfalls das Arbeitsbuch des Mädchens zurückhalten dürfe, auch nicht bei Vertragsbruch. Dies sei nur in bestimmten Betrieben zulässig, z. B. der Landwirtschaft, der Metallindustrie und des Baugewerbes. Hier solle das Arbeitsbuch des Vertragsbrüchigen dem Arbeitsamt übermittleit werden. Ein Urteil konnte nicht ergehen, da zunächst eine Entscheidung des Arbeitsamtes vorliegen müsse über die Lösung des Arbeitsverhältnisses. Bis dahin müsse die Klägerin im Dienste des Beklagten bleiben, wenn sie sich nicht der Arbeitsverweigerung schuldig machen wolle.

Dorbeugen ist besser

Fremdsprachige Unfallverhütungsvorschriften

Der Einsatz von Arbeitskräften, die der deutschen Sprache unfähig sind, erfordert besondere Maßnahmen auch auf dem Gebiete der Unfallverhütung. Diesem Erfordernis kommen die Berufsgenossenschaften in der Erkenntnis nach, daß Unfallverhütung wichtiger als Unfallheilung und Unfallschadung ist. Schon vor einiger Zeit haben einzelne Berufsgenossen-

schaften, wie z. B. die Tiefbau-Berufsgenossenschaft und die Bayerische Baugewerk-Berufsgenossenschaft, ihre Warnungen vor Unfallgefahren und Abschnitte ihrer Unfallverhütungsvorschriften ins Italienische, Polnische, Tschechische, Slowakische usw. übersetzen lassen. Darüber hinaus hat der Reichsverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften die von dem Verband der deutschen Eisen- und Metall-



Berufsgenossenschaften herausgegebene Schrift: „Wie arbeite ich unfallicher?“ ins Tschechische und Polnische übersetzen lassen. Es bringt neben allgemeinen Unfallregeln noch solche für Maschinenarbeiter, Elektro-Facharbeiter, Hilfs- und Transportarbeiter, Schweißer, Gießereiarbeiter, Maler und Lackierer. Zur Verwendung in den Betrieben sind außerdem noch verschiedene Aushänge (Warnungen, Hinweise auf Notausgänge, Gebrauch von Schutzbrillen usw.) in polnischer und tschechischer Sprache angefertigt worden.

Fremdsprachige Unfallverhütung verdient besondere Beachtung, da sie auch dem Schutz unserer deutschen Arbeitskräfte und der Sicherstellung der Produktion dient. Unfälle, die durch ausländische Arbeiter oder Kriegsgefangene in Unkenntnis der Unfallverhütungsvorschriften verursacht werden, können das Leben und die Gesundheit aller Arbeitskräfte gefährden und Produktionsausfall zur Folge haben.

Der erste fünfhundertert

Vom Glücksmann Nr. 684 wurde am Freitagabend in der Rudolf-Heß-Straße in Litzmannstadt beim ersten Los ein 500-Markgewinn gezogen. Der glückliche Gewinner erwarb sich durch Zufall das Los beim Geldwechseln.

Deine Bühne

Zum Beginn der diesjährigen Spielzeit

Heute ist der Tag, an dem das Theater von Litzmannstadt seine Tore für jedermann weit öffnet. Es geschieht dies in einem Augenblicke, in dem wir im Buche der Geschichte ein Jahr zurückblättern und an jene historischen Stunden denken, in denen die deutschen Truppen als Retter in höchster Not den Boden dieser Stadt betreten. Nicht nur die Blumen des Sieges trugen sie an ihren Uniformen, sie waren nicht nur Schrittmacher der polnischen Niederlage, die deutschen Soldaten bedeuteten mehr für uns: Unter dem Schutze ihrer Waffen wurde dem Deutschland dieser Stadt ein herrlicher Ausbruch beschieden. Was bis dahin unter der Oberfläche der Entwicklung geschlummert hatte, weil es von Juten und Polen bewußt unterdrückt war, konnte sich nunmehr frei entfalten, das deutsche Leben, der deutsche Geist, die deutsche Kultur.

Man sagt mit Recht, daß einer jeden Bühne in unserem Vaterlande zufolge der nationalsozialistischen Kulturpolitik als der großen Gestalterin unseres neuen deutschen Lebensstiles eine wesentliche Bedeutung zukommt. Um wieviel mehr ist dies bei uns in Litzmannstadt der Fall!

Deine Bühne ist Dein Ein und Alles!

Deine Bühne, Dir längst zum Freunde geworden, schlägt die goldenen Brücken zu den trübsalvollen Quellen des deutschen Volkstums inmitten einer Umgebung, in der Dir die trostlosen Erscheinungen polnischer Lebensart auf Schritt und Tritt begegnen! Ja recht eigentlich ist Deine Bühne der einzige Faktor dieser Art in Litzmannstadt, der es Dir ermöglicht, Dich in die lichten Gefilde des deutschen Geistes emporzuheben und auf den Schwingen des Genius bis in die fernsten Zonen deutschen Denkens und Fühlens vorzubringen.

Ernst und heiter, alles hat sie für Dich bereit. Große heldische Kunst sowohl wie die glitzernden Perlen flotter Unterhaltung.

Eins aber verdient noch besonders hervorgehoben zu werden. Das Theater zu Litzmannstadt ist nicht eine Angelegenheit der gesellschaftlichen Creme und Elite, es ist durch den Nationalsozialismus, der Herzen und Sinne revolutionierte und auf diese Weise den Stab über die leeren Formen der Konvention brach, zum Sammelplatz aller Deutschen geworden, gleich welchen Berufes, gleich welchen Stammes sie auch sein mögen. Und so trägt unser Theater — hier liegt seine geradezu eminente Bedeutung für die geistige Haltung des Raumes um Litzmannstadt — zu einem großen Teile dazu bei, die vielen Ströme deutschen Blutes aufzufangen, zu sammeln und ihnen durch Bühne und Dichtung den Weg zu bereiten in das Nationalsozialistische Großdeutschland.

Dr. Gustav Rötger

Achtung, Rückgeführte des Ganes Koblenz-Trier! Die Gauleitung Koblenz-Trier gibt bekannt: Mit der Wiederbesiedlung der 7. und letzten Zone des Kreises Saarburg, die die Orte Drischolz, Mohr, Wehingen, Behlingen, Tuensdorf, Oberleuten, Eß, Hellenborn, Perl, Oberperl, Sehdorf, Borg, Reich, Teitlingen, Buhdorf und Böhren umfaßt, kann begonnen werden. Volksgenossen der obengenannten Gemeinden melden sich zwecks Ausstellung der Heimkehrerausweise und Einteilung in die Transporte bei den zuständigen Ortsgruppenleitungen im Bergungsgebiet.

Die Mitteilungen

Hier spricht die NSDAP.

befinden sich heute auf Seite 21.



BRAUEREIEN, ESSIG- UND LIMONADENFABRIKEN LITZMANNSTADT-CIECHOMICE

Hausfrauen!

Der Sommer vergeht, das Einmachen wird jetzt eilig:

Vergeßt drum nie den Spezial-Einmachessig von Gustav Keilich

Ruf: 100-25

Aus der Gauhauptstadt

Heimatdichter kamen zusammen

Das Gauhochschulungsamt versammelte lehrhaft in der Gauhauptstadt anwesende Dichter und Schriftsteller...

Fahren ohne Führerschein streng geahndet

Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidenten von Posen ergab ein Verkehrsunfall lehrhaft die Feststellung...

Konstantynow

Kameradschaftsabend der ehem. Verschleppten ab. Am Donnerstag führte sich der Tag, an dem die Polen 38 Volksdeutsche aus Konstantynow verschleppten...

Aus den weiteren Reden klang immer wieder der Dank an den Führer und das unvergleichliche deutsche Heer...

Am Freitagabend begab man sich gemeinsam auf den Friedhof und legte an den Gräbern jener Opfer des polnischen Terrors...

Kutno

Das Deutsche Frauenwerk bei der Arbeit In Ostrowy im Kreise Kutno ist nun schon seit Mal eine Ortsgruppe des Deutschen Frauenwerks tätig...

Ein Jahr Reichspropagandaamt Wartheland

Die Referenten des RPA. berichteten dem Reichsstatthalter und Gauleiter über ihre Arbeit

Am Freitag versammelten sich sämtliche Referenten des Reichspropagandaamts in Posen im Dienstzimmer des Reichsstatthalters...

In Anwesenheit des Reichsstatthalters und Gauleiters Greiser leitete Gaupropaganda-Leiter Maul die Reihe der Berichte ein...

Gauhauptstellenleiter Daenide erstattete den Bericht der Gaufilmstelle, der Gaufunkstelle, der Umatheaterstelle...

Nachdem Referent Hahn über seine Aufgaben und seine Arbeit als Verbindungsmann...

zwischen Wehrmacht einerseits sowie Partei und Staat andererseits berichtet und erwähnt hatte...

Kulturreferent Vermöhlen gab einen Überblick über die Arbeitsergebnisse, die auf dem Gebiete der Kultur erzielt worden sind...

Nachdem Kulturreferent Steinbock über die Entstehung des Sinfonieorchesters und des Kammerorchesters in Posen berichtet hatte...

Kultureller Wiederaufbau in Litzmannstadt

Sodann kam die Zweigstelle Litzmannstadt des RPA. zu Wort. Volkstumsreferent in der Stadt berichtete über die Betreuung der wohnniem- und gärtnerdeutschen Rückgeführten...

Erfolge hinwies, die im kulturellen Wiederaufbau in Litzmannstadt erzielt worden sind. Referent Baume sprach über die neue Spielzeit der Litzmannstädter Städtischen Bühnen...

Tagesnachrichten aus Pabianice

Fast 162 000 RM für das DVA. Der Kreisbeauftragte für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes teilte mit...

Von der deutschen Volksliste en. Die deutsche Volksliste, Zweigstelle Pabianice, fordert alle Kinder und polnische Ehefrauen deutscher Ehemänner...

NS.-Reichskriegerbund in Pabianice en. Am Donnerstag fand die Gründungsversammlung der ersten Kameradschaft des NS.-Reichskriegerbundes im Kreise Pabianice...

Sieraaz Ehrung der ermordeten Volksdeutschen In Anwesenheit der betroffenen Hinterbliebenen legte Kreisamtsleiter Pg. Beger in Begleitung seines Stabes im Auftrag des Kreisleiters in Woslawice am Ehrenmal der von den Polen vor einem Jahre bestialisch hingerichteten, volksdeutschen Kameraden einen Kranz nieder...

derer Maßnahmen und Arbeitsergebnisse berichtet hatte, sprach der Leiter der Zweigstelle Litzmannstadt, Gissibl, über die besonderen Aufgaben seines Amtes...

Reichsstatthalter und Gauleiter Greiser gab zu den Berichten der einzelnen Referenten Anregungen und Anweisungen und dankte dann in einem Schlusswort allen Männern des Reichspropagandaamts für ihre Arbeit.



Osorkow Haltestelle der Kraftpost I. Die Kraftpost hat eine Haltestelle in der Woiwodschaft Ostp. errichtet. Die Abfahrt der Kraftwagen in der Richtung Litzmannstadt erfolgt um 9 Uhr und in der Richtung Turel um 14.50 Uhr...

Lentschütz Sportfischerei I. Die Ausübung der Sportfischerei in den Gewässern des Kreises Lentschütz ist ab sofort von dem Besitze eines Fischereierlaubnisses abhängig. Die Ausstellung eines solchen Scheines ist beim Landratsamt in Dorkow, Zimmer 22, schriftlich oder mündlich zu beantragen...

Kalisch Urteile des Kassischen Sondergerichts Vom Kassischen Sondergericht wurden verurteilt: der Landwirt Josef Szygock aus Kachow, Gemeinde Malanow, wegen gefährlicher Körperverletzung, begangen am 24. August 1939 an einem Volksdeutschen, zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis; der Landarbeiter Karl Jiebert aus Weizenfelde, Kreis Jaroschin, wegen fortgesetzten Betruges in zwei besonders schweren Fällen, davon in einem Falle in Tateinheit mit Amtsannahme, als Volkschädling zu insgesamt 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

selbst dem NS.-Reichskriegerbund gestellten Aufgaben. Soldatentum und Nationalsozialismus - das sei die Lösung, unter welcher die Arbeit stehe. So habe der Bund auch eine wichtige erzieherische Aufgabe zu erfüllen...

Deutscher Volksgenosse! Deine Spende für das 2. Kriegswinterhilfswerk des Deutschen Volkes zählt Du auf das Konto Nr. 400 bei der Kreisparlasse Post in Pabianice ein.

Borbildlicher Opfergeist en. Am Mittwoch hatte der Führer in einem großen Appell das deutsche Volk zum zweiten Kriegswinterhilfswerk aufgerufen. Unter dem Eindruck dieser Rede führte der Standort Pabianice der motorisierten Gendarmen eine Sammlung durch, die das großartige Ergebnis von RM 741,45 erbrachte...

Sieraaz Ehrung der ermordeten Volksdeutschen In Anwesenheit der betroffenen Hinterbliebenen legte Kreisamtsleiter Pg. Beger in Begleitung seines Stabes im Auftrag des Kreisleiters in Woslawice am Ehrenmal der von den Polen vor einem Jahre bestialisch hingerichteten, volksdeutschen Kameraden einen Kranz nieder. Pg. Beger erinnerte in der Ansprache an die Treue der Männer zu ihrem Vaterlande Deutschland, die ihr Leben hingeben mußten...

Im Warthegau... Die Feierstunde klang mit der Ehrung der Gefallenen aus.

Vor einem Jahr in Kalisch

Ein Erinnerungsblatt / Von P. Selzer

Kalisch ist eine Stadt, die während der sieben Kriege immer sehr gelitten hat; sie war schon dreimal abgebrannt und immer wieder erhob sie sich aus den Trümmern. So war es im Weltkrieg, wo im August 1914 über 340 Häuser ein Opfer der Flammen wurden...

Was kann sich vorstellen, was einen Eindruck auf die Einwohnerstadt von Kalisch die Bekanntmachung über eine allgemeine Mobilisation der polnischen Militärreserve machte. Diese Verordnung, unterzeichnet vom Staatspräsidenten des ehemaligen Polen, Ignaz Moscicki, erschien am Morgen des 31. August 1939...

Das, was kommen sollte, kam unversehrt und blitzschnell! Am 1. und 2. September verhaftete die Polizei viele deutsche Einwohner von Kalisch, darunter die Industriellen: Theodor Müller, Waldemar Voerschel, die Gutsbesitzer: Weigt, Schöffler, Deutschmann, Pastor Friedenberg u. a. Nach einem Tage brachte man sie nach Wereszka-Kartuska; der Weg war wirklich ein Lebensweg, bis Litzmannstadt führte man sie gefesselt. Auf dem Wege warf man die Verhafteten mit Steinen, schlug sie mit Stöcken und begleitete sie mit Schimpfwörtern: „Spione, Verräter!“

In Kalisch selbst wurde es mit jeder Stunde gefährlicher. Am schlimmsten war es am Sonntag, dem 3. September. Es kam die Nachricht: „Die Deutschen sind bereits in Ostrowo, das polnische Volk wird gemordet, Kinder mit den Köpfen an die Wand gehauen“ und andere ähnliche Torheiten konnte man hören.

die Garnfabrik von Gade, zwei Petroleumslager. Nun brach der sonnige Morgen des 1. September herein.

Es war 7.30, da ertönte ein dröhnender Schlag, die Fenster scheibten wurden zertrümmert, auch Dächer der naheliegenden Häuser und der Jesuitenkirche flogen durch die Luft. Wie es sich kurz darauf herausstellte, sprengten die Polen die Ausgangsbücke an der Warschauer Straße. Das war ihre letzte Tat. Die deutschen Soldaten waren bereits auf dem Bahnhof.

Ein schöner sonniger Morgen war es. Um 8.20 morgens kamen am jetzigen Adolf-Hitler-Platz 10 Radfahrer an. Man wußte zunächst nicht, was das zu bedeuten hatte. Die in Kalisch Zurückgebliebenen freuten sich ungeheuer über den Augenblick des Einzuges der deutschen Wehrmacht, der nach einigen Stunden erfolgte. Am Abend war Kalisch von deutschen Truppen besetzt.

Die Ordnung wurde sofort wiederhergestellt. Vor allem im Magistrat. Als erster Bürgermeister wurde durch die Kommandantur der Bürger Ujsohn Vogel eingesetzt, der sich sofort deutsche Angestellte zu Hilfe nahm. In einigen Tagen wurde zum Oberbürgermeister der Stadt Kalisch Dr. Bartels aus Breslau ernannt, der sich der Stadt und ihrer Bevölkerung energisch annahm. Bald darauf wurde zum Bürgermeister der Stadt Kalisch Pg. Grabowski ernannt. Sein Verdienst ist es, daß die Judenfrage geregelt wurde.

Nun bilden wir auf das erste Kriegsjahr zurück. Wir können sagen, daß in diesem Zeitraum viel geschaffen wurde. Die Stadt Kalisch bekommt langsam wieder ein deutsches Gesicht. Bei dieser Arbeit wirken tätig und kräftig mit: die Stadtverwaltung mit ihrem jetzigen kommissarischen Oberbürgermeister Max Wajso und Rechtsrat Poehl an der Spitze.

Voller Hoffnung und Zufriedenheit blickt die Einwohnerstadt der Stadt Kalisch auf dieses emsige Schaffen; die Bürger sind überzeugt, daß Kalisch im Reichsgau Wartheland in Kürze mit zu den schönsten Städten zählen wird.

Am Sandwe... Wir wel... in der Pli... hin, laut... Handwerker... Scheinunge... nische Hand... Pilmannst... d. 3. in... Dietrich-Ed... Es habe... ter Folge... hin, daß d... keine Güll... Es werd... gefordert... taufen... Deutsche... a) Ausweis... urkunde... b) Meister... c) vorläufi... folgte... Posen... Polnische... genannten... Selbstän... malige Göt... haben, müß... Ausweise d... richten... Pilmann... Nach der... Zloty laut... zum 15. O... hingewies... Freit erfolg... angewies... unnötiger... Ebeno u... frifigen Be... und Schede... Klagen aus... wählten Ar... terbedröng... aus Kostene... unterlage d... weit sie ledi... Berührungs... Pilmann... Im Nach... derten Ojge... beß ein e... zogen werde... beß durch... wirtschafte... beß in tie... Kleinwaidbe... notwendigen... Im Einvo... kellen ver... Wirkung... jeden... bestände... Eintrle... Jede Ju... Volksdeu... gegen Erstat... werden. A... Brennholz... Gemeinden zu... Nicht bet... Waldflächen... vorliegt... Pilmannst... Samml... Für die... in großem... waghener W... deshalb jede... gut verbote... mannhaft a... nehmigt ist... Jedes loß... Samen von... Ränge, Erde... ist an die... Pilmannst... Volksdeu... Mit Gen... Privatverf... Treuhand... vidualverf... Gebieten... (Danzig)Welp... rungsbezir... benserföheru... Woiwodschaft... kommen... Wir bitten... oder Verfü... rungsbeschei... unserer zufü... oder in Sam... zu melde... Wir werd... führungsb... Angehörige... lösen die ab... die unten b... und etwaige... Im Wartheg... Hitler-St... Regierungsb... berg, Pa... Bezirksdirekt... Geschäftsteile...

ns

n Volks-
n, wobei
n. Füh-
an man
chen aber
gläubig.
er mit
auch für
n Fällen
Finger-
llschen zu
chtige zu
en anzu-
als die
emüt hat
ist, wird
ebe Zu-
bei die-
le gegen
etommen

tschen er-
deutschen
weitere

en, wird
d Arbeit
der Gau-
rtheland
leich zur
er bietet
glichteit,
t zu bil-
dsmann-
ze große
sein, wie
hat.
lang des
aupropa-
bente die
hen des

iert
enti

Himmel
s gleiche
s in den
gezeihen
deutschen
deutlich
alen Be-
itische
deutschen
konnten.

tember
agen der
t Stadt
mandant
en Tagen
den Be-
se nicht
n. Drei
rtiert.
e Me u
der Rom-
lugiesische
esahungen
en ersten
reits die
lei hätte.

e
von Lot-
arbeit un-

egen Enn-
n Presse-
Wirkung

l steht die
Staatsthe-
stkommi-
Rechtsreiter-
ommission,

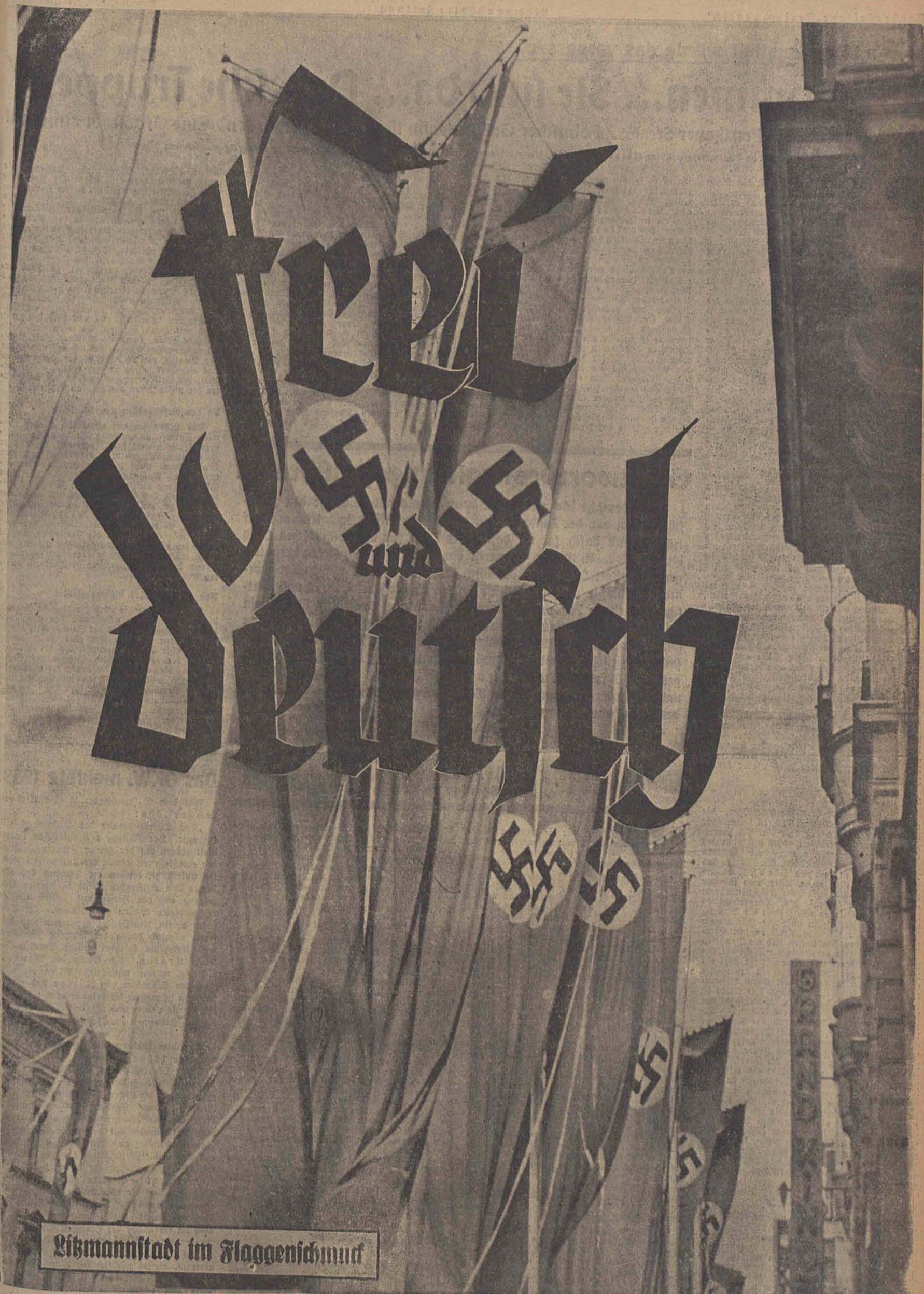
der Tobis-
erfolg.

die Scher-
n und ge-
atung ge-

achrichten-
schwedische
den elnes
en, dessen

. Albetas

r. Kargel
Dima z
ir Polato
n Urlaub,
Reichsgau
kultur und
für Sport
Sämtlich
Quart
icher An-
mannstadt.
Seite 2



Litzmannstadt im Flaggensturm

Sonderbeilage der Litzmannstädter Zeitung zum Jahrestag der Befreiung

Wer in Litzmannstadt würde das vergessen!

„Sie kommen... Sie sind da... Deutsche Truppen“

Heller Jubel auf der Petrikauer Straße / Polnischer Größenwahn ist zunichte geworden / Eine Großstadt atmet auf

Von SS-Obersturmführer Heinrich Boltz, Hauptverbandsleiter der Volksdeutschen Gemeinschaft im Generalgouvernement

6. September 1939... Ruhig ist die Nacht vergangen. Die deutschen Pflüger haben anscheinend Lodsch vergessen. Und doch herrscht in den Straßen der Stadt eine merkwürdige Unruhe.

Scheint es so, ein wenig beunruhigt auf das Publikum. Wenig später kommen vom Süden her einige Pw's. Ein Stoßtrupp der 44 hält vor dem „Grand Hotel“.

ehemaligen Kasernen der polnischen Armee geöffnet. Gewehre, Handgranaten, Stahlhelme, Seitenwaffen werden sichergestellt und mit ihnen der Selbstschutz bewaffnet.

Isbar erscheint. Eine große Kaserne, die grauenvoll verdrückt ist, wird als Notunterkunft hergerichtet, freiwillige Helfer werden besorgt und unter unendlichen Schwierigkeiten Nahrungsmittel für eine notdürftige Verpflegung herbeigeschafft.

Tiefangriff auf die Rückzugstrahlen

Rasch spricht es sich herum, daß schon in der Nacht die Polizei, Post, Beamten, die Banken in Richtung Brzeziny abgezogen sind.

Geleitwort des Regierungspräsidenten

Die deutsche Wehrmacht hat durch vernichtende Schläge den polnischen Staat von der Landkarte gelöscht. Das politische Soldatentum Adolf Hitlers wird dafür sorgen, daß dieses Land für immer deutsches Land bleiben wird.

[Handwritten signature]

Gauinspekteur der NSDAP und Regierungspräsident

Lodsch eine tote Stadt

Hier und da gibt es kleine Gaststätten, die nach außen hin verschlossen sind, in denen aber durch den Hintereingang Deutsche sich zusammenfinden und gemeinsam auf die Stunde der Entscheidung warten.

und traumlos schlafen wir die wenigen Stunden, die uns bis zum Einmarsch verblieben sind.

Unvergeßliche Augenblicke

Der 9. September, ein Sonnabend, ist angebrochen. Der Freiheitsplatz füllt sich mit deutschen Menschen. Wenige Minuten vor 6 Uhr erscheint General von Blaskowicz, der Kommandierende General des 8. Armeekorps.

ben werden. Jetzt erst übersehen wir, wie viele unserer bewährtesten Kameraden verhaftet und verschleppt wurden.

Es wird fieberhaft gearbeitet

Mit allen Kräften versuchen wir in der Zwischenzeit, die Not in der Stadt zu lindern. Rasch ist ein deutsches Betreuungswort in Gang gebracht. Alle verfügbaren Heime werden über Nacht ausgehoben für Lebensmittel.

Die NSB rückt an

Inzwischen ist die Vernichtungsschlacht geschlagen und eines Tages erfahren wir, daß in wenigen Stunden ein Zug von ungefähr 4000 Volksdeutschen aus Bromberg und Umgebung in Lodsch eintreffen werde.

In den Gefängnissen von Warschau

Das Leben beginnt allmählich wieder normale Formen anzunehmen. Die deutsche Zivilverwaltung nimmt die Arbeit auf. In enger Zusammenarbeit werden die behelfsmäßigen Maßnahmen nur durch planvolle Verwaltungs- und Aufbauarbeit abgelöst.

Aus „Lodsch“ wird Sigmundstadt

Mit aller Energie wird die deutsche Jugend, die zukünftige SS, aufgebaut. Die Erziehung des Selbstschutzes hat in der Zwischenzeit die 44 übernommen und aus ihm eine schlagfertige, einjährigehere Truppe gemacht.

Das OKW. meldete 1939:

Aus dem Wehrmachtsbericht vom 7. September 1939:

„Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Rückzug des polnischen Heeres hielt gestern auf der ganzen Front an. Durch den entschlossenen Einsatz der Luftwaffe tatkräftig unterstützt, blieben die Truppen des Ostheeres dem weidenden Feind in scharfer Verfolgung auf den Fersen und stellten ihn an verschiedenen Stellen zum Kampf.“

Aus dem Wehrmachtsbericht vom 9. September 1939:

„Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auch gestern nahm der Rückzug des geschlagenen polnischen Heeres fast an allen Fronten seinen Fortgang. Die feindlichen Nachhuten vielfach durchstoßend, erreichten bewegliche Truppen mit vordersten Teilen zwischen Sandomierz und Warschau an verschiedenen Stellen die Weichsel und drangen am Nachmittag von Südwesten her in die polnische Hauptstadt ein.“

Sie kommen... Sie sind da...

Nachmittags 18 Uhr. Wieder steht die Menschenmauer an der Petrikauer Straße. Deutlich unterscheidet man die Gruppen der Deutschen, die ihre Erregung und ihre Freude offen zur Schau tragen.

Der Selbstschutz greift ein

An die Deutschen der Stadt treten nun gewaltige Aufgaben heran. Bereits in den frühen Morgenstunden ist ein einseitiges deutsches Blatt erschienen. Nun herrscht in den noch vor kurzem verlegelten Räumen der Verlagsgesellschaft „Libertas“ reger Betrieb.



Lodsch auch der den Vor zu schnell oberst vor

Das befreite Lodsch grüßt seinen Führer



Lodsch im Zeichen des Führers! Was die feindliche Propaganda nicht wahr haben wollte: Lodsch ist fest in deutscher Hand und mit seinen Truppen ist auch der Führer in unsere Stadt gekommen. Ein wahrhaft historischer Augenblick, den niemand vergessen wird, dem er ver gönnt war, diese Stunde mitzuerleben. In den Vorstädten (siehe unterste Bildreihe) war die Begeisterung nicht minder groß. Auch hier will der Jubel, der dem Befreier entgegenklingt, kein Ende nehmen. Nur zu schnell aber fuhr für manchen die Wagenkolonne des Führers durch Lodsch. Ein Händedruck des Führers (Bild Mitte rechts) dankt auf dem Flugplatz Lodsch Generaloberst von Blastowich, einem der siegreichen Armeeführer des Ostens.

Foto (6): Presse-Hoffmann

Als um uns Mauern und Bomben fielen

Tagebuchblätter aus den Septembertagen 1939 / Von Stammführer Emil Nasarski, Führer des Bannes Litzmannstadt-Land

Hohe, graue Wand. Noch verhältnismäßig neu. Nur wenige Risse und Sprünge an ihr. Siebzehn Risse insgesamt, von unten nach oben, so weit man blicken kann. Gitter zwischen dir und dieser Mauer. Und du selbst. Mit dir allein. Seit Tagen und Nächten, die zusammen an den Fingern einer Hand errechnet werden können, die dir aber lang scheinen, wie kein Tag und keine Nacht bisher lang waren.

Tief dunkle, sinnlos scheinende Stunden. Durch nichts zu bannende Ungewissheit um das Schicksal der anderen. Gleichgültigkeit endlich, restlose Apathie gegenüber dem Kommenden, dem Morgen, den man nicht sieht und glaubt.

Bis zur ersten, schweren Detonation, die man ganz aus der Nähe hört und der man sich nicht verschließen kann, weil dunkles Gefühl in einem aufspringt, daß dies der Anfang von Neuem, der Anfang oder das Ende ist.

Lange Zeit nichts. Und plötzlich wieder schallendes, nachdrühendes Krachen und Bersten. Und als ob alles nur auf die Wiederholung jenes ersten Donners gewartet hätte, springt ein Schreien und Poltern um dich auf, daß du selbst hoch gehst und atemlos wartend vor dem Gitter und der hohen Mauer gleich dahinter siehst.

Hunderter rühren sich in den Zellen und Gängen rund herum um dich, drei, fünf, neun Mann stehen neben dir — vergessen hast du schon, daß du seit Tagen das enge Loch mit ihnen geteilt — karrten durch die vergitterte Öffnung in der Wand hoch hinaus, wo der Himmel sein muß, starren und murren und sind plötzlich wieder Lebende. Die es allein durch ihr lauerndes, atemloses Gebranntsein fertig bringen, daß auch du zitterst und bleich und ohne Atem die Eisengitter passierst, sie umtrampfst, zu schütteln versuchst. Immer und immer wieder.

Bis ein Rennen und Stürzen und Schließen in Deinem Rücken dich einhalten, kurz Atem holen und herausstürzen läßt, auf den Gang, auf den Hof, in die Straße, quer über das brüchigste Wasser zur anderen Seite der Stadt.

Es war nicht das Ende. War der Anfang. Der traumhaft über Nacht gekommene, atemlose Anfang.

Am frühen Morgen des ersten September. In einer geschichtsreichen, bergigen, ober-schlesischen Grenzstadt.

Erster Kriegstag. Wo? Irgendwo unterwegs.

Nur marschieren, laufen und fahren dürfen! Rastlos, ins Unendliche. Neben den Männern im einfachen Grau, neben Panzern und Pferden. Mitten dabei.

Ab und zu Halt. Da sind Gefangene. Die ersten, die wir sehen. Stramme Kerle, blutver-

schmiert, mit kindlich-großem Staunen in den blauen Augen Gebirgsjäger, verwundet und gefangen am Jablunka-Pass.

So viel Autos, und Panzer, und Flieger beisammen hat noch keiner von ihnen gesehen. Haben sich den Krieg anders gedacht. So, wie man es ihnen erzählte. Haben getan, was sie konnten...

Natürlich, wir glauben es, wenn wir sie sehen. Gut eigentlich, daß sie als die ersten uns in die Hände kommen.

Learnen schnell andere kennen. Die sind aus des Landes Mitte. Sämtlich unverwundet fallen sie uns wie die reifen Früchte zu, soviel man haben will. Man braucht nur zu schütteln, will heißen: schießen und vorwärts drängen.

Verlegen-büßend grinsend kommen sie auf einen zu, bieten Zigaretten an, versuchen deutsch

zu sprechen, Mitleid zu erwecken. Kleine, stumpfe Kerle aus des Landes Mitte, zerrissen, haltlos, wie unbeteiligt an allem.

Weiber dazwischen. Dredig, zerkummt, bemalt — grinsend und bettelnd. Ein trauriges Paß.

Und ein trauriges Amt, mit ihnen umzugehen, sie aufzuschreiben, auszufragen und fortzuschicken dahin, wohin man sich gesehnt und gewünscht, vor Tagen und Wochen, da man noch nicht zerschlagen und wunschlos war.

Deutschland — wie groß, wie blutig groß wächst du jetzt über uns, durch uns und mitten unter uns!

Auch, wenn man schwere, lange erste Tage nur marschieren darf, um zu fragen, zu reden und zu schreiben.

Unsere Panzer stoßen siegreich vor

Dann aber wird es anders, herrlich ernst. Sie brauchen jetzt bei dem steilen Vorwärtsschub jeden Mann. Du bekommst eine Waffe und Munition in die Hand gedrückt, in einem Wagen wird zusammengedrückt — es geht nun schnell nach vorn.

Vor Pleß gibt es Aufenthalt. Da haben Aufständische sich in der Stadt, unweit des Bahnhofs verschanzt und geben nicht nach. Schützen sind darunter, ganze Klassen sollen es sein.

Auerbittlicher, härter, blutiger wird das Vorwärtsschießen. Artillerie ist nicht zur Stelle. Auf Panzer muß gewartet werden. Nahkampf in den Straßen entzündet. Hinterrücks fallen viele Schüsse. Aus Bodenspalten und Dachern blüht es allenthalben. Aber dem Aufräumen kommt der Abend.

Aber noch vor dem Abend die Panzer. Ein großes Bild in der Dämmerung, wie sie über die Felder rollen, einige, spärende erst, hundert hinterher. Und vor der Nacht sind die letzten ober-schlesischen Städte unser, stoßen schon die Panzer weiter vor, auf Straßen und Feldwegen Gegenstachau entgegen.

Die Flüchtlinge. Ein trostloses Bild. Man könnte weh werden zu anderer Zeit und — läge nicht das Geschehene hinter einem. Frauen, Kinder und Männer zerfetzt, verhungert, ein heulender, elender, einziger großer Haufe. Trauriger als die Straßen und was an ihrem Rande noch steht, lobert und anklagt. Denn diese Straßen mit den vertommenen, schrump-

fenden Hütten am Weg — sie hat man nie geliebt oder gern gesehen. Auch die mit den großen, kalten Häusern und den buckligen Pflastersteinen nicht. Zu still, zu fremd war dies alles.

Dankbar und froh kann man fast sein, daß dies unendliche Bild tomischer Zivilisation jetzt verschwindet in Qualm und Blut. Daß es in seinem Verschwinden zugleich einen so großartigen, unergleichlichen Anblick bietet.

Da ist eine kleine Stadt auf dem Wege nach Lodz. War eine. Eben brennt sie. Menschen, ihr müßt das gesehen haben! Grauenhaft-herrlich in einem. Von Lebenden ist ohnehin nichts mehr darin. In zerschlossene Uniformen gepreßt die einen, geflüchtet, gemordet die andern. Wahnwitzige nur leisteten Widerstand.

Wie ein Spuk an Rauch und flammenden Trümmern vorbei.

Dann kommt eine Nacht, die keiner vergißt. In rasendem Durchbruch geht es voran. Richtung Nordost. Und der Weg ist wie leer gesetzt vor unserem Drängen. Bis um Mitternacht halten befohlen wird, ohne daß auch nur ein Schuß irgendwo gefallen wäre.

Viele sind wir nicht hier vorn. Doch was tut's? Haben die Heimat hier! Suchen sie, sind schon nahe daran. Bierzig und nicht viel mehr Kilometer stand auf dem letzten Weiser. Und die Freunde sitzen vielleicht dort und warten. Aber es bleibt der Befehl. Und wie wir seitwärts nach ein paar Häusern uns wenden,

bricht es von dort heraus. Eine geifernde, schreiende Meute gelbbrauner Uniformen, ein ganzer Waldbrand von wild um sich spühdenden Maschinen und Gewehren.

Zu wenig sind wir und zu weit voraus, um da anzurennen. Also zurück!

Doch nicht weit kommen wir. Da hat es sich im Rücken zusammengeballt. Peitschend knallen die Schüsse aus dem Ort uns um die Ohren. Wenn jetzt die Wagen nicht wären! denken wir. Aber sie sind, und bieten uns jetzt noch guten Schutz. Seitwärts der großen Straße kein Weg, keine Spur, da wir einbiegen können. Also bleiben und warten, was wird! Versuchen werden sie kaum, uns in der Nacht anzufallen. Auch wenn sie viele sind! Unre Maschinengewehre schaffen zu viel Respekt.

Wir rücken zusammen und warten. Die Wagen in Fahrtrichtung zurück. Sollten sie doch kommen, müssen wir durch, koste es, was es wolle.

Bislang kommen sie nicht. Zwei Stunden vergehen und drei. Uns wird warm trotz der nahenden Morgenfrühe. Alles ist still. Wenn sie Verstärkung holen und unsre nicht bald heran sind, kann es am Morgen den Kraken kosten, merken sie, wie schwach wir im Grunde sind.

Kurzer Entschluß vor Morgengrauen: Späher nach allen Seiten. Ab. Bald darauf Schüsse. Seitwärts links. Dann auch rechts. Also da sind sie schon! Endlich auch vor dem Ort, und bald darauf die Kameraden zurück: starke Abteilungen stehen überall. Bleibt eins: ursprüngliche Fahrtrichtung trotz des Befehls, bei günstiger Gelegenheit verschanzten und in Stellung warten, bis die anderen nachstoßen.

Ganz wohl ist keinem, als es mit Vollgas wieder vorwärts geht, Richtung Heimat.

Es geht gut. Kaum einige Schüsse schießt man uns nach. Jehn Minuten weiter stehen unsre Wagen bereits auf einem großen Gutshof, einige hundert Meter abseits der Straße. Alles menschenleer. Wir rücken uns ein.

Erst um Mittag kommt er heran — ein Bild, wie wir es bisher nur von der anderen Seite gesehen: in überstürzender Hast eine eilige gelbbraune Masse, Infanterie, Kavallerie, Motorhäuser, regellos wild, Mannschaften und Offiziere.

Bierzig Gewehre sind wir nur. Größere Bewehrung aber konnte auch die zehnfache Anzahl nicht schaffen, als sie auf unser erstes Feuer entsetzt!

Links ab und hinein in den Wald bricht alles, was noch auf den Beinen ist. Bald sind wir ohne Ziel. Und können uns wenig später am Aufräumen beteiligen, als unsre Vortrupps auf der Straße staunend erscheinen.

Lohn wurde uns für diese schlastose Nacht nicht, erwarteter Lohn. Ein Tag Zwangsruhe. Und dann mit ganz neuer Marschrichtung östlich an Lodz vorbei Richtung Warschau!

Textilwerke Adolf Horak

Aktiengesellschaft

Litzmannstadt-Erzhausen

Bunt-Spinnerei

Bunt-Weberei

Färberei

Druckerei

Ausrüstung

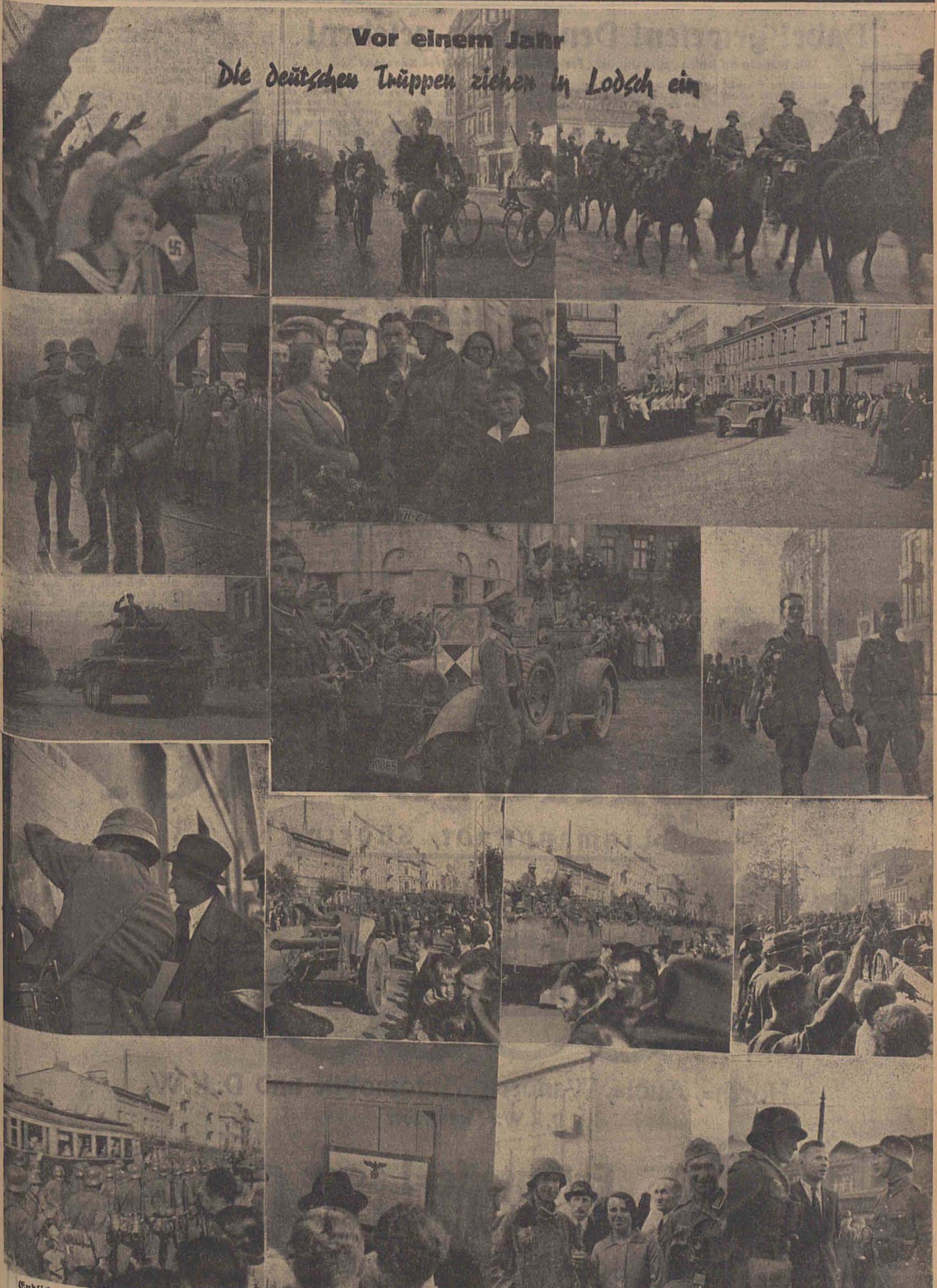
Hergestellt werden:

Hemden- und Schürzenstoffe

Bettbezugstoffe

Inletts

Vor einem Jahr Die deutschen Truppen ziehen in Lodsch ein



Endlich ist die heißersehnte Stunde da: Die deutschen Truppen, blumengeschmückt und von der deutschen Bevölkerung auf das herzlichste begrüßt, ziehen in die Stadt Lodsch ein. Überall drängen sich die Deutschen, überall erheben sich die Hände zum deutschen Gruß, überall ist man bemüht, mit den siegreichen Soldaten ins Gespräch zu kommen und ihnen bei dieser Gelegenheit Liebesgaben aller Art zu überreichen. Lodsch ist im Taumel der Befreiung! Und Tausende von Herzen machen sich nach bitterster Not und unmenschlichsten Schikanen Luft im dem einzigen Ruf: Heil Hitler!

Bilder: L. Z.-Archiv

Dabei gewesen! Den Führer gesehen!

Wir blättern im letzten Jahrgang der „Freien Presse“ / Von Alfred Nasarski

Als an jenem bewundernswürdigen Sonnabend, dem 9. September, die ersten Truppen in Lodsch einzogen, nachdem am Freitagabend nur eine Patrouille die Stadt durchfahren hatte, war für die in dieser großen Industriestadt lebenden Deutschen endlich der Tag gekommen, an dem sie wieder frei auf die Straße gehen konnten. Nun war mit einem Schlage das Schicksal gewendet, alle Not und Pein hatte ein Ende. Die vielen in den letzten Wochen und Monaten erduldeten Qualen, die vielen schier unerträglichen Tage und schlaflosen Nächte waren vergessen, das jahrelang ertragene Leid war nicht umsonst gewesen, alle Opfer und Entbehrungen waren nicht sinnlos gewesen; wofür hier viele gekämpft haben unter dem Hohngeächter einer hasserfüllten Umwelt, das war nun Wirklichkeit: Lodsch war befreit.

Ein neues Leben konnte nun beginnen, nach dem sich jeder deutsche Mensch sehnte, ein Leben für Deutschland. Noch waren die Freude und das Glück nicht ungetrübt, noch waren keine Nachrichten über die vielen tausend Verschleppten aus Lodsch und Umgebung eingetroffen, noch bangten viele Mütterherzen um ihre Söhne, viele Frauenherzen um ihre Männer, aber über der Heimatstadt wehte die Hakenkreuzfahne und verzweifelte und schwergeprüfte Menschen begannen zu hoffen, sie sahen trotz allem eine Zukunft vor sich.

Einen Tag nach dem unvergesslichen Einzug der deutschen Truppen in Lodsch, erschien auch schon wieder die „Freie Presse“, die am 1. September von den Polen vertrieben wurde. Obwohl die Schriftleiter der „Freien Presse“, die am Tage des Beginns der Feindseligkeiten von den polnischen Behörden verhaftet und nach dem Osten des Landes verschleppt wurden, noch nicht zurückgekehrt waren, konnte dank des selbstverständlichen Einspringens einiger Kameraden schon am Sonntag, dem 10. September, die erste deutsche Zeitung auf der Straße von Lodsch erscheinen.

Wir wollen nun im nachfolgenden aus jenen historischen ersten Ausgaben der „Freien Presse“, der Vorläuferin unserer heutigen „Sigmundstädter Zeitung“, einiges herausgreifen, um noch einmal das unvergessliche glückhafte Erlebnis der Befreiung vor unseren Augen erstehen zu lassen.

„Wie können es nicht lassen“

beginnt einer der Berichte über den Einzug der deutschen Truppen in Lodsch. „Auf der Hauptstraße kam uns der erste Wagen mit Feldgrauen entgegen. Da gab es kein Halten, jeder hatte nur einen Wunsch: einem deutschen Soldaten die Hand zu drücken. Vor dem Portal des Grand-Hotels wuchs die Menge zusehends, die Freude konnte kein Befehl, keine Bitte zum Auseinandergehen mindern. Wildfremde Menschen fielen sich um den Hals,

Leute, an denen man wochenlang wie an Polen vorübergegangen war, viele, die man als Polen eingeschätzt hatte, entpuppten sich als Deutsche, als Brüder...“

Der Sonnabend, der Feiertag der befreiten Stadt Lodsch, war ein strahlender Sonnentag. Die Lodscher Spätaufsteher überboten sich gegenseitig im frühen Erscheinen an der Einzugsstraße. Aber Nacht war auch der letzte Blumenladen ausgeplündert worden, Obst und Zigaretten waren ausverkauft. Alles mußte herhalten zur Begrüßung der einziehenden Truppen. Jeder gab mit vollen Händen, ohne doch selbst viel zu besitzen.

Sald beherrschte der freudige Siegesgruß die Straße, um nicht wieder abzubrechen. Wir sind oft Ohrenzeugen der großen geschäftlichen Augenblicke des neuen Deutschland gewesen. Wir haben mit tiefer Rührung im Herzen die

Heimkehr der Deutschen aus der Ostmark, dem Sudetengau und anderen Gebieten erlebt. Es ist im Grunde genommen, immer wieder das gleiche Bild, die gleiche aus dem Herzen kommende Regung, die Begeisterung für große Dinge. Und doch erscheint uns die Begrüßung der deutschen Truppen in Lodsch als das herzlichste, was es bisher an diesen Empfängen gegeben hat. Das kann man nicht in Worte fassen, das kann man nur selbst erleben, nicht als überlegener Beobachter, sondern als ein mitten drin stehender Beteiligter. Das sind Augenblicke, denen sich das härteste Herz nicht verschließen kann, das sind Stunden, die wir immer wieder an unserem geistigen Auge vorüberziehen lassen werden, um dann in nie endender Dankbarkeit zum Führer zu stehen und zu seinem Werk.“

„Ich habe den Führer gesehen“

Nachdem der erste Rausch der Freude und Begeisterung vorbei war, wurde sofort wieder damit begonnen, in die wüsten aussehende Stadt Ruhe und Ordnung zu bringen, die Spuren des Krieges, der schon hier in ehem. Polen seinem Ende entgegen ging, zu beseitigen. Jeder deutsche Mensch mußte selbstverständlich überall mithelfen, wo er benötigt wurde. Viel Not wurde in diesen ersten Tagen dank des Opferwillens der deutschen Bevölkerung gelindert.

Am 13. September schlug dann die Nachricht vom Besuch des Führers in Lodsch wie eine Bombe ein. In einem Bericht über den Besuch des Führers in Lodsch heißt es u. a.:

„Schon als ich morgens durch Ruda kam, hörte ich, der Führer werde möglicherweise durch Ruda kommen, um nach Lodsch zu fahren. Zu schön, um wahr zu sein, sagte ich mir. Und doch gab es schon Anzeichen, die mein Herz schneller schlagen ließen. Autos kamen angefahren und sperrten die Durchfahrt nach Babianice für Privatfahrzeuge. Während dieser Vorbereitungen kreisten über uns unaufhörlich Flugzeuge. Da wußte ich, daß uns das unfassbare Glück beschieden ist, den Führer von Angesicht zu Angesicht zu sehen! Ich war furchtbar erregt, gab auf Fragen keine Antwort und wußte nicht, was um mich herum geschah. Mein Wunsch war nur noch, den Führer zu sehen, den Führer des Großdeutschen Reiches, der Polen in wenigen Tagen zerrümmerte. Und da sah ich auch schon einen Panzerwagen herankommen. Hinter diesem fuhr ein Wagen mit der Begleitung des Führers, und da — ja, das war der Führer! Ich schrie so laut, wie noch nie in meinem Leben: Heil! Heil! Heil! Born neben dem Wagenleiter sah er

Ich erkannte jeden Zug seines herrlichen Gesichtes. Ich sah den Führer! Während nun all die Wartenden ihr Heil dem Führer zuriefen, stand ich wie im Traum, sah und hörte nichts. Wagen um Wagen fuhr vorüber, ich sah nicht, wer im Wagen saß. Ich weiß nur, daß ich den Führer gesehen habe...“

„Das Leben hat wieder einen Sinn“

Was in jenen Tagen blühschnell hier vor sich ging, war mehr als eine äußere Umstellung. Ja, es war überhaupt keine Umstellung, eine Fortsetzung des bisherigen Wirkens unter anderen, glücklicheren Umständen. Wir waren frei und konnten unser Leben nun so gestalten, wie es im ganzen Deutschen Reich seit sechs Jahren als fernem Wunschtraum vor sich webte.

Die Wädel und Jungmädel traten an zu ihrem ersten Appell nach der Befreiung. Die „Freie Presse“ berichtet darüber:

„Das Leben hat für uns wieder einen Sinn. Neue Wege, neue Aufgaben liegen vor uns. Eine Zeit ist angebrochen, in der keine Kraft mehr brach liegen darf. Mit gläubigem Vertrauen schauen wir in die Zukunft.“

Der heutige Appell ist eine Stunde der Bestimmung. Wir halten Rückschau auf die verflochtenen, schicksalschweren Tage. Junge Kräfte, die ins Leben stürmen, wurden gehemmt. Eins nach dem anderen wurde uns genommen; unser Lied, unser Heimabend, unsere Fahrten. Eins aber blieb uns als heiliges Vermächtnis: Unser Glaube an den Führer und sein Werk.

Unser Glaube war so stark, daß kein Opfer für uns zu schwer wurde. Aus viel Not und

Schmerz ist die Ernte gereift. Die besten Deutschen wurden uns genommen. Wir sind im Geiste bei ihnen. Wir wollen ihrer würdig sein. Mit neuer Kraft treten wir an die Arbeit heran. Das deutsche Wädel hat wieder seine Stellung im Leben des Volkes. Wir werden unseren Platz ausfüllen.“

„Wir sind frei“, heißt es in einem anderen Bericht schlicht und einfach. Ohne äußere Schranken wird unsere Arbeit in Zukunft getan werden. Schule und Beruf werden uns nicht mehr trennen. Wir danken es dem Führer und seinen Soldaten, daß wir nun zu der Jugendorganisation gehören dürfen, die seinen Namen trägt. Unsere Arbeit soll unser Dank sein.“

Wir danken dem Führer

Jahr für Jahr nach dem Anbruch einer neuen Zeit im deutschen Vaterland haben wir in den größten Momenten unseres völkischen Aufbruches am Rundfunk und verfolgten heißen und nicht immer neidlosen Herzens die Heimkehr der Ostmark in das Großdeutsche Reich, wir erlebten den Einzug der deutschen Truppen ins Sudetenland, waren in unserem Innern dabei, als der Führer jenen Brandherd im Herzen Europas beseitigte, der „Tschecho-Slowakei“ benannt war, hörten von der Eingliederung des Memellandes in das deutsche Vaterland.

Immer und immer wieder erklang damals im Rundfunk, jene spontane, ungekünstelte und vom Herzen kommende Demonstration eines glücklichen Volkes: „Wir danken unserem Führer.“ Wer wurde damals nicht tief bewegt, wer konnte sich der warmen Herzlichkeit, der grenzenlosen Liebe und Zuneigung, die in diesen vier schlichten Worten lag, entziehen? „Wir danken unserem Führer“ — ein Wort, das immer an die großen und erhebenden Augenblicke unseres Zusammenfindens erinnern wird.

Daß der Führer auch uns hier im „fernen Osten“ nicht vergaß, wußten wir. Wir hörten im April 1939 die Reichstagsrede, in der eine letzte Warnung an Polen gerichtet wurde, ein Appell an die Vernunft. Wochenlang hofften wir, daß dieser Appell vielleicht doch nicht ungehört vergessen werden wird, bis dann jene Zeit für uns anbrach, über die zu schreiben sich fast die Feder streubt. Daß und Terror sagte über das Land. Wir sahen keinen Ausweg mehr, wir wußten nur: Der Führer wird unser Schicksal wenden. Dieses Bewußtsein ließ uns immer wieder starken Herzens die größte Not und die härtesten Entlagenen ertragen. Bis dann die Stunde kam, in der auch wir einstimmigen Konten in den Ruf, der uns seit Jahren so vertraut war: „Wir danken unserem Führer.“

Wir begehen heute den ersten Jahrestag unserer Befreiung. Wir können uns nur jenem schon damals vor einem Jahr in dieser Zeitung ausgesprochenen Wort anschließen: Unser Dank sei die Tat.

Promotor AG.

Litzmannstadt, Südring

Fernruf 110-22
108-08

Fernruf 110-22
108-08

Generalvertretung der



Horch=, Audi=, Wanderer=Automobile und D.,K.W.

D. K.W.=Motorräder



Lieferwagen

Ersatzteile=Lager

für Kraftwagen und Motorräder

der Auto-Union AG.



Schnell>Lastwagen 1,5 t

Unsere neuzeitlichen **Großinstandsetzungs-Werkstätten** mit Schnelldienst-Station und Garagen werden in Kürze eröffnet

Die große Vernichtungsschlacht an der Bzura

Der geniale Plan des Führers / Langsam schließt sich die Zange / Deutsche Truppen von beispielloser Tapferkeit

Für unsere heutige Sonderausgabe stellte uns das Oberkommando der Wehrmacht aus Anlaß der einjährigen Wiederkehr des siegreichen Kampfes deutscher Truppen in Polen den folgenden Aufsatz aus der Feder von Dr. Hermann Gadenholz, eines vorzüglichen Kenners der Materie, zur Verfügung.

Die Schriftleitung

Als vor einem Jahr der Führer der deutschen Wehrmacht den Befehl gab, dem provozierenden Angriff Polens mit Waffengewalt entgegenzutreten, und als zwei Tage danach mit der Kriegserklärung der Westmächte der deutsche Freiheitskrieg in Ost und West entbrannte, war es für die deutsche Heeresführung eine zwingende Notwendigkeit, unseren östlichen Gegner möglichst rasch zu Boden zu werfen, um die Gefahr eines Zweifrontenkrieges zu vermeiden.

Bereinigung im Vormarsch nach vorwärts durchzuführen und die in der Tschelmer Heide stehenden polnischen Divisionen vernichtend zu

schau durch, das schon am 8. September erreicht wurde. Der Südteil der Armee Reichenau schaltete den Feind in der Gegend von Radom. Er wurde in einer sechstägigen Schlacht vernichtet oder gefangen genommen. Ihre Krönung aber erhielt die kühne deutsche Operation in der zehntägigen Schlacht im Weichselbogen, die am 9. September vor der Front der 8. Armee an der Bzura entbrannte und dank der überlegenen deutschen

Noch während große Teile der Armee Reichenau in den Kämpfen bei Radom gebunden waren und erst schwache Panzerkräfte die südlichen Vorstädte von Warschau erreicht hatten, war es auf dem linken Flügel der Heeresgruppe Süd bei Lenczica zu einem folgenschweren Zusammenstoß mit stärkeren polnischen Kräften gekommen. Es handelte sich hierbei um die starke polnische Operationsgruppe, die sich von Posen aus nach Osten in Bewegung gesetzt hatte und in Eilmärschen die Weichsel zu erreichen versuchte. Um sich den Rückzug zu erkämpfen, warf sich diese Armee unter der Führung des Generals Kutrzeba am 7. September mit dreifacher Überlegenheit auf den linken Flügel der 8. Armee, die schwer bedrängt, trotz zähen Widerstandes, nach Süden zurückgedrückt wurde. Es gelang General Blaskowicz, durch sofortiges Einschwenken aller seiner Divisionen nach Norden den Feind an der Bzura zum Stehen zu bringen. Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Süd, Generaloberst von Rundstedt, schaltete hierauf den Entschluß, diese Lage zu einer völligen Umfassung des Feindes auszunutzen. Er gab den auf Warschau nachstoßenden Kräften der Armee Reichenau den Befehl, mit der Front nach Westen an der unteren Bzura aufzumarschieren. Außerdem zogen die von Bromberg entlang der Weichsel nach Süden vorstoßenden Teile der Heeresgruppe Nord mit Eilmärschen heran, um auch von Westen her den Ring um die polnische Armee zu schließen.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht gab deshalb den Befehl, die gegen Polen eingeleiteten Operationen so zu führen, daß das polnische Heer und die polnische Luftwaffe in möglichst kurzer Zeit nicht nur geschlagen, sondern vernichtet und damit aus der Reihe unserer Gegner ausgeschaltet werden würde.

Der weit gespannte Bogen

In einem weit gespannten Bogen von Ostpreußen, Pommern, Schlesien und aus der Slowakei traten am 1. September 1939 die deutschen Armeen ihren Vormarsch an. Ihr Ziel war, die im Korridor und westlich der Weichsel zum Angriff angetretenen polnischen Armeen umfassend anzugreifen und zu vernichten. Zu diesem Zweck waren zwei Heeresgruppen gebildet worden: die Heeresgruppe Nord unter dem Befehl des Generalobersten von Bodt mit der pommerschen und ostpreussischen Armee und die Heeresgruppe Süd unter dem Befehl des Generalobersten von Rundstedt. Der Heeresgruppe Süd unterstanden im ganzen drei Armeen: auf dem rechten Flügel, der bis in die Slowakei reichte, die 14. Armee unter Generaloberst Ditzl, in der Mitte die mit starken motorisierten und Panzerverbänden ausgestattete 10. Armee des Generals von Reichenau, und nördlich anschließend die 8. Armee unter General Blaskowicz.

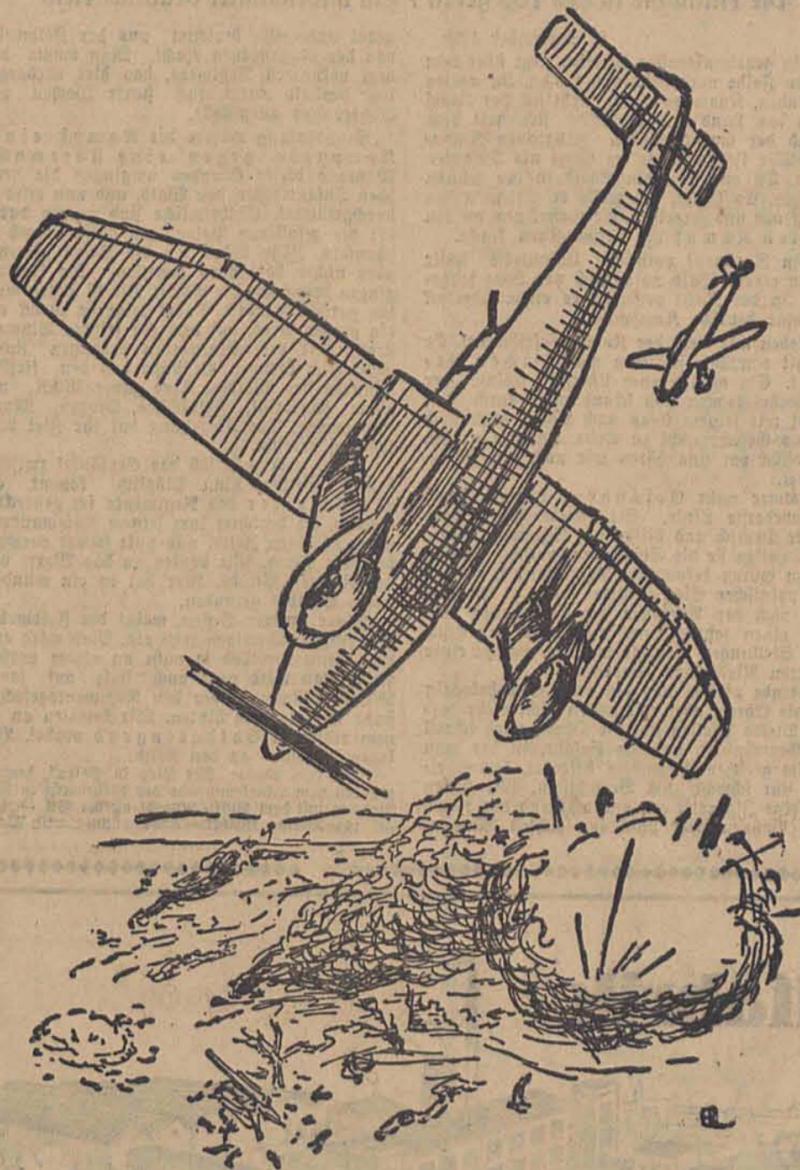
Die der Heeresgruppe Süd gestellte Aufgabe bestand darin, die im südlichen Polen aufmarschierten polnischen Kräfte zu durchbrechen und mit der 10. Armee auf Warschau vorzustoßen, um den im Raum von Posen stehenden versammelten polnischen Hauptkräften den Rückzug über die Weichsel zu verlegen. Die 8. Armee Blaskowicz sollte diesen Vormarsch auf Warschau in der linken Flanke decken.

Eine beispiellose Tapferkeit

Das von der deutschen Heeresführung angestrebte Operationsziel wurde dank der kühnen Entschlußkraft der Führer aller Grade und der beispiellosen Tapferkeit der Truppen in einer Reihe von siegreichen Vernichtungsschlachten in einem Zeitraum erreicht, dessen kurze Dauer auch die weitestgespannten Hoffnungen übertraf. Den beiden durch den Korridor getrennten Armeen der Heeresgruppe Nord gelang es, ihre

Schlagen. Zur gleichen Zeit durchbrachen die Panzerkräfte der Armee Reichenau die polnische Front im mittleren Polen und riefen bis War-

führung mit einem glänzenden Siege und der Gefangennahme von fast 200 000 Gefangenen am 19. September beendet wurde.



Wie die Löwen gekämpft

In immer wieder erneuerten Durchbruchversuchen versuchten die Polen vergeblich, sich aus dieser eisernen Auffammerung zu befreien. Obwohl an vielen Stellen der Front zuerst nur geringe deutsche Kräfte zur Stelle waren, die erst nach und nach verstärkt werden konnten, wurde der hartnäckige und immer wieder erneuerte Angriff der polnischen Divisionen nach Süden und Osten abgeschlagen. Schließlich konnten die bei Radom freigeordneten motorisiersten deutschen Verbände zur entscheidenden Offensive herangezogen werden. Der mit großer Wucht am 16. und 17. September bei Sochaczew über die untere Bzura geführte Panzerangriff der 10. Armee brachte in dem langen Ringen die endgültige Entscheidung. Immer größere Teile der sich allmählich völlig auflösenden polnischen Armee wurden gezwungen, die Waffen zu strecken; eine nach der anderen der von den Polen mit verzweifelter Hartnäckigkeit verteidigten Ortschaften wurde genommen, bis endlich am 19. September der letzte Widerstand der polnischen Führung zusammenbrach. Rund 200 000 Gefangene und unübersehbare Mengen an Material wurde erbeutet. Die Elite des polnischen Heeres, ihre am besten geführten und am besten ausgerüsteten Divisionen mußten den Weg in die deutsche Gefangenschaft antreten. Die Hauptkampfkraft des polnischen Gegners war durch diese Umfassungsschlacht an der Bzura zerschlagen, der Rest seines Widerstandes wurde durch die Eroberung von Warschau und Modlin beseitigt.

Drei Kartenskizzen, die den immer enger werdenden Ring um Kutno veranschaulichen



Links: Die deutschen Armeen marschieren auf. Die Lage am 7. September 1939. Die Einkreisungsringe beginnen sich bereits abzuzeichnen. — Mitte: Fünf Divisionen bei Radom vernichtet. Die Lage am 12. September 1939. Die Umklammerung ist enger geworden. Im Raume von Radom wurden fünf polnische Divisionen vernichtet. — Rechts: Die große Schlacht im Weichselbogen. Die Lage am 16. September 1939. Der Ring um Kutno ist geschlossen. Die große Schlacht im Weichselbogen endet am 21. September mit der Waffenstreckung von insgesamt 200 000 Polen. Zeichnung: E. Roselius (A)

Wir waren deutsch und bleiben deutsch!

Septembererinnerungen einer kleinen Stadt / Ehre dem deutschen Herzen / Von Wolfgang Bickerich

Jede Herbstblume, jedes im Winde spielende Blatt weckt diesmal Erinnerung an das vorige Jahr. Wie war es denn bei den Polen, als sie hier „stark, geschlossen, bereit“ standen zum Kampf über die Oder? Noch heute heben sich durch die Fluren die Linien der polnischen Stadtbefestigungen ab, die Sonntag für Sonntag unter kirchlichem Segen von polnischen Wäpenträgern, Frauenvereinen und Schulkindern errichtet wurden. Ein Stachelbratjawa von einem Meter Höhe, das war die erste Verteidigungslinie, dahinter kam dann ein Schützengraben, so flach und so schmal, daß ein Soldat darin weder stehen noch sitzen, noch kriechen, noch laufen konnte. Und dann ein paar Lanfalten und Luftschuhgräben. Schon diese lächerlichen Befestigungen zeigten klar, daß die Polen unsere Stadt gar nicht verteidigen wollten. Ich fragte einmal den hiesigen polnischen Bürgermeister, was er sich denn bei der Organisation dieser Befestigungen gedacht hätte, da er doch als Weltkriegsteilnehmer wirkliche Schützengräben gesehen hätte. Er wußte keine Antwort, als daß ihm diese Mangelhaftigkeit auch aufgefallen wäre. Selbst die führenden Männer waren besessen vom Gedanken des Marsches nach Berlin, der keine Verteidigung erforderte, oder von vornherein bereit, ihr eigenes Heil in der Flucht zu suchen. Aber genau so haben sie ja unser Land die ganzen 20 Jahre verwaltet. Der Stadtkern war deutsch und blieb deutsch. Der Markt mit dem Rathaus, die graden Straßen, die über ihnen thronenden Kirchen mit ihren prächtigen Türmen, ja selbst der Bahnhof mit seinen Unterführungen, da war nichts, was nach dem polnischen Beispiel Warschau gebaut worden wäre. Seit Gründung der Stadt im Jahre 1547, seit der Besiedlung dieser Landschaft im 13. Jahrhundert, immer war der Westen, Magdeburg, Dresden, Potsdam das Beispiel, nach dem gebaut wurde. An diesen alten guten Kern hat man in zwanzig Jahren nichts angebaut, doch nichts Gutes und nichts mit wirklicher Liebe zu dieser Scholle und ihrer Geschichte. Drei öffentliche Gebäude, eine Kaserne, ein Feuerwehrturm und sogar eine Schule standen angefangen da, zehn, fünfzehn Jahre mußten sie auf den Fuß warten, und was an ihnen fertig wurde, ist auch nicht mal bezahlt worden. In den alten Landstraßen wurden nach polnischer Sitte vor der Stadt die Wohnhäuser gebaut, in viel zu feuchtem Land hinein, Billen ohne ein Fenster nach Süden in den eigenen Garten, tubische Wurzeln wie für die Sahara, alles war erlaubt, nur nicht das Schlichte, Glatte, Schräge Daß, das — seit es vor Hunderten von Jahren von Deutschen hier eingeführt

wurde — immer der Landschaft ihr Gesicht gegeben hat. Sie hatten die Landschaft nicht lieb, sie wollten und konnten sie gar nicht verschönern. Es war den Polen schließlich alles über den Kopf gewachsen. Die Zahl der Arbeitslosen einschließlich ihrer Familienangehörigen wuchs auf fast ein Drittel aller Stadtbewohner, und an 2000 Personen wohnten in sechs Buden des Arbeitslosenlagers, die jetzt kaum zu sehen sind, den örtlichen Tierpark aufzunehmen. Der gebildete Pole liebt es, diesem „Gesindel“ die Schuld an den Verbrechen der Septembertage zu geben. Aber er war es selbst, der diesen Vaterlandsverteidigern die Waffen ohne jede Ausbildung in die Hand gab, der sie in die Häuser der Deutschen am 1. September schickte, der die günstige Gelegenheit gern ergriff, sich selbst den berechtigten Wünschen dieser Massen auf ein bißchen Sonne im Leben dadurch zu entziehen, daß man sie nach Belieben in den Häusern und

Geschäften der Deutschen am 1. September schalten und walten ließ. Es ist den Polen nicht immer gelungen, diesen Elendesten unter ihrem Volke die freie Meinung zu nehmen. Der Leiter des Arbeitslosenlagers hatte die Äußerung gemacht, daß es den Arbeitslosen unter Adolf Hitler besser gehen würde als unter Rydz-Śmigly; er wurde disziplinarisch abgesetzt und hat inzwischen seine damalige Hoffnung reichlich bestätigt bekommen. Was zu polnischer Zeit eine arbeitslose Familie jahraus, jahrein monatlich verdiente, das erhielt sie unter deutscher Verwaltung sofort für die Woche, und nach drei Monaten waren alle Arbeitslosen in fester, gut bezahlter Arbeit. Da braucht sich die polnische Intelligenz nicht zu wundern, daß diese Männer und Frauen ihr nicht nachweinen!

Stwärts durch Feld und Gärten, an leichten Häusern und am großen Friedhof vorbei, führt jetzt der „Deutsche Weg“. Die Straße heißt nicht so, weil der Appell zum Marsch nach Osten noch immer Deutschlands größte Stunden eiläuterte, nicht weil auf dieser Straße einst über 200 Tuchmacher nach Osten zogen, um im damaligen Rußland sich ihr Brot zu suchen, das ein schwaches Preußen ihnen nicht zu sichern vermochte, nicht weil im alten Polen die Stadt als Hort des Deutschtums bis in den fernsten Osten galt. Auf dieser Straße verließen am 1. September die Stadt die deutschen Bürger; gehzungen alle, gefesselt viele, vom Säugling bis zum über 80jährigen Greis, Frauen und Schwertrante. Gerade diese Hülle aller Stände und Altersklassen ließ kaum das Ähnen laut werden, daß Wort und Bild, heimlich bei Marsch und Raub gemischt, der letzte Gruß sein könnte, den man vorm Tode tauscht. Die Polen wollten doch aus diesem Boden reißten, die ihn nicht zu verlassen sich geschworen. Kein Deutscher war von selbst geflohen. Kopflos, wie Diebe voll mit unrechtmäßiger Beute, so wälzte sich der Strom der Polen, die einst vor 20 Jahren mit nichts in unsere Stadt hineingekommen waren, nun heraus. Der Deutsche wandte stolz den Kopf nach unseren Türmen, die Krieg und Brand, Raub und Mord schon mehrere Male überdauert hatten und aus dem blutgeblühten Boden stets wieder stolz errichtet waren.

Der todesmutige Meldereiter von Lodsch

Die Pflicht bis in den Tod getan / Ein unbekannter deutscher Held

8. September 1939

Ein geheimnisvoller Schleier liegt über dem flachen Felde nordöstlich von Lods. In weiten Schwaden, Kastaden gleich, zieht sich der Nebel durch das Land und vermischt sich mit dem Staub der marschierenden soldgrauen Kolonnen. Wir liegen vorne im Gras als Infanteristen. Da und dort ein Schuß in den frühen Morgen. Es klingt, als wolle er gleichsam den Nebel vor uns zerreißen. Er mahnt uns an den harten Kampf der vergangenen Nacht.

Ein Regiment polnischer Infanterie hatte sich in einem Wald nordöstlich von Lods festgesetzt. In der Nacht versuchte es einen Überfall auf eine deutsche Kompanie.

Neben mir liegt der Kompaniefeldwebel. Er erzählt von dem schweren nächtlichen Gefecht. Ein mißlungener Überfall, meinte der Feldwebel trocken und schaut dabei durch den Nebel mit seinem Glas nach Osten, denn noch ist das Gefecht nicht zu Ende. In dem großen Waldstück vor uns hören wir noch den Schußwechsel.

Immer mehr Gefangene kommen durch die vorderste Linie. Sie radebrechen einige Worte Deutsch und bitten um Schonung. Heute nacht hatten sie die Stärke der deutschen Soldaten zu spüren bekommen. Der Überfall, der sich zum polnischen Sieg gestalten sollte, ja der darüber nach den Auslagen der Gefangenen bei Lods einen letzten Durchbruch durch die deutschen Stellungen verursachen sollte, war zu einer schweren Niederlage geworden.

Gerade pfeifen uns ein paar Gewehrpatronen um die Ohren, aber wir achten nicht mehr darauf. Dieses Pfeifen um die Ohren wird schnell zur Gewohnheit, und die Gefahr, in der man sich im gleichen Augenblick befindet, kommt einem nur schwach zum Bewußtsein. Wir stecken uns eine Zigarette an, und während der Rauch seine Bahnen zieht und im leichten Morgen-

nebel untergeht, berichtet uns der Feldwebel von der vergangenen Nacht. Man wußte von dem polnischen Regiment, das hier verborgen lag; deshalb waren auch starke Wachen und Sicherungen ausgestellt.

Stundenlang währte der Kampf einer Kompanie gegen eine Übermacht. Während dieser Stunden umgingen die deutschen Infanteristen den Wald, und nun wird er durchgefämmt. Einheimische sind gerade dabei, für die gefallenen Polen ein großes Grab zu schaufeln. Jähe haben sich die Polen gewehrt, aber nichts hat ihnen geholfen. Die Unseren gingen drauf wie die Bären. Die 10 Toten mußten gerächt werden. Dabei zeigt er zurück auf ein großes Grab, auf dem ein irischer Blumenstrauß mit dem Morgentau behangen stand. Schließlich kommen Bestände aus den tiefsten Winkeln des Waldes. Eine ganze MGK. mit allem Material, Feldflüchen, Proben, Munitionswagen. Die Umgehung hat ihr Ziel vollkommen erreicht.

Lange noch zieht sich das Geplänkel zwischen beiden Seiten hin. Plötzlich kommt ein Meldereiter des Regiments im gestreckten Galopp. Er berichtet kurz seinem Kommandeur, übergibt einen Zettel und sinkt schwer verwundet vom Pferd. Wir denken an das Wort von der eisernen Pflicht. Hier hat es ein wunderbares Symbol gefunden.

Einer unserer Besten, meint der Feldwebel. Ein kurzes Schweigen tritt ein. Man wird ernst, wenn der Tod so nahe an einem vorbeizieht, man wird aber auch stolz auf soviel Pflichterfüllung. Aber den Regimentsgeschichtsstand geht es nach hinten. Wir kommen an einem einsamen Soldatengrab vorbei. Wir legen die Hand an den Helm.

(Aus dem Buche: „Der Sieg in Polen“, herausgegeben vom Oberkommando der Wehrmacht in Verbindung mit dem Aufklärungsamt der SA. — Zeitgeschichte-Verlag Wilhelm Andermann, Berlin W 35.)

Dem Polen sah das Grausen vor dem Feuer im Nacken, das er selbst entzündet hatte und womit er seine eigene Habe vernichtete, denn alles Tragsgut der Beamten wurde ein Raub der Flammen. Die wenigen Deutschen in der Stadt versuchten den Brand zu löschen, zu helfen, daß das Feuer nicht um sich greife. Der Pole trug den Brand von Dorf zu Dorf, von Schober zu Schober, so daß 40 Prozent der Ernte vernichtet wurde. Die ersten Bürger unserer Stadt sahen den Zug der Verschleppten und hatten weder Mut genug noch Mitleid oder Herz, sich einzusetzen für völlig unschuldige Mitbürger. Die deutschen Witwen von 16 Ermordeten haben für manchen Polen sich eingesetzt und ihm geholfen. Ehre dem deutschen Herzen!

Es geben, den Za unserer etneme tungen Wobas began handlus der hie den. W tigen u hinaus, blicken. aller A Eine vo Mit ersten u deutsche Hauses beklimm lhaute Erst spä esse für len nur tag, der einem wo sie Der haltene Abend der Ber Stadt i Städten nicht so folge deutsche lehrte. Der Stad um die bahnlof gab die ab. Sch dient a zulume noch zw Melbung endgülti der W! Noch wa Schwel als fäm aus der die Erkl amfliche vor. Tr Burche tung, a exemplar gen woll größer u Drei T auf sich Stadver Feuerwe das We hätte sch der lehte Feuerwe Am 2 flucht Die Stro Geschäfte überall auf der gelben W schufte den Stro hervor, d Am 1 Lazarett stehen ve tein die um Essen gabe lau Meditam Die Berr einigen Verband Schmerze bleichen der Berr her. Ei es doch l lichen B Bewohne Nach heitsbeh depot des Ein unb drein in Provokat len! R waren d teiligten Raub. Stunde i Polen in gemeln aller Ar Beute zum Kle ja selbst vlinbern vorgefah Waren Soldaten

Textilfabrik



M. Klajman

Komm. Verwalter Robert Süßmann

Verkaufsbüro: Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 54
Telephon 122-77 und 222-76

Fabrik: Litzmannstadt, Wilhelm-Gustloff-Strasse 31
Telephon 144-90

Wollene Damenkleider- und Mantelstoffe

Seidene Damenkleider- und Futterstoffe

Der Befreiung entgegen

Aus den letzten Tagen von Polens Zusammenbruch / Von Otto Helke

Es ist nicht leicht, dem Gefühl Ausdruck zu geben, das die Deutschen unseres Gebiets in den Tagen seit Kriegsbeginn bis zur Befreiung unserer Stadt durch die deutschen Truppen vor einem Jahr erfüllte. Nach den Massenverhaftungen und den wilden Exzessen des polnischen Mobs gegen deutsche Wohnungen und Geschäfte begann nun — nach Eröffnung der Kriegshandlungen — auch die Gefahr für das Leben der hier verbliebenen Deutschen akut zu werden. Wagten sich in den letzten Tagen die Mutigen unter den Deutschen noch auf die Straße hinaus, jetzt stehen sie auch diese nicht mehr bliden. Direkte Gefahren und Provokationen aller Art lauerten auf Schritt und Tritt.

Eine verhehlte Provokation

Mit gespanntem Interesse verfolgte ich am ersten und zweiten Kriegstage die Angriffe der deutschen Flieger auf das in der Nähe meines Hauses gelegene Militärdotum in Chojny. Unbekümmert stand ich auf meinem Hof und schaute dem Manöver der „Albernen Vögel“ zu. Erst später wurde ich gewahr, daß mein Interesse für die deutschen Flieger die Wut der Polen nur noch mehr aufstachelte. Als am Sonntag, dem 3. September, früh meine Frau von einem rabiaten Polen aus dem Nachbarhause, wo sie eine Besorgung zu machen hatte, gewie-

sen wurde und Drohungen gegen uns immer deutlicher laut wurden, erschien ein Verbleiben im Hause nicht mehr möglich. Auf Drängen meiner Frau schlichen wir uns am Sonntag nachmittags getrennt — meine Frau mit einem Kind und ich mit dem zweiten — durch einen hinteren Ausgang vom Hause fort, um in der Stadt bei Verwandten Unterschlupf zu suchen.

Daß meine Flucht vom Hause eine glückliche Fügung war, sollte ich erst am nächsten Tage erfahren. Als am darauffolgenden Montag polnische Truppen in der Nähe meines Hauses vorbeizogen, fiel von irgendwo plötzlich ein Schuß. Schon waren einige Polen mit der Behauptung zur Stelle, ich hätte den Schuß auf die Soldaten abgefeuert. Was nun folgte, ist nicht schwer zu erraten: eine große Menge rote- tete sich zusammen, um mich — den „Diversanten“ — zu fassen. Ein Offizier der vorbeimarschierenden Abteilung eilte auf den Dachboden eines nahegelegenen großen Hauses, um von der Dachlücke aus mein Gehöft zu beobachten, ob ich mich nicht irgendwo versteckt hielt. Da die Worte des Gehöfts geschlossen war, drang die Menge über den Zaun ein. Die enttäuschten Gesichter der mordgierigen Bande hätte ich sehen wollen, als sie erfuhr, daß ich ihr schon tags zuvor entwischt bin.

Die Polen verlieren völlig den Kopf

Der noch am ersten Kriegstage aufrechterhaltene Größenwahn der Polen war schon am Abend des zweiten Tages in breiten Schichten der Bevölkerung dahin. In den Straßen der Stadt sah man viele Reservisten aus anderen Städten, die ihren Weg zu ihrem Regiment nicht fortsetzen konnten, weil die Eisenbahn infolge Beschädigung der Gleisanlagen durch deutsche Flieger nicht mehr planmäßig verkehrte. Dienstuntaugliche Männer wurden in der Nacht zum Sonntag aus den Betten geholt, um die zerstörten Gleisanlagen am Hauptbahnhof auszubessern. Eine jämmerliche Figur gab die amtliche polnische Telegraphenagentur ab. Schon am Sonntagabend war ihr Depeschendienst auf ein Drittel des normalen Umfangs zusammengeschrunken. Am Montag gab es nur noch zwei und am Dienstag ein einziges Blatt Meldungen. Dienstag abend war es schließlich endgültig aus. Ein telephonischer Anruf bei der P.T. gegen 23 Uhr blieb unbeantwortet. Noch war es nicht klar, was die Ursache dieses Schweigens war. Am nächsten Morgen jedoch, als sämtliche Behörden und selbst die Postzeitung aus der Stadt verschwunden waren, hatten wir die Erklärung für das Schweigen der polnischen amtlichen Telegraphenagentur am Abend zuvor. In arger Verlegenheit befand sich der Bursche einer damals hier erschienenen Zeitung, als er am Mittwoch früh die Pflichteremplare dieses Blattes zur Zensurstelle bringen wollte, diese aber nicht mehr vorfand. Noch größer war der Kummer des Schriftleiters, der

nicht wußte, ob er die Zeitung unzensuriert herausgeben soll oder nicht.

Ein Jammerbild sondergleichen

Inzwischen war der kopflose Rückzug der polnischen Truppen durch die Straßen der Stadt in vollem Gange. In der Nacht zum Dienstag begannen die ersten Trupps, darunter mehrere Tankabteilungen, in nördlicher Richtung davonzuziehen. Müde, abgeheft und resigniert zogen sie dahin, der Schrecken des Krieges war deutlich auf ihren Gesichtern zu lesen. Auf Fragen, wie es denn um den Kampf mit den Deutschen bestellt sei, hatten sie nur eine bloße Handbewegung übrig, die die völlige Hoffnungslosigkeit zum Ausdruck brachte. Ein Fluch über die Offiziere, die die Soldaten im Stich gelassen hatten und geflüchtet waren, war im günstigsten Falle alles, was so ein Soldat über die Lippen brachte. Bis in die Nacht zum Donnerstag hielt der Zug der zurückflutenden Truppen an. Ein Jammerbild sondergleichen. Zum Umfallen müde und hungrig waren Soldaten und Pferde. Sehnsüchtig schauten sie sich um, ob ihnen nicht jemand etwas zu essen oder zu trinken reichte. Fahrräder wurden vorüberfahrenden Zivilpersonen abgenommen und bestiegen. Zwei Tage und drei Nächte wälzte sich der Zug der geschlagenen polnischen Armee durch die von Rot und Unrat hoch bedeckte Petrikauer Straße. Offiziere sah man bei den Trupps nicht, im besten Fall wurden sie von einem Sergeanten begleitet.

Eine Stadt, die keine Behörden hat

Drei Tage war die Stadt ohne Behörden, ganz auf sich gestellt. Kein Sicherheitsdienst, keine Stadtverwaltung waren da. Ja, selbst die Feuerwehr hatte mit dem gesamten Löschgerät das Weite gesucht. Ein Brand in diesen Tagen hätte schlimme Folgen haben können, da auch der letzte Schlauch von einer verbrochenen Feuerwehrleitung mitgenommen wurde.

Am Donnerstag, dem zweiten Tag nach der Flucht der Behörden, gehe ich in die Stadt. Die Straßen sind fast menschenleer, die meisten Geschäfte geschlossen. Eine bedrückende Stille überall. Ungewissheit lastet wie ein Alpdruck auf der Stadt. Mit den Behörden sind auch die gelben Armbinden der, auch so geschäftigen Luftschutzhelfer verschwunden. Deutsche sieht man in den Straßen nicht. Sie wagen sich noch nicht hervor, denn noch sind ihre Befreier nicht da.

Im Deutschen Gymnasium war ein Kriegslazarett eingerichtet. Hinter dem Jaungitter stehen verwundete polnische Soldaten und betteln die Vorübergehenden an um Zigaretten, um Essen. Es fehlt im Lazarett an allem. Es gäbe kaum etwas zu essen. Verbandzeug und Medikamente seien überhaupt nicht vorhanden. Die Verwundeten haben noch den ersten vor einigen Tagen im Feldlazarett erhaltenen Verband um. Sie klagen über brennende Schmerzen der Wunden. Aus eingefallenen bleichen Gesichtern schauen tiefstehende Augen der Verwundeten wehmütig hilfesuchend umher. Ein Jammerbild sondergleichen! Wohin es doch der Größenwahn einer unverantwortlichen Volksführung gebracht hat!

Bewohner eines Stadtviertels plündern

Nach dem Abzug der Militär- und Sicherheitsbehörden blieb auch das Lebensmitteldepot des Heeres in Chojny ohne Bewachung. Ein unbewachtes Lebensmitteldepot und oben- drein in Chojny — das ist doch geradezu eine Provokation für die dortigen „fuchtigen“ Polen! Kaum einige Stunden danach und schon waren die Lagerräume ausgebrochen. Erst bestellten sich einige wenige Gruppen an dem Raub. Ihre Zahl stieg aber von Stunde zu Stunde und mit der Zeit gab es kaum einen Polen in Chojny, der nicht mit von der Partie gewesen wäre. Grütze, Mehl, Speck, Konserven aller Art, Tabak usw. waren eine willkommene Beute. Ganze Familien — vom Großten bis zum Kleinsten — waren von früh bis abends, ja selbst nachts dabei, die Militärmagazine zu plündern. Viele kamen sogar mit Fuhrwerken vorzufahren und schafften ganze Wagen voll Waren fort. Vier Tage, d. h. bis deutsche Soldaten die Wache im Lager übernahmen,

dauerte dieser in seinen Ausmaßen kaum vorstellbare Raub.

Die Befreiung

Rundfunkmeldungen lassen erkennen, daß der Einmarsch der deutschen Truppen nun bald erfolgen muß. Am Freitag, dem 8. September, sieht man auch wieder die ersten Deutschen von Lodsch auf der Petrikauer Straße. Noch stehen sie zu sehr unter den seelischen Einwirkungen der überstandenen Zeit und wagen es nicht, ihrer inneren Freude Ausdruck zu geben. Doch hoffnungsvoll bliden die Augen und herzliche Grüße werden ausgetauscht. Nicht groß ist die Zahl der Anwesenden, die den ganzen Tag auf der Straße ausharren, um dabei zu sein, wenn die ersten deutschen Soldaten in der Stadt erscheinen. Wöllig gegen 16.30 Uhr, ich befand mich gerade in der Nähe der heutigen Erhard-Baker-Straße, kommt ein Kraftwagen mit einigen deutschen Offizieren, und in ihrer Mitte ein heimischer Deutscher. In schneller Fahrt geht es bis zur Erhard-Baker-Straße und wieder zurück in nördlicher Richtung. Herzliche Heilrufe, die ersten in Lodsch frei geäußerten deutschen Grüße, wurden diesen Offizieren entgegengebracht. Die Petrikauer Straße weiter hinauf ist schon ein lebhaftes Treiben zu beobachten. Die monatelang geübte Zurückhaltung weicht allmählich bei den wenigen hiesigen Deutschen, die bereits in den Vorbergrund getreten sind. Ehrliche Bemunterung löst das Auftreten eines Fliegeroffiziers aus, der nur in Begleitung eines Soldaten vor dem Grand-Hotel, umringt von einer großen Menschenmasse, willig Rede und Antwort steht.

In dem am heutigen Deutschland - Platz stehenden Gebäude der Stadtverwaltung ist inzwischen ein General mit seinem Stab eingetroffen, um mit einigen herangezogenen Bürgern die Übergabe der Stadt festzulegen. Auch hier ist der Kontakt zwischen der vor dem Rathaus stehenden Wachmannschaft und den erschienenen heimischen Deutschen bald hergestellt. Das Zusammengehörigkeitsgefühl ist auf beiden Seiten gleich stark ausgeprägt. Jeder deutsche Soldat empfand es sofort, daß er hier nicht als Eroberer, sondern als sehnsüchtig erwarteter Befreier angesehen wird.

Der Einmarsch der deutschen Truppen am nächsten Morgen mit den Jubel- und Begeisterungstürmen der hiesigen Deutschen, dem Blumenregen und den von Herzen kommenden kleinen Geschenken an die Soldaten war Beweis dafür, daß eine erwachte deutsche Volksgruppe bereit stand, einzutreten in die Gemeinschaft des Großdeutschen Reiches.

Saybuscher Pils

„Beskidengold“

Saybuscher Quell

Malzbier



Brauerei Saybusch

(Beskiden)

Lodz erobert! Zurückerobert? Erobert! / Eine Lüge, die im Keime erstickte

Als der Polenfeldzug im besten Gange war und die deutschen Truppen in einem einzigartigen Siegeszug Erfolge errangen, da ließ Herr Chamberlain seine Lügenpresse in einem Ansturm ohne Gleichen Gift und Galle speien. Da tobten sich seine Schreiberlinge in wüsten Hirngespinnsten aus. Die größte Blamage erlebten die Tintenkleckser in der Londoner Fleetstreet mit der als Sensationsmeldung in größter Aufmachung gestarteten Lüge von der „Rückeroberung“ von Lodz durch die Polen. Wir zeigen dieses Lügenpamphlet des „Daily Telegraph“ im Faksimile. In unser geliebtes Deutsch übertragen, lautet dieses Lügenprodukt aus der Londoner Giftküche: „Die Stadt Lodz von den Polen zurückerobert. Erfolg im Südosten von Warschau: Die Deutschen in Schach gehalten. Eine polnische Armee hat Lodz, 70 Meilen südwestlich von Warschau, wieder genommen, die zweitgrößte Stadt Polens mit einer Bevölkerung von mehr als 600 000 Menschen. Dieser Erfolg wurde in der vergangenen Nacht durch eine amtliche Mitteilung der polnischen Armee bekanntgemacht und ging in den frühen Morgenstunden in London ein. Die Verlautbarung stellt weiter fest, daß an allen anderen Fronten der Feind in Schach gehalten wird und außerstande ist, irgendeinen Fortschritt zu erzielen.“



Der Führer trifft überraschend in Lodz ein. Das Begleitkommando des Führers fährt über den Freiheitsplatz, den heutigen Deutschlandsplatz, in Lodz. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex (1), Archiv (2).)

Am gleichen Tage ging durch das Deutsche Nachrichtenbüro die Meldung in die Welt, daß der Führer die Stadt Lodz besucht habe. Das von uns gebrachte Bild des Reichsbildberichterstatters Prof. Hoffmann zeigt die Wagenkolonne des Führers, als sie über den heutigen Deutschlandsplatz fuhr. Eine weitere Wiederlegung der sehr lahmen Zeitungsentee des „Daily Telegraph“ bildet die aus dem Führerhauptquartier vom 11. September 1939 gedrahtete Meldung, daß sich der Führer im Flugzeug an die vorderste Front begeben habe und daß er auf seinem zweiten Frontflug mitten hinein in das Operationsgebiet zwischen Lodz und Warschau vorgestoßen sei. Die „Freie Presse“, die Vorgängerin der heutigen „Sigmundstädter Zeitung“, konnte diese Meldung bereits in einem freien Lodz nach dem Einzug der deutschen Truppen mitteilen. Da war keine polnische Behörde mehr da, die die Zeitung hätte verboten und das Gegenteil beweisen können. Lügen haben eben kurze Beine. „Daily Telegraph“ mußte eine große Blamage einstecken. Und die Stadt Lodz, die angeblich von den Polen zurückerobert worden war, kann heute unter dem Namen des Generals Sigmund freudig und stolz den ersten Jahrestag ihrer Befreiung durch die deutschen Truppen begehen. PL.

Special Edition
CITY OF LODZ RECAPTURED BY THE POLES
 SUCCESS SOUTH-WEST OF WARSAW: GERMANS "HELD IN CHECK"
 A Polish army has recaptured Lodz, 70 miles south-west of Warsaw, the second largest town in Poland, with a population of over 600,000.
 This success is announced in an official Polish army communique issued last night and received in London early this morning.
 The communique also states that "on all the other fronts the enemy is being held in check and is unable to make any headway."

Einzelpreis: 20 Groschen, 10 Halbes.
Freie Presse
 Nr. 247 Lodz, Dienstag, den 12. September 1939 17. Jahrgang
 Polnische Durchbruchversuche zusammengebrochen
Der Führer im Operationsgebiet Lodz - Warschau!
 Alle Waffengattungen im siegreichen Kampf - Am einem Tage 44 polnische Flugzeuge vernichtet
 (Der Führer im polnischen Hauptquartier in Warschau)

Polens Zentralarmee in der Umklammerung

Mit dem Führer zwischen Lodz und Warschau

Aus den Erlebnisberichten des Reichspressescheffs / Das Heldenlied deutscher Flieger

Seit zwei Tagen versucht die polnische Zentralarmee sich aus der tödlichen Umklammerung zu befreien. Sie wirft mit dem Mut der Verzweiflung sich nach Osten auf Warschau zu und nach Süden mit der Stoßrichtung gegen Lodz. Gestern ist die polnische Schützenarmee südlich Radom erledigt worden. Heute gibt es dort nur noch Gefangene. Wie lange wird es noch dauern, und auch diese härteste polnische Armee, die jetzt im Bzura-Koigen um ihr Leben kämpft, wird nicht mehr existieren! Dies ist die größte Umfassungsschlacht der Weltgeschichte. Wieviel Divisionen mögen in dem Saal, in dem sie gefangen sind, freiden? Nach den wütenden Angriffen zu urteilen, die sie immer wieder gegen die deutsche Linie vorzuziehen, müssen es mindestens vier bis fünf Divisionen sein. Aber unsere Truppen können nicht nur in einem atemberaubendem Tempo vorwärtsrücken, sie können auch stehen, eifern und unverrückbar, und kein Angriff wird sie aus der Frontlinie herauszwingen, die sie besetzt halten.

Überall deutscher Sieg!

Wir haben einen guten Überblick über diese zähe deutsche Front der Abwehr. Wir fliegen nördlich von Petrikau, das fast unversehrt unter uns liegt. Nur eine Vorstadt haben die Polen, bevor sie vertrieben wurden, angezündet. Sie brennt noch immer mit heller Flamme. Links von uns sehen wir die Einschläge deutscher Granaten. Ab und zu leuchtet auch hell das Mündungsfeuer der deutschen Batterien herauf. Sturzpilzflieger ziehen vor uns her, Jäger und Aufklärer tummeln sich über der Front. Dieser Flug geht wirklich mitten in das Operationsgebiet zwischen Lodz und Warschau hinein. Schauten wir gestern aus unseren Maschinen nach Osten, so blühen wir heute westwärts und nach Norden. Wohin unser Blick aber auch schweift, wir sehen überall den deutschen Sieg.

Wie gestern landete der Führer auf dem der Feldflugplätze, wenige Kilometer hinter der Front. Die flache polnische Ebene, die ausgebeuteten Felder des Großgrundbesitzes, geben hervorragende Flugplätze ab. Sie sind zwar nicht so ideal wie die gepflegten Luftbahnen in der Heimat. Aber sie erfüllen vorzüglich ihren Zweck. Und wenn sie auch entsetzlich rauhen, sobald ein schwerer Bomber landet oder

landet, so ist es unseren Fliegern doch immer noch lieber, sie brauchen mit einer mächtigen Staubfahne hinter sich über das Feld, als daß sie ihre Rüsten in knöcheltiefen Morast setzen müssen.

Echtes Hitlerwetter

Das Wetter ist wirklich ideal. Seit nun über vierzehn Tagen hat es in Polen auch nicht einen Tropfen geregnet. Angebliche Sachverständige behaupten, daß dies um diese Jahreszeit im Weichsellande etwas völlig Ungewöhnliches sei. Auch heute wieder fingen die Flieger und Panzertruppen, die Artilleristen und die motorisiersten Truppen das Loblied des trockenen Herbstes. Nur die Infanterie und die MG-

Der Ring wird immer enger und enger geschlossen

Auch der Kommandant der Zerstörerformation, die auf diesem Feldflugplatz hier östlich von Wolborg zuhause ist, bedankte sich für das gute Wetter, denn dank ihm hat er dem Führer voll Stolz das Ergebnis des gestrigen Feindfluges melden können, daß seine Formation auf diesem einen Tage 44 polnische Flugzeuge auf verschiedenen Flugplätzen zerstörte. Voll Freude hört der Führer die Meldung des tapferen deutschen Fliegertums. Unsere Wagen sind heute besonders gut mit Waffen ausgerüstet - sogar ein leichtes Maschinengewehr bekommen wir auditiert, und obwohl wir sicher sind, daß wir es nicht brauchen werden und infolgedessen manhaft darüber maulen, daß diese alte Schrottspritze uns den besten Platz im Wagen wegnähme, so wissen wir doch ganz genau, daß diese Vorsicht nur allzu berechtigt ist, denn die deutschen Truppen sind ja hier nur wie eine dünne Treibkette ununterbrochen durch das Land vorgegangen, um den Gegner so rasch wie möglich in den vorbereiteten Kessel hineinzutreiben.

Da mag man sich durch die Maschinen des Reges geschöpft sein und sich hinter der Front verbergen, um einen Krieg auf eigene Faust zu beginnen. In diesen Tagen hat niemand Zeit, das Land systematisch durchzukämmen. Alle Kräfte stehen mit dem Gesicht nach

Schützen hätten gern etwas Regen. Sie müssen ja vor allem diesen dreimal verfluchten Staub schlucken, den die anderen aufwirbeln. Uns fällt ein netter Scherz wieder ein, den der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht machte. Einer der Generalobersten hob bei ihm den hervorragend organisierten Nachschub von Munition und Verpflegung, die nie abbrechenden Telefonverbindungen, die raschen und prompten Entscheidungen besonders hervor und fügte zum Schluß hinzu: „Und nun noch eins, bei wem muß ich mich für das Wetter bedanken?“ Da hatte der Generaloberst gelächelt und geantwortet: „Wissen Sie, für Hitlerwetter bedankt man sich immer am besten beim Führer selbst.“

Norden und Westen und bilden lückenlos den erdroffelnden Ring um die feindlichen Divisionen.

Wir passieren Tomaszow, das nur wenig zerstört ist. Die Brücken über die Silice allerdings hängen zerlegt und verbogen in den Gurten. Aber schon ist der Arbeitsdienst dabei, der überall der Truppe auf dem Fuße folgt und ihr viele Arbeit abnimmt, die Schäden wieder auszubessern.

Eine geschlagene Armee

Seltene Kontraste ziehen in raschem Wechsel an uns vorüber. Eben noch sahen wir große Gärtnereien, in denen Blumen und Gemüse gezogen werden, vollkommen unzerstört. In den großen Treibhauseanlagen sind nicht einmal die Scheiben zertrümmert. Dann wieder fahren wir an Häusern vorbei, die nur noch wirre Trümmerhaufen sind. Hier hat eine einzige deutsche Fliegerbombe den polnischen Widerstand ausgelöscht. Dann wieder passieren wir das Getto, in dem schmierige Juden mit nicht mehr zu bestimmenden Waren handeln, und abstoßend schmutzige Judenweiber sich in den Fenstern räufeln. Dann wieder kommen ganze Häuserzeilen, auf denen weiße Fahnen wehen, und schließlich treffen wir die Ruinen einer großen

Fabrik. Sie wurde aber nicht etwa in diesen Tagen zerstört - nein, man sieht deutlich, daß diese verfallenen Mauern schon im Weltkrieg von einer Feuersbrunst geschwärtzt wurden. Wahrscheinlich ist die ganze Anlage 1914 oder 1915 abgebrannt. Niemand dachte in den vergangenen 28 Jahren daran, die Trümmer wieder aufzubauen oder sie ganz zu beseitigen. Man wartete darauf, daß sie eines Tages von selbst zusammenstürzen würden. Weiter geht der Weg nach Rawa; immer häufiger treffen wir auf Spuren deutscher Luftangriffe. An den Straßenecken mehrten sich die Beutestücke, umgeworfene Munitionswagen, festgenagelte Geschütze, hunderte von Stahlhelmen, weggerollene Gewehre und liegengelassene Ausrüstungsgegenstände. Zwischen diesen Trümmern einer geschlagenen Armee wunden sich endlose Züge von zurückziehenden Bauernwagen und die Marschkolonnen von Tausenden gefangener Polen. Deutsche Feldpolizei begleitet die geschlossenen marschierenden Transporte von 2000-3000 Mann. Einzelne Gruppen von 20 oder 30 Mann läßt man ohne Bewachung sichwärts laufen.

Schon jetzt will uns die Zahl der Gefangenen unübersehbar dünken, wie groß wird sie erst werden, wenn auch die Divisionen zerprengt und entwaffnet sind, die heute noch westlich der Linie Lodz - Warschau mit den letzten Verweissungsangriffen gegen die Geschütze und Maschinengewehre des deutschen Heeres antreten!

Mit den Gefangenen, die noch die polnische Uniform tragen, marschieren zumindest ebenso viele, die es verstanden haben, sich Zivilian zu verschaffen, ohne aber dadurch der Aufmerksamkeit der deutschen Truppen zu entgehen. Es ist immer wieder dasselbe Bild, und sehr oft stellt sich bei näherer Untersuchung heraus, daß viele dieser so harmlos aussehenden Bauernburischen unter der verfilzten Hose und der schiefen stehenden Saade noch die Uniform ihres Regimentes tragen. „Die Armee in Zivil“, so nennen wir diese Haufen, „verhinderte Frontstücke“, sagt die Truppe. Sie hat ihre Erfahrung mit „Zivilisten“...

Der vorstehende Abschnitt entstammt dem Buch des Reichspressescheffs Dr. Otto Dietrich: „Auf den Strahlen des Sieges“.

Gedeha

das große Spezialhaus der deutschen Heimwebindustrie

Gegründet 1883

Ruf 101-27

Gegründet 1883

Textil-Großhandel und Warenniederlage der Heimweber

Gegründet 1936

Ruf 206,26

Adolf-Hitler-Straße 68

Steinhagen & Saenger

Cellulose- und Papierfabriken

Aktiengesellschaft

Hauptverwaltung in Leslau (Wartheland)

Cellulosefabrik Leslau

Papierfabriken Leslau I und II,

Pabianice

Myschkow OS

Erzeugnisse:

Cellulosen, Druck-, Schreib- und Packpapiere

Textilwerke

R. Biedermann AG.

in Litzmannstadt

Baumwollspinnerei – Zwirnerei
Weberei – Färberei – Appretur

Gegründet 1863

Ruf: 101-97

Gegründet 1863

AEG

Das Zeichen für
elektrotechnische
Höchstleistungen

Union Textile

Aktien-Gesellschaft

Kammgarnspinnerei

Litzmannstadt, Spinnlinie 219

Fernruf 196-50

Postfach 48

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft

Anschrift: **AEG Elektrizitäts-A.G.**

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 105

Ruf: 272-82, 108-41, 219-55

Bankverbindungen Litzmannstadt:

Reichsbankstelle – Girokonto 835

Dresdner Bank „ 23001

Deutsche Genossenschaftsbank AG.

Aktien-Gesellschaft

der Pabianicer Baumwoll-Manufakturen

Krusche & Ender

Pabianice

Gegr. 1826

Vereinigte Textilwerke K. Scheibler & L. Grohman

Aktien-Gesellschaft, Litzmannstadt

- 4 Baumwollspinnereien mit 220 000 Spindeln
- 3 mechanische Webereien mit 6000 Stühlen
- 2 Ausfertigungsanstalten usw., usw.

Verkaufsniederlagen in allen grösseren Städten

*60 Jahre
Dienst am Kunden!*

**Bank
Litzmannstädter
Industrieller**

E. GEN. M. B. H.

Litzmannstadt, Lutherstraße 15

Ruf: Direktion 102-27

Kasse 107-97

Büro 218-53, 154-74

Durchführung sämtlicher Bankgeschäfte
Ausführung aller Zahlungs- und Überwei-
fungsaufträge. Auskunft und Beratung in
allen Geldangelegenheiten. Annahme von
Spargeldern. Vermietung von Stahlbüchern

Älteste deutsche Genossenschaftsbank am Platz
(Ehemalige Vorschußkasse)



Wenig verbrauchen

aber doch beste Fahrleistungen erzielen und bequem sitzen in einem geräumigen Wagen, sind die weltbekannten Vorzüge des ADLER Trumpf Junior. Nicht umsonst prägte er den Begriff des wirtschaftlichen Fahrens. Machen Sie eine Probefahrt.



ADLER **1 LTR.**
TRUMPF JUNIOR **25 PS**

Generalvertreter:

Alfred Hermans & Co.

Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 75/77

Fernruf: 127-52, 184-21, 211-01, 211-07.

Auch unsere

Grossreparaturwerkstätten

befinden sich in der

König-Heinrich-Straße 75/77.

Strumpf-



Industrie

Otto Hau, Litzmannstadt

Spinnlinie 187

Fernruf: 132-19, 135-77, 181-85

Bankkonto: Bank Litzmannstädter Industrieller, Dresdner Bank

Herstellung aller Arten Strumpfwaren



Sie waren die Ersten...

Die Eheleute Karl und Therese Anstadt waren es, die unserer Stadt zum vollstimmlichsten aller Getränke verhelfen — zum Bier. Im Jahre 1867 begründeten sie die heute älteste Brauerei am Plage. Dem goldklaren, perlenden, schäumenden Gerstenjaft die richtige Würze zu geben, das verstand Karl Anstadt! Und Therese Anstadts geschäftlicher Unternehmungsgeist ruhte nicht, bis die kleine Brauerei zum stattlichen Unternehmen ausgebaut war.

U-Boothafen im Keller
Heute könnten die gewaltigen Kellergewölbe der Dampfbrauerei K. Anstadts Erben der gesamten Bevölkerung einer kleineren Stadt als Luftschutzräume dienen. Durch die Kühlkeller, deren Temperatur ständig, in Sommer und Winter, auf Null Grad gehalten wird, geht eine Jahresproduktion von acht Millionen Litern Bier. Mit dieser Biermenge ließe sich ein Hafendeckel füllen, worin sechs Unterseeboote in getauchtem Zustande Platz hätten!

Größte Eisgrube des Landes
Entsprechend den Ausmaßen ihrer Erzeugung besitzt die Brauerei auch die größte

Eisgrube im Lande. Das Eis wird drei kristallklaren Teichen entnommen, deren Entdeckung der Naturliebe und dem Schönheitsfönn der Gründerfamilie zu danken ist. Sie war es, die den Park Helenenhof anlegte. Seit 1909 besitzt die Brauerei auch ein Kohlen säurewerk. Die Kohlen säure wird durch die Verbrennung von Koks gewonnen.

Die Kojaken kommen!

Die Stürme des Weltkrieges brausten über die deutsche Brauerei dahin. Im Jahre 1914 wurde ein Teil der Gebäude zerstört, die blanken Kupfer- und Messingteile herausgerissen, das Subhaus völlig vernichtet. Nach dem Weltkriege aber beseitigte die Betriebsführung die Schäden, baute den Betrieb weiter aus, legte Werkstätten an und vergrößerte den Wagenpark, der Eisenbahnwaggons ebenso wie Lastkraftwagen und Pferdewerke umfaßt.

Die Gerste lebt!

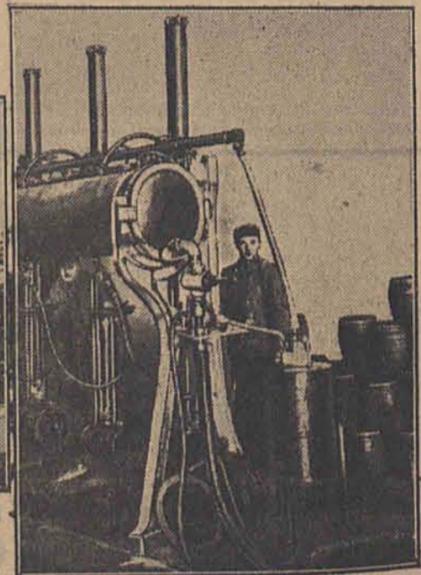
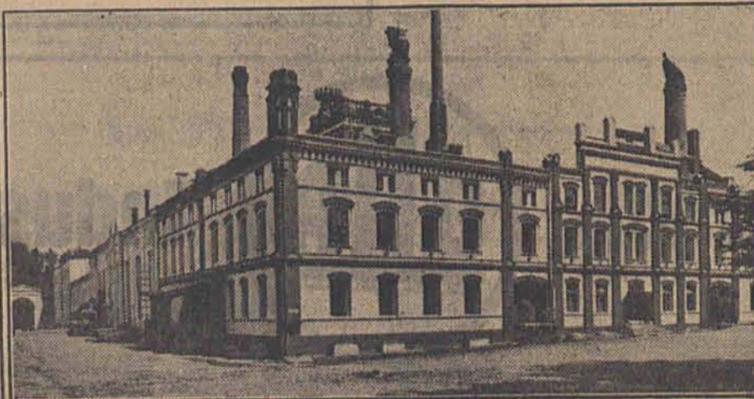
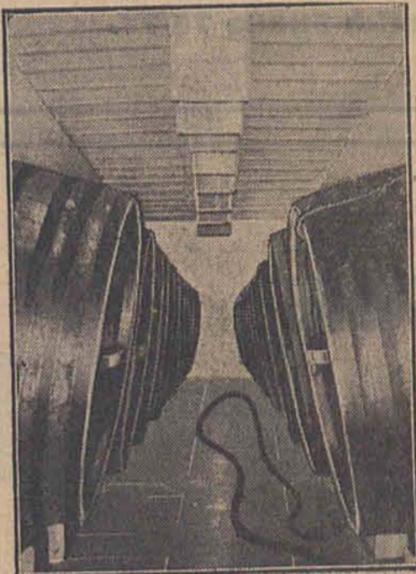
Bier braut man bekanntlich aus Malz, und Malz gewinnt man aus Gerste. Auf den schier endlosen Tennen der Brauerei Anstadt wird die eingeweihte Gerste ausge-

breitet und zum Keimen gebracht. Sie darf nicht zu hoch geschichtet sein, denn — die Gerste lebt! Jedes Korn muß atmen, sonst erstickt es. Deshalb ist auch ständiges Umschaufeln notwendig. Durch das Keimen verwandelt sich das Mehl der Körner in Stärke, in Zucker. Die gemälzte Gerste kommt auf die Darre zum Trocknen. Heiße Luft streicht zwischen den Körnern empor. Dann geht es in die Mühle.

Vom Malz zum Bier

Und weiter zum Subhaus. Herr Kroißsch, der Braumeister, führt uns. Wir müssen Vertrauen haben zu dem Mann und seinem Bier, denn er trinkt davon täglich 10 Liter und ist immer guter Laune. Gewaltig sind die Subkessel, und von entsprechenden Ausmaßen die riesigen, modernen Gärkottiche aus Aluminium. Von hier aus gelangt das fertig gegorene Bier in die Kühlkeller, wo es in mächtigen Fässern lagert, um dann in den modernen Füllanlagen abgefüllt zu werden.

Und nun — ein Prost! Vielleicht versuchen Sie es einmal, das gute, helle **Anstadt-Bier!**



Deutsche Genossenschaftsbank A. G.

Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 47

Fernruf: 197 92—95 Telegramm-Adresse: Degebank

Filiale Kalisch

Rathausplatz 9

Ruf: 520

Zahlstelle Litzmannstadt

Schlachthofstraße 1

Ruf: 182-92

Düngemittel

Sämereien

Futtermittel

Landw. Maschinen



Getreide

Mehl, Salz

Zucker

Baumaterialien

Kohlen

Koks

waggonweise und ab Lager gibt ab:

Warenzentrale der Deutschen Genossenschaften

e. G. m. b. H.

Ruf: 197 92—95

Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 47

Telegr.-Adr.: Warenzentrale

Lagerverkauf ab 1. September: Nur General-Litzmann-Straße 85

Ruf: 144-79



Allianz

Versicherungs-Aktiengesellschaft

Aktienkapital 60 Millionen Reichsmark

Sicherheitsmittel am 31. 12. 1939: RM. 301 995 879.—

Prämieinnahmen 1939: RM. 217 921 520.—

Allianz

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft

Bestand am 31. 12. 1939: RM. über 5 Milliarden

Sicherheitsmittel am 31. 12. 1939: RM. 1 222 309 227.—

Kraft

Versicherungs-Aktiengesellschaft

Prämieinnahmen 1939: RM. über 50 Millionen

Jeden Tag

erledigten unsere Gesellschaften

1500 Versicherungsfälle

Jede Stunde

zahlten unsere Gesellschaften für Versicherungsleistungen

21000 Reichsmark

Jede Minute

Tag und Nacht meldete man

einen Versicherungsfall

Bezirksdirektion Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Strasse 159

Fernruf 181-41

Die wunderbare Waffe / Von Erich Grisar

Als die Japaner zu Beginn dieses Jahrhunderts im Kriege gegen die Russen so schnelle und entscheidende Erfolge erzielten, schob man die Ursache dieses Sieges den angeblich von den Japanern benutzten Gummikanonen zu, mit denen es möglich sein sollte, auch um die Erde herum zu schießen. Ob man das im Ernst geglaubt hat oder ob es nur ein Scherz war, ist dem inzwischen zum fiktionalen Begriff gewordenen Wort nicht mehr anzusehen, aber wenn man liest, was in den vergangenen Monaten dieses Krieges in neutralen und anderen Blättern von Wundern moderner Kriegskunst fabuliert wurde, darf man ruhig annehmen, daß auch die Gummikanonen einmal ernst genommen worden sind.

Das ist nicht erst in unseren Tagen so. Schon immer hat man unerwartet Kriegserfolge geheimnisvollen Waffen und Wundern zugeschrieben, von denen die Mythe von den sterbenden Göttern der Vergangenheit wohl die älteste ist. Das klassische Beispiel dieses Glaubens an die wunderbare Waffe, über deren technische Möglichkeit man sich nie den Kopf besonders zerbrochen hat, ist wohl die Vernichtung der römischen Flotte vor Syrakus. Damals, so wird berichtet, habe Archimedes, der Wundermann jener Zeit, den Brennspiegel erfunden, und zwar habe er einige in solcher Größe konstruiert, daß es möglich war, mit ihnen die ankommende römische Flotte in Brand zu stecken. Diese Überlieferung ist zwar sehr schmeichelhaft für das Ansehen, das Archimedes unter den Nachgeborenen genießt, aber technisch wäre ein solcher Angriff selbst heute noch nicht möglich.

Eine ganz besondere Erfindung hat ein ausgeruhter Kopf in den Freiheitskriegen dem Freiherrn vom und zum Stein angeboten. Und zwar handelte es sich dabei, wie Ernst Moritz Arndt in seinen Lebenserinnerungen mitteilt, um nichts Geringeres als den Plan, der vorzuziehenden preussischen Armee einen magnetischen Eisenstoß voranzuführen, dem die Aufgabe zufallen sollte, alle feindlichen Kanonen- und Flintenlinsen an sich zu ziehen, so daß der preussische Soldat seinem Feinde ungehindert und unversehrt auf den Leib rücken könne.

Ein Teil der Vorwärtsbewegungen des Soldaten im modernen Kriege muß in kriechender Stellung ausgeführt werden. Da mag es interessieren, daß vor dem Weltkriege ein Erfinder dem deutschen Patentamt eine „Vorrichtung zur Erleichterung des Kriechens im Gefecht“ vorgelegt hat, die sogar unter der Nr. 206 755 eingetragen worden ist.

Wer den Weltkrieg erlebt hat, weiß, wie sehr

sich die ganze Welt den Kopf zerbrach, um hinter das Geheimnis des deutschen Ferngeschützes zu kommen, das von Laon aus Paris beschöß. Es war eben schwer, zu glauben, daß eine Kanone so konstruiert sein könne, daß sie über 120 Kilometer Reichweite hinwegzuschießen vermöge. Aber Granaten herzustellen, die selbst wieder als Geschützrohr ausgebildet waren, aus denen sich nach bestimmter Zeit ein neues Geschütz entlud, schien den deutschen Erfindern ein Leichtes zu sein; denn nicht anders erklärte man sich das Geheimnis des deutschen Ferngeschützes.

Die größte Phantastie jedoch entwickelten die Bewohner Indiens, die der bald hier, bald dort auftauchenden „Emden“ andichteten, sie sei ein

fliegendes Schiff, das sich nach Belieben vom Wasser in die Luft erheben könne, um von ihrem Kommandanten je nach dem Bedürfnis in ein Luftschiff oder gar in ein Unterseeboot verwandelt zu werden. Dieser Glaube ging so weit, daß eines Tages in Mayaweram in allem Ernst behauptet wurde, die „Emden“ sei über dem Ort erschienen und habe den Missionar Hartmann mitsamt seiner Familie bei Nacht und Nebel durch die Luft entführt.

Was für ein Wunder man uns Deutschen nach diesem Kriege noch andichten wird, ist ungewiß, aber es ist nun einmal leichter, an das Wunder zu glauben, als an die Kraft eines Volkes, das alle Widerstände und Gegner durch seine Einigkeit überwindet. Das ist allerdings in den Augen einer Welt, die immer noch das zerrissene Volk von einst vor sich sieht, das größte Wunder.

Blinddarmoperation am eigenen Leibe

In den vergangenen Kriegsmonaten standen unsere Militärärzte vielfach vor der Notwendigkeit, das Leben von Verwundeten durch rasche Entschlußkraft noch zu retten. Damit haben diese Tapferen mit dem Astulapstab auf der Achsellappe aufs neue die Heldengeschichte der Heilkunde bereichert, die zahlreiche Beispiele dafür bietet, daß nicht nur im Kriegsgetümmel, sondern auch in Zeiten des Friedens der Arzt sich durch klug schnelles Handeln als wahrer Helfer der Menschheit erwiesen hat.

Vor wenigen Jahren mußte ein Mediziner in einer Schutzhütte auf dem Montblanc an einem verunglückten Bergkameraden eine schwere Gehirnoperation vornehmen, wobei ihm eine gewöhnliche Gabel und ein einfaches Nadelmesser behelfsmäßig als chirurgische Instrumente dienten. Eine Operation zwischen Himmel und Erde hatte einmal ein Arzt in dem Industriestädtchen Lowell im Staate Massachusetts auszuführen. Dort war der Ingenieur John Mc Coy auf einem umstürzenden Kran in schwindelnder Höhe hängen geblieben. Ein mächtiger Stahlhaken hatte seinen Arm durchbohrt und hielt den Unglücklichen fest. Eine Operation an Ort und Stelle war die einzige Rettungsmöglichkeit. Umsichtig und geschickt wie in einem Operationsaal, führte der Arzt die Amputation des Armes durch.

Eine hohe Auffassung von seinen Berufspflichten hatte auch der schwedische Arzt Dr. Gynning, der mitten in einer Operation bemerkte, daß er sich an der linken Hand eine In-

fektion zugezogen hatte. Trotzdem unterbrach der Chirurg sein Werk nicht, sondern setzte es allein mit der unverletzt gebliebenen Rechten fort. Als die Operation schließlich glücklich beendet war, mußte Dr. Gynning feststellen, daß die Infektion inzwischen so weit fortgeschritten war, daß nur noch die sofortige Abnahme seines linken Armes sein Leben retten konnte. Unter qualvollen Schmerzen nahm der Chirurg selbst auf der Stelle die Amputation vor und entging dadurch dem sicheren Tode.

Eine Selbstbeherrschung, die kaum geringer ist als die des Schweden Dr. Gynning, bewies der brasilianische Arzt Dr. Tajados, der auf einer Forschungs Expedition durch die Urwälder am Amazonas, nur von einem eingeborenen Indianer begleitet, unter allen Anzeichen einer Blinddarmentzündung plötzlich schwer erkrankte. Als Mediziner wußte Dr. Tajados, daß er verloren war, wenn es ihm nicht gelang, sich des erkrankten Blinddarmes in irgendeiner Weise zu entledigen. So mußte er wohl über alles zu einer sofortigen Selbstoperation schreiten. Nachdem er zur Stärkung einen kräftigen Schluck Rognal genommen hatte, schnitt er sich, während ihm der Indianer die notwendigen Handreichungen leistete, mit seinem — Taschenmesser und unter Zuhilfenahme eines kleinen Spiegels jaggerecht den eigenen Blinddarm heraus. Eine ähnliche Operation unternahm vor einigen Jahren ein bekannter Wiener Chirurg in den Salzburger Alpen an einer plötzlich an Blinddarmentzündung erkrankten Frau.

„Wohlverstanden!“

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts war der Intendant des Karlsruher Hoftheaters, Eduard D., in Frankreich eine bekannte Erscheinung. Zwei Dinge waren es, die sein Haus zum Treffpunkt namhafter Wissenschaftler und Künstler machten: seine aufsehenerregenden theaterwissenschaftlichen Schriften und die sprichwörtliche Schönheit seiner Tochter.

Eines Tages erschien ein blutjunger Schauspieler vom nächstbarischen Hoftheater Mannheim bei D. und hielt ernsthaft um die Hand seiner Tochter an. Eduard D. — als Theaterfachmann ein seiner Beobachter — mißtraute jedoch den selbstlosen Absichten des jungen Mannes, den er als überaus ehrgeizig kannte.

„Des seien Sie gewiß, Herr Direktor“, rief der junge Schauspieler, nachdem er sich immer mehr in Eifer geredet hatte, „ich werde Ihre Tochter auf den Händen tragen!“

„Wohlverstanden“, unterbrach Eduard D. fragend, „nachdem ich Ihnen auf die Beine ge-

Der mildernde Umstand

„Angeklagter, Sie haben dem Kläger ein Paar Schuhe an den Kopf geworfen. Sind Sie in der Lage, mir Umstände zu nennen, die nach Ihrer Ansicht diese rohe Tat in milderem Lichte erscheinen lassen?“

„Aber gewiß doch, hoher Gerichtshof, die Schuhe hatten ja Gummisohlen!“

Büchertisch

Siehe, Duft und Leib. Alideutsche Novellen, übertragen von Alois Berni. 210 Seiten. Zweifarbiger Druck. Buchausstattung von H. S. Emden. Gebunden 3,20 M., Pappband 4,80 M. Verlag C. S. Wed, München.

Boccaccio's Decamerone feunt wohl ein jeder; die in diesem Buch erstmalig gesammelten alideutschen Personellen aber sind nur den Germanisten bekannt, obwohl sie viel wertvoller sind als die Werke des Italiener. Es ist daher zu begrüßen, daß Alois Berni sie uns zum erstenmal in einer Fassung vorlegt, die für jeden lesbar ist. Wie machen dadurch die Bekanntheit sowohl von feillich vertieften und noch heute ergreifenden Novellen, als auch schwereren, aber gemütsreifen Erzählungen, die von dem Zauber und der Tiefe der Liebe handeln, und von tollen Schwänken, die in volkstümlicher Dersheit Motive aus dem bäuerlichen Liebesleben abwandeln.

Die meisten dieser Dichtungen stammen aus dem 13. Jahrhundert. Sie haben neben ihrem künstlerischen Reiz auch kulturgeschichtlichen Wert. Die Buchgestaltung von Professor Emden wird jeder Freund des schönen Buches entzücken.

Alois Kargel

HENSCHEL

Lastwagen

Omnibusse

HENSCHEL & SOHN GM
BH KASSEL

Vertreter: Alfred Hermans & Co., Litzmannstadt, Buschlinie 138

Was alles in der Welt passiert...

Dreieinhalb Millionen Zigarren gerollt
 Frankenstein, (Schlesien). Zu ganz erstaunlichen Ergebnissen kommt man, rechnet man die Arbeitsleistung eines Menschenlebens zusammen. Tüchtige Rechner haben z. B. den Berufsweg eines Kassenboten an der Länge des Äquators gemessen oder darauf hingewiesen, daß die Treppentufen, die ein Briefträger in seinem Leben emporgestiegen ist, aufeinandergetürmt die Höhe des höchsten Berges der Erde, des Mount Everest, bei weitem übersteigen würden. Ein ähnlicher Vergleich wird uns durch das Berufsjubiläum einer Frankenstein Zigarrenarbeiterin bekannt. Als nämlich dieser Tage Frau Maria Hübner aus Gnadenfrei anlässlich ihrer 25jährigen Zugehörigkeit zur Gefolgschaft einer Frankenstein Zigarrenfabrik von der DAF, der Industrie- und Handelskammer und dem Betriebsführer geehrt wurde, teilte dieser mit, daß die Zigarrenarbeiterin während der 25 Jahre über dreieinhalb Millionen Zigarren gerollt habe. Diese Menge würde, in Kisten zu 100 Stück verpackt, immerhin 35 000 Kisten Zigarren ergeben, und wollte man diese, die Kiste zehn Zentimeter hoch gerechnet, aufeinanderstapeln, so könnte man einen Turm von dreieinhalb Kilometer Höhe errichten. Alle Achtung vor einer solchen Leistung eines Viertelsjahrhundertis hingebender Berufsarbeit.

Der Kartoffelfäher im Postamt
 Heiligenstadt (Eichsfeld). Ein Beamter des Postamts fand beim Sortieren der Post

einen Kartoffelfäher, über dessen Herkunft sich bisher nichts feststellen ließ. Das Tier ist entweder mit einem Postkasten aus dem Westen nach hier gelangt oder in unglaublich leichtsinniger Weise zur Ansicht als Briefpost verschickt worden. Dieser Fund zeigt wieder einmal, auf welche Weise dieser Schädling verbreitet werden kann.

Den Chemann mit Vildre beseitigt
 Berlin. Nach langwierigen Ermittlungen ist es der Berliner Kriminalpolizei in enger Zusammenarbeit mit der Stettiner Polizei gelungen, einen Gattenmord aufzuklären, der bereits zwei Jahre zurückliegt und dessen Opfer der 45 Jahre alte Gärtnereibesitzer Robert Friedrich aus Herzershof bei Manichnow in der Nähe von Rützin geworden ist. Der Tat einwandfrei überführt wurden die 52jährige Ehefrau Luise des Ermordeten sowie ihr damaliger Geliebter, der 20 Jahre alte Bernhard Schröder.

Friedrich und seine Ehefrau betrieben auf einem abseits gelegenen Abbau des Dorfes Herzershof eine Gärtnerei. Im Januar 1938 fand der damals 18jährige Schröder als Arbeiter in dem Betriebe Aufnahme, und schon nach kurzer Zeit kam es zwischen dem jungen Burken und der ehemals 50jährigen Frau zu einem Liebesverhältnis, bei dem ihnen der Chemann im Wege stand. Sie sahen deshalb den Plan, den Mann zu beseitigen. Als der Gärtner eines Tages erkrankte und einen Vildre verlangte, mischten Schröder und die Frau ein Gift in das Getränk und gaben es dem Kranken, worauf die

ser einige Tage später verstarb. — Jahrelang blieb das Verbrechen unentdeckt, bis es jetzt endlich ans Tageslicht kam. Bis zum Januar 1939 hatte die Frau mit ihrem Geliebten noch zusammen gewohnt. Dann trennten sie sich, nachdem Schröder aus dem Erlös des verkauften Inventars der Gärtnerei noch 700 M erhalten hatte. Während die Gattenmörderin nach Stettin zog, siedelte Schröder nach Berlin über und wurde hier erst kürzlich wegen Einbruchs zu einer Zuchthausstrafe verurteilt.



Seeabter auf der Insel Bilm
 Putbus (Rügen). Das schon seit einigen Jahren auf der Insel Bilm bei Rügen horstende Seeabterpaar hat in diesem Jahre zwei Jungvögel ausgebrütet, die bereits flügge sind und sich über Wald und See tummeln. Oft können die beiden Jungvögel beim Schrauben ihrer Spiralen und umeinanderdrehend in großen Höhen beobachtet werden. Seeabter sehen unter Naturschutz, da sie in Deutschland schon selten geworden sind.

Mauswurf half bei der Vorgesichtsforschung
 Cuxhaven. Der Cuxhavener Vorgesichtsforscher, Blittner, konnte infolge der unwillkürlichen Mithilfe eines Mauswurfes, der auf einer Weide eines Erbhofbauern in Sahlenburg einige Feuerstein-Abtschläge an die Erdoberfläche gedrückt hatte, durch eine umfangreiche Grabung eine

Siedlung aus der mittleren Steinzeit entdecken, die früher einmal an den Ufern eines Sees gelegen hat. Es handelt sich um eine Siedlung, deren Ausgrabung etwa 100 Geräte und fast 1000 Abtschläge aus Feuerstein erbrachte. Die Grabungsstelle liegt im Sattel zwischen Wehrberg und Altenwalder Höhe und gehört zum Gebiet des Bennumoors, in dem bereits mehrere Eiszeit-Siedlungen ausgegraben wurden. Diese Fläche ist in der Zeit vor etwa 25 000 Jahren bis heute durch alle Perioden hindurch besiedelt gewesen.

Bei der 50. Verurteilung in Sicherungsverwahrung
 Leitmeritz. Der 57 Jahre alte Friedrich Tejan aus Bodenbach hat seit seinem 15. Lebensjahr fast 29 Jahre im Gefängnis und Zuchthaus verbracht. Er mußte jetzt abermals wegen Rückfallbetrugs, den er als Einmietedieb in Bodenbach begangen hatte, auf fünf Jahre ins Zuchthaus geschickt werden. Das Landgericht Leitmeritz machte darüber hinaus den unverbesslichen Gewohnheitsverbrecher, der nunmehr zum 50. Male verurteilt worden ist, für immer unschädlich, indem es über ihn die Sicherungsverwahrung verhängte.

Ein riesiger Blumenkohl
 Alzei. In einem Garten wurde hier ein Kopf Blumenkohl geerntet, der nicht weniger als vier Kilogramm wog. Der Umfang des Kopfes betrug 87 Zentimeter.

Zum dritten Male Zwillinge
 Schweinsfurt. Die Frau des Bauern Anton Schobers in Dampfach schenkte zum dritten Male Zwillingen das Leben.

I. K. P. die bekannte Marke der Baumwollmanufaktur von

I. K. POZNANSKI A. G.

Spinnerei — Weberei — Ausrüstung

Litzmannstadt, Gartenstraße 17

Älteste Holzwaren- und Spulensabrik
Heinrich Witz's Erben

Litzmannstadt, Friedrich-Göhler-Straße 17
 Begründet 1870 Fernruf 219-01
 Spezialität:
 Holzspulen jeglicher Art für Weberei, Spinnerei und Zwirnerei
 Riemenscheiben, zweifach, amerikanischen Systems
 Eigenes Sägewerk, künstliche Holzbearbeitungsmaschinen, auf denen auch Holzarbeit angenommen wird.

Die besten Helfer beim Einkauf
 sind die Anzeigen in der Litzmannstädter Zeitung.
 Sie regeln Angebot und Nachfrage in kürzester Frist



Technisches Handelsbüro
A. R. Both

Litzmannstadt
 Adolf-Hitler-Straße 169 Ruf 281-51

Alleinvertreter der
„Postlerit-Werke“

Wir liefern:

„Postlerit“-
Hochdruck-Dichtungsplatten

und Ringe / Stopfbüchsen und Mannlochpackungen / Asbestplatten und Gummiwaren / Bremsbänder und Kupplungsbefehle / Isolatoren, Transformatoren, Eisenkette / Schweiß, Härter und Lötlmittel / Technische Fettpräparate u. a.

Metallwarenfabrik

Kurt Günther

Litzmannstadt, Sägerstraße 3-5 Fernruf 255-03

Blechballagen
 Metallkonstruktionen
 Stanzerei
 Lackiererei
 Vulkanfaser-Artikel



Hausmusikpflege

gehört in jedes deutsche Haus;
 nur auf guten Instrumenten!

Pianos und Flügel

finden Sie in grosser Auswahl
 und in allen Preislagen bei

B. Sommerfeld G. m. b. H.

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86 Ruf 103-75

Alleinvertreter der Weltfirmen
Bechstein und Blüthner

Reparaturen

Stimmungen

Die textiltechnischen Neuheiten der Leipziger Messe

Sonderbericht für die „Litzmannstädter Zeitung“ von Diplomingenieur H. Gesell VDI, Berlin

II. *)

Die zweite Session der Herbst-Textilmesse war der von einer großen sächsischen Strumpffabrik erstmals vorgeführte Laufmaschinen-liche Damenstrumpf, dessen Patente eben vor der Messe noch erteilt worden sind. Es handelt sich im Gegensatz zu früheren Versuchen, bei denen eine Imprägnierung des fertigen Strumpfes eine zusätzliche Maschenbildung hervorrief, die aber spätestens nach mehrmaliger Wäsche verloren ging, bei dem neuen Verfahren um eine Veränderung in der Maschenlegung, die aber — nach geringfügigem Umbau — von allen bekannten Knotenmaschinen hergestellt werden kann, so daß sowohl reine Längen, oder Vorlängen, wie auch Kompletmaschinen in Zukunft den Laufmaschinen Strumpf herstellen können, wenn das Verfahren durch Lizenzen allgemein zugänglich wird. Die gezeigten Proben ließen den Laien bezüglich des Aussehens, der Dehnbarkeit und Elastizität in der Anpassung an die Beinform keinerlei Unterschiede erkennen, wie man sie bei früheren Versuchen feststellen konnte, wenn die gefuchte Lösung in der Verwendung zweifelhafte oder mißverständliche Gewirke bestand. Nach Zerschneiden einzelner Fäden war es bei starkem Ziehen des Strumpfes nicht möglich, die Maschen nach oben oder unten zum Laufen zu bringen. Für unsere Rohstoffbewirtschaftung und die Gebrauchsbauer namentlich feiner Strümpfe kann die neue Erfindung, wenn sie sich bewährt, umwälzende Bedeutung haben.

Auch auf dem Gebiet der Tränkung — Imprägnierung — von Geweben gibt es zahlreiche Verbesserungen. Mehrere Firmen zeigen Strumpf-Imprägnierungen, die Wasserfeste unmöglich machen, und zugleich Mücken abweisen... eine angelegte der strumpflösen Mode dieses Sommers besonders reizvolle Erfindung, weil sie zeigt, daß die Industrie auch gegen solche ästhetischen Modewandlungen noch amüßante Abwehrmittel bereit hat. Tränkungen gegen Mottenfraß sind schon länger bekannt, kurzzeitig wirkende Mittel, die auch die Hausfrau anwenden kann, werden immer noch neu und verbessert auf den Markt gebracht. Für Regendichte sorgte bisher Kamazit bis zur nächsten Wäsche. Jetzt wird Persistol angeboten, das im Gegensatz zu Kamazit auch zahlreiche Wäschen übersteht und trotzdem wasserabweisend bleibt.

*) Bergl. Nr. 246 der „L. Z.“

Daß sich die neuen Faserstoffe nicht nur für modische, sondern auch für Arbeitskleidung eignen, zeigen aus Kunstseide und Zellwolle hergestellte Kittel, Schürzen, Overalls usw. an den verschiedensten Ständen. Regenschuhkleidung aus dünnen Kunstgummi-Folien (ohne textile Unterlage) sieht man in genähter und bügelgelebter Form mit besonderen schmalen Nachtbügelreifen verarbeitet. Gegenüber den bereits in Breslau gezeigten Beispielen finden sich sehr viele reizvolle Mode-Gestaltungen. Kunstgummi und ähnliche neue Rohstoffe sind auch in die Gürtelerzeugung eingebunden, auch Schuhe finden wir aus geladenen und sonstwie gefestigten Kunststoffen und Zellglasfolien und Geflechten. Sogar Schuhe aus Plexiglas (Auf Ultraviolett-Estr aufgebaut) werden angekündigt.

Auf der sehr reichen Sonderchau der Italiener sind die neuen italienischen Faserstoffe, vor allem Lanital, zu sehen, doch zeichnen sich auch die italienischen Ausstellungen der Baumwoll- und Seidenwebereien durch herrliche Muster und Farben aus. Eine Glasfabrik zeigt ausgezeichnete, aus reinen Glasfasern hergestellte Dekorationsstoffe mit weichem oder kräftigerem Griff, die auch an den ausgefranzten Ranten — mit Einzeläden — keine Verletzungen befürchten lassen. Ihre Haltbarkeit soll alle Spinnfasertoffe übertreffen.

Bleibt noch zum Schluß zu berichten über die Verarbeitung der alten und neuen Spinnfasern und der daraus erzeugten Gewebe. Hier hatte die Textilmesse stets vor allem eine fast überreiche Bemusterung der großen Durchschmittqualitäten gebracht, bei denen manchem Modeschaffmann, der modischöpfend zu arbeiten und kritisch zu sehen gewohnt ist, nicht besonders wohl gewesen sein mag. Hier hat sich namentlich auf dem Gebiet der modischen Zutaten eine kräftige Besserung durchgesetzt, der andere Gebiete — z. B. Teppichbemusterung usw. — bald folgen sollten. Gute Vorbilder sind in wachsendem Maß vorhanden. Seit einigen Jahren zeigen das Damenschneidhandwerk, die Leipziger Pelzwerker, die Kürschnerinnung, und vor allem das Wiener Haus der Mode hervorragende Modenschauen im größten Lichtspieltheater Leipzigs, die wiederholt als wirklich modifizierend und befruchtend gewirkt haben. Auch jetzt bei der Herbstmesse war die Modenschau wieder ausgezeichnet, und zwar weniger im Extravagananten, wie es nur für Bühne oder Sonderfälle getragen werden kann, son-

dern vor allem in dem, was man vielleicht im Ausdruck Gebrauchsmode zusammenfassen kann. Das doppelte Gesicht dieser Modenschauen nach drinnen — für den Gebrauch in Großdeutschland — und nach draußen — für die stets rege Ausfuhr auch auf diesem wichtigen Gebiet — kann dabei so gut ineinanderfließen, daß bei der Vorführung kaum von den — ebenso neu herausgekommenen — Punkten die Rede zu sein braucht, und doch jeder wußte, wo an ihre hausälterische Bewirtschaftung gedacht war. Besonders ansprechend ein Wollkleid aus dunkelblauem Stoff, von oben bis unten durchgeknüpft, Oberteil und Rock nur aneinandergehaft oder mit maagerechtem Reißverschluss auf der Innenseite verbunden, kann auf sechs verschiedene Weisen getragen werden, und wandelt sich so allmählich vom Berufskleid des Vormittags zum Abendkleid für das darunter zu tragende kleine Abendkleid oder Nachmittagskleid.

Eine andere Auswirkung der Textilmesse war das immer wieder unerlässlich reizvolle neue Grassimulacrum mit seiner in der Welt wohl einzig dastehenden Kunstgewerbemesse, bei der man in diesem Jahr ebenfalls eine deutliche Hinwendung zu neuen textilen Rohstoffen usw. finden konnte. Schon gibt es handgewebene Zellwollstoffe, Kunstseideapplikationen, Kunststoffe als Grundlage wunderbarer handverarbeiteter Taschenwaren, Lampenschirme aus Zellglas-Folien und Geflechten, ja sogar Möbelbezüge und Sesselplatten aus Zellwolle, wie sie jetzt auch für Säcke aus Zellfaser hergestellt wird.

Der Einsatz der Faserstoffe umfaßt heute von der Uniform über die männliche und weibliche Zivilkleidung, die Unterkleidung und die Arbeitskleidung bis zum technischen Gewebe für Rord-, Förderbänder, Schläuche und Schmierpolster-Einlagen alle Bereiche der Kriegs- und Friedensverwendung. Die Textilmesse gibt dabei einen fast lückenlosen Überblick von der Faserzeugung und ersten Verarbeitung bis zum letzten konfektionierten Fertigkeit und ist damit ein hohes Lied auf die Leistung unserer Faserstoff- und Textilindustrie, wie man es sich mitten im großen Freiheitskampf Großdeutschlands nicht eindrucksvoller vorstellen kann. Auf der nächsten Leipziger Textilmesse wird auch die Litzmannstädter Textilindustrie ihre hohe Leistungsfähigkeit zeigen, und sich damit wirkungsvoll in das Gesamtbild der großdeutschen Textilindustrie einfügen.

Dr. Winkler 65 Jahre

Glückwunsch des Führers

Berlin, 8. September

Dr. h. c. Max Winkler, der Leiter der Haupttreuhandstelle Ost, der letzte deutsche Bürgermeister von Graudenz vor der Abtretung Westpreußens an die Polen, beging am Sonnabend seinen 65. Geburtstag. Der Führer übermittelte dem Jubilar zu diesem Tage telegraphisch seine Glückwünsche. Auch Reichsmarschall Hermann Göring, Reichspräsident Dr. Dietrich und Reichsführer SS Himmler sandten dem Ehrenbürger von Graudenz Glückwunschtelegramme. Die Reichsminister Dr. Goebbels und Funk gratulierten persönlich.

Registaturen

Stro-Bedarfsges. Breslau
Ruf 372 41
Taventzstr. 53

Lederwirtschaft in den Ostgebieten

Im Reichsanzeiger Nr. 206 vom 3. September 1940 hat der Reichsbeauftragte für Lederwirtschaft eine Anordnung 87 (vom 29. August 1940) veröffentlicht, durch die verschiedene Vorschriften der Reichsstelle für Lederwirtschaft über den Verkehr mit Gerbstoffen, Gerb- und Färbungsvorschriften sowie die Herstellungsdauer von Rindleder in den eingegliederten Ostgebieten mit Wirkung vom 5. September 1940 eingeführt werden.

Spezial- und Testbenzin im Osten

Im Reichsanzeiger Nr. 206 vom 3. September 1940 hat der Reichsbeauftragte für Mineralöl eine Anordnung Nr. 28 A veröffentlicht, in der die Einführung der Anordnung Nr. 28 über die Regelung der Erzeugung und des Abjages von Spezial- und Testbenzin in den eingegliederten Ostgebieten verfügt wird.

Nicht mehr „Allianz und Stuttgarter Verein“

Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 18. Juni 1940 ist anlässlich der Jubiläumstagung zum 50jährigen Bestehen der „Allianz“ der bisherige Name der Gesellschaft „Allianz und Stuttgarter Verein, Versicherungs-Aktien-Gesellschaft“ sowie ebenfalls der bisherige Name der Schwester-Gesellschaft „Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft“ geändert worden. Die Namen heißen jetzt: „Allianz Versicherungs-Aktien-Gesellschaft“ sowie „Allianz Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft“. Durch Eintragung in das Handelsregister ist die Namensänderung rechtsgültig geworden.

Einführungspflicht für Baumschulerzeugnisse

Nach einer Bekanntmachung der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft ist die Einfuhr von Baumschulerzeugnissen aus dem Ausland nach dem Reichsgesetz über die Einfuhr genehmigungspflichtig. Anträge auf Einfuhrgenehmigung sind an den Gartenbauwirtschaftsverband Wartheland, Polen, Am Güterbahnhof 28, zu richten.

Stadtsparkasse Litzmannstadt

Gemeinnützige mündelsichere Körperschaft des öffentlichen Rechts

Hauptstelle: Meisterhausstraße 203

Fernruf: 207-57
207-68
158-53

Zweigstellen: Friedrichstraße 3 Ruf: 269-57
Schlachthofstraße 1 „ 186-15
Friedenplatz 1/3 „ 269-58

Fernruf: 207-57
207-68
158-53

Annahme von Spareinlagen, Ausgabe von Heimsparbüchern, Kontokorrent-, Depositen-, Scheck- und Wechselverkehr

Sachkundige Beratung

An- und Verkauf sowie Verwahrung von Wertpapieren, Gewährung von Betriebs- und Aufbaukrediten, Führung von Treuhänder- u. Sperrkonten

NÄHMASCHINENHAUS KIRCHNER & EISNER

Adolf-Hitler-Straße 85
Ruf: 208-24



Verkauf von:

Spezial-Nähmaschinen namhafter Fabrikate für die Bekleidungsindustrie und Trikotagenfabrikation, sowie für Appreturen und Färbereien.

Haushaltungs-Nähmaschinen.
Elektr. Stoffschneidemaschinen
Kraftbetriebsanlagen
Ersatzteilen, Nadeln usw.

Rudolf Ziegler

Inh. Albert und Otto Ziegler
Litzmannstadt, Meisterhausstr. 98, Ruf 102-10

Gegründet 1869

Gegründet 1869

Großhandel
in technischen Chemikalien, Ölen, Fetten
und Baustoffen.

Textilwaren-Großhandlung
Gebrüder H. u. R. Hübner

Adolf-Hitler-Straße 43

Litzmannstadt

Fernruf 112-32

Großhandels-gesellschaft

Rudolf Neumann & Co.

Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 202 ☺ Ruf 161-00

Baumwoll-

Woll- und

Seidenwaren

stets in reichhaltiger Auswahl auf Lager

Grossverkauf von Textilwaren

Johann Slama

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Strasse 85

Fernruf 184-29

Textiliengroßhandlung

„Textil“

Inh. Artur Thust, Kurt Stach und Hilmar Kantwischer

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 125 Fernruf: 105-74

Warum trägt die elegante
Dame und gute Hausfrau

**„Semina“
Wäsche?**

Weil diese gut, schön, prak-
tisch und dauerhaft ist. —
„Semina“ liefert zu billig-
sten Preisen die schönste
Wäsche in neuesten Mustern

Textilwarenfabrik „Semina“

Kommissarischer Verwalter Erich Bayer
Litzmannstadt König-Heinrich-Straße 78

Garn-großhandel

Gustav Kloß & Co.

Litzmannstadt Adolf-Hitler-Straße 161 Ruf 111-51

Baumwollgarne in allen Arten, wie: Kette, Schuß und
Zwirne, auf Kreuzspulen, Pinkopsen und in Bündeln.

Ferner: **Abfallgarne** (Wigogne)
verschiedenster Nummern und Farben.

Textil-Großhandel

Alexander Zunin

Litzmannstadt

Moltkestraße 10

Fernruf: 188-67, 147-84, 116-16

Adolf Simon

Textilwaren-Großhandlung

Litzmannstadt

Schlageterstraße 1

Fernruf 257-58

**Drucksachen für Industrie
und Handel**

liefert schnell und sauber die
Druckerei der Litzmannstädter Zeitung

Aus dem Generalgouvernement

Neue deutsche Oberschule

L. Der Andrang der Schüler in die deutschen Oberschulen in Zakopane und Krafau ist jetzt — obwohl nur deutsche Jungen dort aufgenommen werden — so groß, daß zu Beginn des neuen Schuljahres am 1. September zwei neue deutsche Oberschulen im Generalgouvernement ihre Pforten öffneten, und zwar die Oberschulen in Warschau und in Tomaszow. Die Oberschule in Tomaszow ist mit einem Internat verbunden. Auch in Deutsch-Przemysl ist der Aufbau einer deutschen Oberschule in Angriff genommen worden. In Radka im Distrikt Krafau ist ferner eine deutsche Oberschule mit Internat für Mädchen entstanden.

r. Warschau. Umbau der städtischen Bäckerei. Während der Kampfhandlungen wurde die städtische Bäckerei fast vollständig zerstört. Die deutschen Behörden gehen nun daran, diese für die Stadt sehr wichtige Einrichtung wieder instandzusetzen. Ein Teil der Scheiben, die fast alle fehlten, ist schon ersetzt worden, wobei sechs Millimeter dickes Glas mit eingegossenem Drahtnetz verwendet wurde, das allein fast 18 000 Zloty gekostet hat. Außerdem muß das Dach, das vollständig abgebrannt war, neu ersetzt werden. An Stelle der alten, unpraktischen und jetzt stark beschädigten Maschinen werden neue aufgestellt, die die Produktion um Vieles steigern werden. Die Gesamtkosten der Instandsetzungsarbeiten betragen über 100 000 Zloty. Die Arbeiten sollen bis zum 15. November beendet werden.

r. — Drei neue Wohngebiete. Es wird jetzt endgültig dazu geschritten, die schon seit November vorigen Jahres schwebende Frage der Wohnungsverhältnisse zu regeln. Die Stadt wird in drei Wohngebiete eingeteilt. Das Wohngebiet, das für die deutsche Bevölkerung bestimmt wird, muß von den Juden und Polen geräumt werden. Im polnischen Wohngebiet können die Juden wohnen bleiben, die schon Wohnungen in diesem Gebiete besitzen. Neue Wohnungen werden ihnen in diesem Gebiete nicht mehr zugeteilt. Im jüdischen Wohnviertel können Polen wohnen bleiben, aber dorthin zuziehen dürfen sie nicht mehr.

r. Kommissarische Leitung der Gärtnereinnung. Der Verband der Polnischen Gärtnereinnung wurde unter kommissarische Leitung gestellt. Als Leiter wurde Herr Walter Kupte bestellt. Der Verband wurde dem Amt für Ernährung und Landwirtschaft unterstellt.

L. Krafau. „Staatstheater des Generalgouvernements“ Das Deutsche Theater zu Krafau, das am 1. September mit einer feierlichen Aufführung von „Agnes Bernauer“ seine erste Spielzeit eröffnete, trägt von nun ab die Bezeichnung „Staatstheater des Generalgouvernements“.

An unsere Bezieger!

Die Beilage „Zeit im Bild“, die regelmäßig sonnabends erscheint, fiel diesmal aus. Dafür erscheint heute die bebilderte Sonderbeilage „Frei und deutsch“.

L. Pulawy. Ein Theaterhaus in Pulawy. In Pulawy, der Stadt am Weichselübergang der Straße Radom—Lublin, die bekannt ist wegen des dort ansässigen landwirtschaftlichen Forschungsinstitutes, wurde jetzt ein für Wehrmachtangehörige erbautes Theater eröffnet, das den klingenden Namen „Wintergarten Berlin“ trägt. In einer Feierstunde übernahm die Stadtkommandantur das Haus in ihre Obhut. Die erste Vorstellung gab das Fronttheater Pleh mit dem Lustspiel „Die vier Gezellen“ von Huth.

Aus den Ostgauen

WuW. Bromberg. Drei Todesurteile. Die 22jährige Ehefrau Wanda Brys aus Bromberg, der 48jährige Weichensteller Szczepan Klotocki aus Bromberg und der 39jährige Dachdecker Wladislaw Przepnycki, die vor einiger Zeit vom Bromberger Sondergericht wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt worden waren, sind jetzt hingerichtet worden. Damit haben drei blutige polnische Mordbestien ihre verdiente Strafe erhalten. Wanda Brys lieferte am Bromberger Blutsonntag die Eheleute Buchholz an polnische Soldaten aus, die Buchholz mitschleppten, um ihn im Nachbarort zu ermorden. Klotocki hatte einem jener berüchtigten polnischen Volkstribunen angehört und mit der Waffe in der Hand zahlreiche Volksdeutsche verhaftet, die dann niedergemetzelt wurden. Der dritte polnische Mörder knallte drei deutsche Landwirte, darunter einen 75jährigen Greis, ohne jeden Grund nieder.

WuW. Hohensalza. Zweimal zum Tode verurteilt. Mit einem Fall von selten ge-

arteter Verkommenheit hatte sich jetzt das Hohensalzaer Sondergericht zu befassen. Auf der Anklagebank saß der 28jährige Ostar Mutzler aus Golenhofen, der deutscher Abstammung ist und sogar zur Polenzeit die deutsche Schule besucht hat, später jedoch gang in polnisches Jahrgangsgesetz und im September des Vorjahres an den blutigen Ausschreitungen gegen seine eigenen Volksgenossen tätigen Anteil nahm. Seine beispiellose Verkommenheit zeigte sich nicht nur darin, daß er mehrere Volksdeutsche der polnischen Soldateska an die Klinge lieferte, sondern daß er sogar den traurigen Mut aufbrachte, volksdeutsche Opfer des Polenerrors unter Gewaltandrohung ihrer letzten Habe zu berauben. Diese Schandtat konnten Mutzler jetzt von zahlreichen deutschen wie auch von polnischen Zeugen einwandfrei nachgewiesen werden. Das Urteil des Sondergerichts, das auf doppelte Todesstrafe und vier Jahre Zuchthaus lautete, war die mildeste Strafe, die diesem gemeinen Subjekt gebührte.

Wegen schweren, gegenüber Volksdeutschen begangenen Ausschreitungen im Kreise Wogromik, wurde vom Hohensalzaer Sondergericht der Pole Josef Grzegorzewski zum Tode verurteilt, während seine Komplizen Kozlowski und Szupinski je 12 Jahre Zuchthaus erhielten.

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

Kranke Frauen erfahren durch ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser ungeheure, vollkommen leichte Darmentleerung, mit der oft eine außerordentlich wohlthuende Rückwirkung auf die erkrankten Organe verbunden ist.

Martin & Norenberg

Bekleidungsfabrik

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 105

Fernruf 105-28

Kleinverkauf und Mass-Schneiderei

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 160

Fernruf 261-74

Speditionshaus

Gerhard Krause

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Strasse 118

Fernruf 122-10

Warentransporte aller Art
Lagerhäuser, Möbeltransporte
Bahn- und Lastkraftwagensammelverkehr.

Qualitäts-
ware
:
Gewissenhafte
Arbeit
:
Preiswert

Litzmannstädter
Fahnen- u. Wäschereierei

Elisabeth Pentzchkowsky

Verkauf:

Adolf-Hitler-Strasse 103

im Hofe rechts

Fahnen in allen Größen
Einziges Geschäft für Fahnenstangen



E. P.

Insulieren bringt Gewinn

Kachelöfen,
Kacheln, Schamottmaterial

Liefert

Generaltreuhänder

Rotgarnstraße 4. Fernruf 133-18

Gebe hiermit meiner geschätzten Kundschaft bekannt daß ich meine
Machschneiderei Adolf Schmitter
von der Adlerstraße 20 nach der
Adolf-Hitler-Strasse 132
übertragen habe.
Fernruf 124-59

Werkzeuge und Maschinen aller Art.

Auto-Ersatzteile
spez. Original-Teile für alle
Opel-Typen

Auto-Zubehör und
Werkstätten-Bedarf



Breslau II, Tautentzstr. 33. Tel. 27757-58

Packpapiere:

Manila
Ceylon
Java
Natron sowie

Druck-, Schreib- und Kanzleipapiere,
Album- und Affichpapier,
Kartons weiß und farbig, Pappdeckel
offertiert

Papiergroßhandlung

Dr. Woldemar Rudolph

R. W. der Firma A. M. Lipinski
Sermann-Göring-Strasse 259 (früher Weißstraße 59)
Auf 171-12

Laut lesen und
welterzählen!

Ich helfe Ihnen weiter.

Kurzschrift

(Stenografie) Brieflich zu lernen ist wirklich sehr leicht! Herr Joseph Staudigl, Studienrat am Alten Gymnasium in Regensburg, schrieb am 18. 2. 38: „Ich halte Ihre Unterrichts-methode für ausgezeichnet. Wenn jemand sich genau an den von Ihnen aufgestellten Übungsplan hält, so muß er, ob er will oder nicht, ein tüchtiger Stenograph werden.“ — Wie wertvoll eine Schreibfertigkeit von 120 Silben je Minute (einst. Geld zurück!) Da. Kantoriat Wolfgang Kieber in Breslau 10, Einbaumstr. 4, und andere Teilnehmer erreichten laut eidesstattlicher Versicherung sogar eine Schreibgeschwindigkeit von 150 Silben in der Minute! Mit der neuen amtlichen Deutschen Kurzschrift kann der Geübte so schnell schreiben wie ein Redner spricht! — 500 Brevets sind unter unserer begabtesten Fernschülern verteilt. Der jüngste ist 7 Jahre alt, der älteste 76. Sie lernen bequem zu Hause unter der sicheren Führung von staatlich geprüften Lehrern! Das Arbeitstempo bestimmen Sie selbst! Alle Lehrmittel werden Ihr Eigentum! Bitte, senden Sie sofort in offener Umschlag diese Anzeige ein (3 Pfennig Porto).

An die Kurzschrift-Fernschule H...
Berlin-Fankow Nr. 457 C
Bitte senden Sie mir ganz schnell und unversäumt 2000-vorige Auskunft mit den glänz. Urteilen von Fachleuten u. Schülern! Vor- u. Zuname: ...
Ort und Straße: ...

Textilgrosshandlung
Wilhelm Boltz

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Strasse 49, Fernruf 219-13

M. Foerster & D. Doberstein

Textilwarengrosshandlung

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 151 Fernruf 120-80

ist für den Kleinhändler

das Haus der guten Einkaufsmöglichkeiten,
 da es von allen führenden Fabrikanten beliefert wird

Heinrich Guhl

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 122

Textilgrosshandel

Wolle, Seide und Baumwollwaren

Fernruf: 142-29

Textilgrosshandlung
O. JOHN & Co.

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 87 — Fernruf 270-27

Grossverkauf von Textilwaren

Reichhaltiges Lager von Baumwollwaren aller Art
 Verkauf auch in Anbruchsmengen nur an Wiederverkäufer

Alttestes, einschlägiges
 Unternehmen am Platze

Textilgrosshandel

„DAK“

Inhaber:

Boltz & Oberländer

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 149

Fernruf 115-92

Gegründet 1919

Eduard Kürt

Textilgrosshandlung

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 90

Ruf: 107-78, 270-80

führt für den Einzelkaufmann:

Wolle, Baumwolle, Seide

Textilwaren-Grosshandlung

A. E. Hauptfleisch & H. T. Kunert

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 91
 Fernruf 173-18

Sonntag

N
 36 habe
 ff und 9E
 bart, daß
 8. und 15.
 obengenann

Im übr
 Benachrichti
 den Sommer
 folgendes zu
 Treffpun
 der 1940 de
 triebsgemein
 r'ach um 8.3.
 Buntlich
 Teilnehmer.
 nach auf, b
 Abungsmann
 ebenfalls be
 vom Abung
 Plaggenhäu
 „hevi“ Plag
 nach dem F
 Grub.

Bei dem
 zum Haupt
 übrigen Bet
 schnellstens
 Übungsplah.
 Der Beitr
 800-m-Lauf;
 Rosen und
 der Vorführ
 Folge wird
 Die Beitr
 zuser verfür
 Wie schor

triebe zu
 Erönt nun
 gemeinschaft
 dieser Kumm
 der Größe n
 Vor Beg
 oder der von
 trage die
 Selbstverf
 folgschaftom
 angehörigen,
 gelten als
 Büne Plag.
 Ich weisse
 unbedingt e
 Sportanzüge
 während der
 legen. Für
 abgelegten A
 sorgen.

Bei den
 Abungen nid
 macht werde
 für die
 Be.riebsführer
 verantwortliche
 ist der Sport

Kuder u
 Sonntag, den
 Stadamt für
 Volkspart, a
 Die Spagter
 mer: sie zu

Verloren
 Helene Keng

Anmeldung
 wohnererfall
 Iesja, Tauen

Anmeldung
 wohnererfall
 Marie der W
 nichweg 10, v
 verloren.

Fleischkarte
 beth Lugth,
 verloren.

Anmeldung
 wohnererfall
 Kulsfa, Böhm
 loren.

Anmeldung
 wohnererfall
 wadzka, Sch
 verloren.

Anmeldung
 wohnererfall
 Dlewski, W
 verloren.

Ausweis de
 liste, Einm
 der SA, und
 des Adolf F
 Heerstr. 159,

Anmeldung
 wohnererfall
 Trzymiowski,
 Sierlow, ver

Ausweis de
 liste, Anmelde
 Einwohnerer
 Erwin Blul
 verloren.

Ausweis N
 Dokumente a
 no Krause
 Strasse 33.

Ausweis de
 liste des Ku
 Smolice, G

Ausweis de
 liste der Mir
 zel, Rubend

Umsatz erl

Alles nimmt teil am Sport

NSG. „Kraft durch Freude“ Sommerporttag der Betriebe 1940

Ich habe mit den Formationsführern der SA, SS und NSKK Rücksprache genommen und vereinbart, daß beim Sommerporttag der Betriebe am 8. und 15. September 1940 alle Angehörigen der obgenannten Formationen teilzunehmen haben.

legen den Badetische einmal als Wassersportler ihr Heil versuchen können. Da uns nach dem regnerischen Sommer ein besonders schöner Herbst beschieden zu sein scheint, muß man es besonders begrüßen, daß die Stadtverwaltung uns allen die Gelegenheit bietet, noch einmal Luft, Sonne und Wasser zu genießen.

Im übrigen gebe ich hiermit bekannt, daß die Benachrichtigungen an die Betriebe in bezug auf den Sommerporttag herausgegangen sind. Es ist folgendes zu beachten:

Treffpunkt ist jeweils am 8. und 15. September 1940 das Stadion am Hauptbahnhof. Die Betriebsgemeinschaften sammeln sich auf dem Übungsplatz um 8.30 Uhr.

Pünktlich um 9 Uhr beginnt der Aufmarsch aller Teilnehmer. Die Betriebe stellen sich der Reihe nach auf, d. h. nach der Nummerneinteilung. Die Übungsmannschaften treten hinter den Betrieben ebenfalls der Nummer nach an, es wird geschlossen vom Übungsplatz zur Kampfbahn marschiert, wo die Flaggenhissung stattfindet. Bei dem Kommando „Hei! Flage“ machen sämtliche Teilnehmer Front nach dem Flaggenmast und erheben die Hand zum Gruß.

Bei dem Kommando „Betrieb Nr. 1, 2 und 3 zum Hauptwettbewerb antreten“, verlassen alle übrigen Betriebe, die nicht an der Reihe sind, schrittweise die Kampfbahn und begeben sich zum Übungsplatz.

Der Betrieb Nr. 1 nimmt sofort Aufstellung zum 800-m-Lauf; der Betrieb Nr. 2 begibt sich zum Ballspielen und Werfen; der Betrieb Nr. 3 beginnt mit der Durchführung der Partnerübungen. Die weitere Folge wird sich zwangsläufig ergeben.

Die Betriebe werden laufend durch einen Ausrufer verständigt.

Wie schon angedeutet, werden die kleinen Betriebe zu Übungsgemeinschaften zusammengefaßt. Erteilt nun beispielsweise das Kommando „Übungsgemeinschaft Nr. 8 antreten“, so haben die Inhaber dieser Nummer nicht etwa betriebsweise, sondern der Größe nach anzutreten.

Vor Beginn der Übungen hat der Sportwart über den vom Betrieb mit der Durchführung beauftragte die Wertungstabelle abzugeben.

Selbstverständlich sind an diesem Tage alle Gesellschaftsmitglieder anwesend. Diejenigen Betriebsangehörigen, die an den Übungen nicht teilnehmen, gelten als Zuschauer und nehmen auf der Tribüne Platz.

Ich weise noch einmal darauf hin, daß es nicht unbedingt erforderlich ist, daß alle Teilnehmer Sportkleidung tragen. Die Männer müssen allerdings während der Dauer der Übungen die Röcke ablegen. Für eine ausreichende Beaufsichtigung der abgelegten Kleidungsstücke hat der Betrieb selbst zu sorgen.

Bei den Frauen ist darauf zu achten, daß die Übungen nicht in Schuppen mit hohen Wänden gemacht werden.

Für die reibungslose Durchführung sind mir die Betriebsführer, Betriebsobleute und Sportwarte verantwortlich. Der Hauptverantwortliche allerdings ist der Sportwart.

Ruder- und Badbetrieb im Volkspark. Am Sonntag, dem 8. September 1940, eröffnet das Stadtmuseum für Reibübungen auf dem Badetisch im Volkspark, ab 9 Uhr, Ruder- und Badbetrieb. Die Spazergänger werden es freudig begrüßen, wenn sie zur Abwechslung auf dem idyllisch ge-

Kriegs-Tennis-Meisterschaften von Litzmannstadt

Die Spieler der Tennis-Gemeinschaft 1913 in guter Form

Die Kriegs-Tennis-Meisterschaften von Litzmannstadt sind inzwischen durchweg bis zu den Schlussrunden gefördert worden, die gestern vormittag und nachmittag stattfanden. Im Männer-Einzel machte Schwarz v. Reumont den Eintritt in die Schlussrunde recht schwer. Er gab sich erst mit 6:3, 7:5 geschlagen. Stenzel dagegen fertigte Richter in der zweiten Vorsetzrunde erstaunlich glatt mit 6:1, 6:0 ab. Um den Preis des Oberbürgermeisters im Männer-Einzel stehen sich also v. Reumont und Stenzel I (beide Tennis-Gemeinschaft 1913) gegenüber. Das Spiel darf als vollkommen offen bezeichnet werden. Es fragt sich, ob der talentierte jun. Stenzel sich gegen die Erfahrung des älteren Spielers durchsetzen wird.

Im Frauen-Einzel ist die Schlussrunde Frau M. John gegen Frau Dr. Alseben zu erwarten.

Italien vor Deutschland

In Anwesenheit des Präsidenten des Italienischen Olympischen Komitees fand vor Triest der Abschluß des Dreiländerkampfes der Olympiasieger Segler Deutschlands, Italiens und Ungarns statt. Den zweiten Lauf gewann der Italiener Cervigni mit 1:24:33 vor dem Deutschen Kurt Grünwald und dem Ungarn Tibor von Heinrich, und auch im gleich darauffolgenden dritten und letzten Lauf triumphierte der Italiener. Diesmal war seine Zeit 1:29:24. Heinz Stampel (Deutschland) belegte den zweiten Platz vor dem Ungarn Bela Kovacs. Den vor Triest ge-

wonnenen 29 Punkten Italiens hatte Deutschland nur 18 entgegenzusetzen, so daß Italien in der Gesamtwertung mit 72 Punkten doch noch den ersten Platz erkämpfte. Deutschland folgt mit 68 Punkten vor Ungarn mit 49 Punkten.

Lido-Turnier nach Mailand verlegt

Das alljährliche Lido-Tennisturnier bei Venedig ist diesmal nach Mailand verlegt worden, wo es an den Tagen vom 9. bis 15. September veranstaltet wird. Es nehmen hier die Deutschen von Metzger, Buchholz, die Meisterin Ulla Rosenow und Inge Schumann teil, die anschließend noch die Spiele im Metaner Turnier bestreiten werden.

Billy Conn schlug Bob Pastor

Im Reporter Madison Square Garden Regatta der Weltmeister der Halbschwergewichtsklasse Billy Conn entscheidend über den bekannten Sauergetriebener Bob Pastor. Der auf 15 Runden angelegte Kampf endete in der 13. Runde mit Niederlage von Pastor.

Kagahild Hoeger kommt nach Deutschland

Die dänische Weltrekordehalterin Kagahild Hoeger hat die Einladung zur Teilnahme an einem zweitägigen Schwimmfest in München-Gladbach angenommen. Die Veranstaltung ist am 28. und 29. September geplant.

Hier spricht die NSDAP.

Alle Einheitsführer (SS. und SA.) im Bann 664, herzhören!

Im Rahmen des bereits im letzten Bannbefehl angekündigten Führerappells am Sonnabend, dem 7. d. M., in Konstantynow (15 Uhr) findet auch die Übergabe der „wanig Fahnlein“ und Gefolgschaftsfahnen statt. Es erscheinen daher außer den bereits in Kenntnis gesetzten Führern auch die vorgeesehenen Fahnträger (im Rang mindestens Oberführer- und Oberrottenführer).

Die Übernahme der Fahnen durch die Einheiten erfolgt überall am Sonntag, dem 8. September, im Rahmen der durch die Stamm- und Jungstammführer angeleiteten Feiern.

ge. Obermann
K. Banngeschäftsführer.

SSM- und SA-Führerinnen des Kreises Litzmannstadt-Land (664)

Alle SSM- und SA-Gruppenführerinnen, sowie Scharführerinnen, Jungführerinnen und Einzelbetreuerinnen des Kreises Litzmannstadt-Land sind am Mittwoch, dem 11. September 1940, zu einer dringenden Arbeitsbesprechung in Litzmannstadt um 18 Uhr (Dienststelle der Hitler-Jugend) ein.

Die L. Führerin des Untergaus 664
ge. Friedl Menck
Mädelgruppenführerin.

SSM- und SA-Führerinnen des Kreises Litzmannstadt-Land (664)

Alle SSM- und SA-Gruppen- und Scharführerinnen sowie Einzelbetreuerinnen und Jungführerinnen sind am Montag, dem 9. September, um 18 Uhr, zu einer dringenden Arbeitsbesprechung in der Hauptdienststelle Litzmannstadt, Friedrich-Göbler-Straße 18, ein.

ge. Friedl Menck
Ringführerin.

Helsinki ist Trumpf / Ein kurzer Überblick über den Sport am Sonntag

Das gesamte Programm des kontinentalen Sports am Wochenende wird überschattet durch das Zusammentreffen der drei mächtigsten Leichtathletiknationen Europas am Sonnabend und Sonntag in Helsinki. Alles andere tritt dagegen neigedrunken etwas in den Hintergrund. Die Leichtathletik ist durch den Länderkampf Deutschland-Finnland-Schweden unerwartet zu verhältnismäßig später Jahreszeit noch einmal in das Licht des allgemeinen Interesses getaucht. Es ist wirklich verwunderlich, daß nun am Wochenende in Helsinki ein Kampf abrollt, der in Friedenszeiten nie zustandekam. Das Erstaunlichste aber ist, daß die starke deutsche Mannschaft trotz des Krieges eine Favoritenstellung einnimmt. Finnland, das auf diese Weise eine kleine Entschädigung für die verlorengegangenen Kämpfe der Olympischen Spiele erhält, dürfte Deutschlands härtester Gegner sein. Im Fußball steht die zweite Schlussrunde um den Schammerpokal im Mittelpunkt. Dagegen gibt es die Fortsetzung der Meisterschaftsspiele in den Vereinen und ein Auswahltreffen Elfsk-Baden in Straßburg. Wohl zum letztenmal in diesem Sommer treten die Tennisplayer in Deutschland an die Öffentlichkeit. Wie üblich sind es die Senioren, die mit ihren Titelfämpfen im schönen Bad Pyramont den Rekrus aus deutschen Tennis bilden. Außerdem werden in Dresden die

Meisterschaften des Sportbereiches Sachsen veranstaltet. Hochbetrieb herrscht auch im Turnen. In Chemnitz werden die Meisterschaften der Mehrkämpfer sowie der Faustballspieler durchgeführt. Weitere Titelfämpfe gibt es im jungen Rollsport, dessen Kunstläufer in Leuna um ihre höchsten Ehren kämpfen. Bei der Spitzenleistung, die der deutsche Rollsport auf dem Kontinent einnimmt, sind in Leuna hervorragende Leistungen zu erwarten. Nege wie immer sind die Radfahrer, die sich auch an diesem Sonntag wieder im Ausland betätigen. So starten Schorn und Rims in Mailand, und Amateurmeister Scherke trifft in Kopenhagen auf Dänemarks beste Bahnfahrer. Daneben gibt es Bahnrennen in Braunschweig sowie zahlreiche Straßentennen. Einen Großkampfstag haben auch die

Boger aufzuweisen. In Budapest stehen sich die Amateure Deutschlands und Ungarns gegenüber. In Polen gibt es anlässlich eines Reichslehrganges Abschlußkämpfe, in Bamberg starten italienische Amateure, und Berlin steht in der Deutschlandhalle den Meisterschaftskampf Heuser-Kreit. Die Ringer haben mit dem Treffen Köln Mühlheim-Stegfried Ludwigshafen ihr erstes Entscheidungstreffen in der Mannschafts-Meisterschaft.

Verloren

- Verloren Lebensmittelkarte der Helene Nenzke, Tatrastr. 188 a.
- Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Josefa Kuleja, Tauentzienstr. 26, verloren. 11424
- Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Leopold und Felicia Miszajal, Rudolf-Hefel-Straße 36, verloren. 11397
- Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Genowefa Scielako, Habubadstraße 10, verloren. 11394
- Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Anna Pawlacowna, Erhard-Bayer-Str. 3, verloren. 11442
- Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Jan Majder, Königsbacher Str. 21, verloren. 11443
- Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Ceslawa Furmanczyk, Hohensteiner Str. 110, verloren. 11375
- Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Marjan u. der Helene Turfki, Rudolf-Hefel-Straße 34, verloren. 11318
- Unterricht Sprachen - Unterricht: Deutsch, Französisch, Englisch, Schulnachhilfe. Meisterhausstr. 80, W. 12.
- INGENIEURSCHULE WEIMAR MASCHINENBAU ELEKTROTECHNIK AUTOMOBIL UND FLUGZEUGBAU PROSPEKT ANFORDERN
- Klavierunterricht erteilt. Spinnlinie 112, W. 9.
- Englischer Unterricht für Anfänger wird in Kallisch gesucht. Zu erfahren Hotel „Goldener Löwe“.

Togal gegen Nerven-Schmerzen

Rheuma Ischias Hexenschuß Nerven- und Kopfschmerz Erkältungen

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch - aber nehmen Sie nur Togal!

M 1.24 In allen Apotheken

Kleine Kosten große Wirkung

Die Merkmale der L. J. Klein-Anzeige

Zuchtvieh-Versteigerung

In den Herkunftsgeschäften schutzgeimpft

Donnerstag, 12. September, Breslau

Zutritt nur mit ortspolizeilichem Ausweis, das Wohnort frei von Maul- und Klauenseuche

125 schwarzbunte Bullen
30 Rülhe und Kalben
40 rotbunte Bullen
26 Rotviehbullen
ca. 70 Edelschweineber u. Sauen

Kataloge und Ankaufsberatung durch die Tierzuchtämter, Landesverband Schlesiener Rinderzüchter, Breslau 30, und Verband Schlesiener Schweinezüchter, Breslau 10

Wer belücht laufend Dampfbetriebe und übernimmt die Vertretung

eines prominenten westd. Spezialwerks in

Wollstäben
Wollgledern
Wollschleifern
Feuerungsanlagen

Angebote erbeten unter Nr. 40153 an Via Köln, Zeppellstraße 4

Amiendler!

Wohnt in Deinem Heim irgendein Schloß oder Schloß?

Woch. Schlossermeister Danziger Str. 110
Kommisariats-Berwalter
Gang & Gach

Reparaturen:

Schreib-, Nähmaschinen, Kontrollkästen, etc.

langst, Gasöfen, sowie sämtl. elektr. Apparate u. Schloßarbeiten. Komme auf Wunsch ins Haus. Schloßerstr. 23 Ruf 141-06

Kleiner geschätzter Kundenschaft hiermit zur Nachricht, daß ich meine Werkstatt für moderne Herrschaftsbau von Spinnlinie 91 nach Danziger Straße 185 verlegt habe.

Friedrich Wittmann, Schneidermeister.

Unterricht Klavierunterricht

Diga Buchholz, Dipl. Pianistin d. Reichl. Staatsl., Kartäuserstr. 18a, Danziger Str. 29, W. 4, Ruf 183-20, zu sprechen von 17 bis 19.

Gesang-unterricht

erstellt Magda v. Kozłowski Opernlängerin, Lubendorferstr. Nr. 29, Wohn 7, Sprechstunden von 16 bis 18.

Familien Anzeigen

schließen in die Litzmannstädter Zeitung

Am Montag, dem 9. IX. 1940, wird die Apotheke Meisterhausstr. 59 wieder eröffnet.

Pharm. Mrs. Gudrun Hautsch Apothekerin

Führerbilder und Bilder der führenden Männer der Bewegung

in künstlerischer Ausführung wieder erhältlich bei der Litzmannstädter Zeitung Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86

Razzia im „Blauen Kater“

Roman von Hans Hirthammer

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

26. Fortsetzung

„Wunderbar! Hören Sie mal, Mädchen Pawla, ich werde Sie mit nach Berlin nehmen!“

Sogleich verwandelten sich ihre Mienen, sie blickte ihn stehend an, ihre schlanken Finger verflochten sich zuckend ineinander. Dann war es, als ob sie bereute, sich für einen Augenblick so vergessen zu haben. Sie rief sich zusammen.

„Sollen Sie nicht ablegen?“

„Ja, natürlich!“ entgegnete Heinz, aber man merkte ihm an, daß er noch damit beschäftigt war, über das Geheimnis ihres Wesens nachzudenken.

Pawla nahm ihm Hut und Mantel ab und ließ beides im anstößenden Kabinett verschwinden, das sich Armand, wie Heinz wußte, als Schlafstube eingerichtet hatte.

„Ich habe ein paar Kleinigkeiten zum Abendbrot mitgebracht!“ erklärte er und begann Clemenceaus Schätze auszupacken.

Pawla blickte ihm staunend zu. „Und das soll alles verteilt werden?“

„Kein so großes Kunststück, wie Sie anzunehmen scheinen! Außerdem ist es nicht ausgeschlossen, daß sich noch ein Gast einfinden wird.“

„Ach!“ sagte sie. Es klang nicht gerade begeistert.

Wenig später kam Armand. Man hörte ihn schon pfeifen, als er noch auf der Treppe stand.

„Ah, Heinz, der Flüchtling von Paris! Sag mal, was sind das für merkwürdige Geschichten? Wie kommt es, daß die Polizei hinter dir her ist? Ein Hochstapler sollst du sein? Ist das wahr? Soll ich den Tag versuchen, der dich mir zum Freunde gab?“

Es war scherzhaft gesprochen, aber Heinz hörte deutlich eine leichte Beunruhigung heraus.

„Keine Sorge, mein Lieber! Ich hoffe doch, daß dein Vertrauen zu mir groß genug ist, um über solche Zweifel erhaben zu sein.“

„Die Auskunft stammt von der Polizei!“ beharrte Armand eigenfönnig. „Ich bin ein guter

reute er die taktlose Frage, denn ihr ganzes Gesicht überzog sich mit einer tiefen Röte.

Als sie das Zimmer verlassen wollte, hielt er sie zurück, nahm sie an den Schultern und drehte sie zu sich herum, so daß ihr zurückgebeugtes Gesicht dicht vor dem seinen war.

„Pawla!“ flüsterte er. „Verzeihen Sie mir!“

In diesem Augenblick stürzte Armand mit allen Anzeichen des Schreckens ins Zimmer. Er stieg, als er die beiden so nahe beieinander sah, für eine Sekunde zogen sich seine Mundwinkel grinsend herab, dann eilte er auf Heinz zu und sagte ihm beschwörend am Arm.

„Sie ist nicht mehr da!“ rief er. „Dabei hat sie mir noch vor zehn Minuten fest versprochen, daß sie auf meine Rückkehr warten würde. Es muß ihr etwas zugestoßen sein!“

„Nanu!“ sagte Heinz, ließ Pawla Verzweiflung sehen und zog den Freund sogleich mit sich fort. „Ich komme mit hinunter. Vielleicht war sie gerade in einen Laden getreten, um etwas zu kaufen!“

„Ich habe nachgesehen. Sie war in keinem der drei Geschäfte, die sich in unserer Straße befinden.“

„Na, dann kommt! Der Erdboden kann sie nicht verschlungen haben.“

Die beiden sausten in einem waghastigen Tempo die Treppe hinab und hätten beim Verlassen des Hauses beinahe zwei Männer überannt, die vor der Tür standen.

Heinz erkannte sie sofort. Es waren zwei von den Briefmarkenfamiliern, die er im „Espionade“ zu bedienen die Ehre gehabt hatte.

19.

Armand Larusse hatte nicht alles erzählt; denn es war mit Gerda Bofch nicht so glatt gegangen, wie es nach seinen Worten den Anschein hatte. Nach dem Zwischenfall im Speiseraum der „Drei Milchfrauen“ hatte sie eine lange Zeit wie betäubt auf ihrem Stuhl gesessen. Zwar hatte sie dem Polizisten gegenüber soeben ein mannhaftes Bekenntnis ihres Glaubens abgelegt und hatte auch in ihrem Gespräch mit Larusse nichts auf Heinz Stadler kommen lassen, aber in ihrem Innern vermochte sie die aufsteigenden Zweifel nicht zu ersticken.

Sie kannte ja den Mann erst seit einigen Stunden, und wenn sie sich's ehrlich gestand: wie ein harmloser Student sah er keineswegs aus. Wenn er aber einen rechtshaffenen Beruf ausübte — welchen Grund hätte er gehabt, ihn ihr zu verheimlichen?

Vor allem aber blieb als schwerster Verdacht, daß er beim Eintreffen der Polizei die Flucht ergriffen hatte. Wenn er sich schuldlos fühlte, dann brauchte er nicht wie ein Tagedieb aus dem Fenster zu springen.

Von solchen qualvollen Gedanken hin und her gerissen, verbrachte sie die ersten Stunden des Nachmittags, ohne sich zu etwas Entscheidendem entschließen zu können. Endlich versuchte sie sich mit der Ausrede zu behelfen, daß der Mann sie im Grunde nichts anginge. War er das, wessen ihn die Polizei beschuldigte, dann konnte sie ja nur froh sein, rechtzeitig aufgeklärt worden zu sein. War er aber schuldlos, dann konnte man seine Widerwärtigkeiten zwar bebauern, jedoch nicht ändern.

Für ein paar Stunden ließen sich wohl auf solche Art die Dinge vom Leibe halten, doch dann besiel sie plötzlich das Bewußtsein einer ungeheuren Verlassenheit.

Sie flüchtete aus ihrem Zimmer, dessen Wände sie zu ersticken drohten, und besand sich zu ihrer eigenen Überraschung mit einem Male inmitten des bunten, lärmenden Stromes der flatternden Menschen.

Sie versuchte sich dem sorglosen Treiben hinzugeben, vermochte aber doch nicht, den fragenden und drängenden Stimmen ihres Herzens Gehör zu geben.

„Ich muß mit ihm sprechen!“ sagte sie plötzlich ganz laut, so daß ein alter Mann, der gerade vorüberging, sich angesprochen wähnte und ihr durch einen geradezu vernichtenden Blick zu verstehen gab, daß er ein durchaus ehrbarer und gegen alle Verführungskünste gewappneter Mann sei.

Sie lehrte in ihren Gasthof zurück und erfuhr von Madame Bluchard, daß Stadler vor wenigen Minuten angerufen habe und sie sprechen wollte.

Gerda bereute, daß sie das Haus verlassen hatte. „Oh!“ rief sie erregt. „Und — hat er gar nichts weiter gesagt, was Sie mir bestellen sollten?“

Madame Bluchard sah das Mädchen von der Seite an und unterdrückte ein Lächeln. „Er sagte nur, daß er kaum vor morgen zurückkommen werde, und Sie möchten sich selbstenwegen keine Sorgen machen.“

Das bedeutete viel und nichts. „Ich muß unbedingt heute noch mit ihm sprechen!“ beharrte sie, wobei sie sich erinnerte, daß Heinz am Mittag davon gesprochen hatte, daß er am Abend zu Armand Larusse kommen wollte.

„Wissen Sie vielleicht, wo Herr Larusse wohnt?“

„Das weiß ich wohl; aber wenn Sie ihn etwa besuchen wollen — das können Sie einfacher haben, denn Larusse pflegt täglich gegen Abend hieherzukommen, um sich bei einem Schoppen Wein mit seinen Freunden zu treffen. Soll ich ihm Bescheid geben, daß Sie ihn zu sprechen wünschen?“

So geschah es, daß eine Stunde später eine sehr zaghafte, von Herzklappen gequälte Gerda Bofch an der Seite des Malers der Rue de la Suisse auftrat.

Fortsetzung folgt

50% Seife
75% Mühe
100% Ärger

— erspart für 19 Rpf.

Dies alles vollbringt das neue Einweichmittel „LAMA“, genannt „Das Heinzelmännchen der Hausfrau“! Bitte überzeugen Sie sich.



Wir suchen Vertreter und vergeben Alleinverkaufsrechte

Waschpulverbetrieb „HEL“
in Litzmannstadt
jetzt Spinnlinie 139

Lager technischer Artikel

Adolf Richter

Inhaber: Adolf Richter's Erben & Heinrich Richter

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 20

Ruf: 203-80 u. 179-80

Wasserleitungs-, Gas-, Kanalisations-Röhren und Verbindungsstücke. Sanitäre Einrichtungen aller Art. Armaturen für Wasser- und Dampf-Pumpen, Treibriemen, Asbest und Gummiwaren, Schleifmaterialien, Werkzeuge u. a. technische Bedarfsartikel.

Oskar Schanz & Co.

Lebensmittel-Großhandlung

Litzmannstadt - Süd

Trierer Straße 10

Fernruf 183-10

Auf Anruf Zustellung frei Haus

Dachpappenfabrik

Gottlieb Kowalski

Litzmannstadt, Heerstraße 60a

Ruf 150-98

empfiehlt:

Die durch ihre Güte bekannten Dachpappen sowie präparierten Teer zum Streichen der Dächer, Hartpech, Karbolineum und Zement

die neue Linie

Im Septemberheft:

Die wunderschöne Stadt:

Das deutsche Anlitz Straßburgs mit Farbsteinen

Weitere Beiträge:

KUNST: Ahnen des Stahlhelms —
LANDSCHAFT: Der Chiemgau —
GEGENWART: England in der Kartatur — LITERATUR: Erzählerwettbewerb — UNTERHALTUNG: Frontgedichte 1940 (eine Umfrage) u. a. m.

RM 1.- BEYER-VERLAG, LEIPZIG-BERLIN

Kerl, Heinz, und bilde mir auch ein, sehr großzügig zu denken, aber —

„Aber mit einem Verbrecher, der von der Polizei verfolgt wird, möchtest du doch lieber nichts zu tun haben!“ Heinz unterdrückte seine Verstimmung und holte seinen Ausweis aus der Brusttasche. „Vielleicht genügt dir das da?“

Armand hatte kaum einen Blick auf den Ausweis geworfen, da wich seine Spannung einem erleichterten Aufatmen, und der Händedruck, mit dem er sein Mißtrauen gutzumachen versuchte, hatte beinahe etwas Ehrfürchtiges. „Warum... warum hast du das nicht früher gesagt, Heinz! Du darfst mir mein Mißtrauen nicht übernehmen, diese Verfolgung... es sah so echt und überzeugend aus, daß wir —“

„Ach richtig, die junge Dame aus Berlin sah ja bei dir! Na, Fräulein Bofch wird auch einen schönen Schred gekriegt haben, wie?“

„Im Gegenteil, sie hat die Leute von der Polizei insgesamt für Idioten erklärt und hätte sich deswegen beinahe Unannehmlichkeiten zuzuzogen. Übrigens wartet sie hier in der Nähe. Sie wollte mit mir heraufkommen, aber ich — na, das ist nun alles Unsinn. Sie ist sehr besorgt um dich, man könnte fast vermuten, daß sie —“

„Hier wird nichts vermutet, verstehst du!“ fiel ihm Heinz schnell in die Rede. „Hole sie schleunigst heraus, das arme Würmchen muß doch für die ausgestandene Angst entschädigt werden.“

Der Maler, der sehr froh war, daß der Zwischenfall vom Mittag eine so befriedigende Aufklärung gefunden hatte, schüttelte noch einmal begeistert die Hand des Freundes. „Ganz meine Meinung! Es ist eine entzückende junge Dame! — Was sagst du übrigens zu Pawla Verzewna? Ich hoffe, ihr habt euch schon ein bißchen angefreundet. Stell' dir vor, sie ist die Tochter des Großfürsten Fedor —“

„Das weiß ich bereits!“ lachte Heinz. Er wandte sich an Pawla: „Der Schwäher hat seinen Schwindel schon so vielen Leuten erzählt, daß er nun selber daran glaubt.“

Armand zog getränkt den Kopf ein und suchte sein Heil in der Flucht.

Heinz schaute Pawla eine Weile beim Tischbeden zu. Diese junge Dame, von der Armand eben erzählt hatte, kam mit dem gleichen Zug wie ich nach Paris, um ihrem Verlobten, den sie in Gefahr glaubt, nahe zu sein. Gerda Bofch wird ihnen sicher gefallen.“

Pawla gab keine Antwort, aber als sie mit ihrer Arbeit fertig war, wandte sie sich mit einer verlegenen Bewegung dem jungen Manne zu. „Ich... möchte mich jetzt umziehen und... nach Hause gehen.“

Er starrte sie fassungslos an. „Wie? Sie wohnen nicht hier?“ Im nächsten Augenblick be-



Schenker & Co. G.m.b.H.

Zweigniederlassung Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 97

Fernsprecher: 28160, 20397, 27350

Internationale Transporte

Verzollungen — Möbeltransporte

Bahn-Sammelverkehre

von und nach allen größeren Plätzen

Eigene Lager mit Gleisanschluß

Bahnamtlicher Rollfuhrdienst

für Fracht- und Eilgut sowie Expressgut mit eigenem, modernem Fuhr- und Autopark

Verlangen Sie unseren Besuch!

Hauptbüro: Adolf-Hitler-Straße 97

Bahnbüro u. Rollfuhrabteilung: Schenker-Schuppen 4, Straße Heinrichs des Löwen

Bruno Thiele

INHABER: ARTUR THIELE
**WEBEREI-
UTENSILIEN
FABRIK**

Gegründet 1887

Litzmannstadt,
Tauentzienstraße 65
(frühere Pultenstraße)
Ruf 219-02

Empfehl:

Webeblätter
in allen Ausführungen
Webegeschirre
in allen Typen
Stahldrahtlitzen
auch mit eingewickelten Wollfäden
Flachstahllitzen
für Seidengewebe
Jacquardgewichte
Geschirrstäbe
und anderes
Zubehör
für Webereien.

Gustav Mauch

**Elektrotechnisches Büro
und Reparaturwerkstatt**

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 223 Fernruf: 213-62

Ausführung von

**Licht-, Kraft-, Telephon-, Klingel-,
Antennen- u. Blitzableiteranlagen**

Reparaturen von Elektromotoren,
Dynamomaschinen u. Radioapparaten

Lager von gebrauchten Elektromotoren u. Dynamos

Kraftfahrzeugzubehör

Großhandlung

Ferd. Rausch Erben

Litzmannstadt, Lutherstraße 5 :: Ruf 107-98

Gedöfnet von 8¹/₂—13 und 15—17¹/₂, Samstag bis 13 Uhr

Elektrotechnisches Unternehmen u. Reparaturen-Werkstätte

MAX FREY

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 145 Ruf 114-44

Führt aus: Licht- und Kraftinstallation, Blitzableiter
u. Alarmeinrichtungen, Reparaturen und Wiederherstellungen von Elektromotoren und Dynamomaschinen jeder Größe

Anfertigungen in allen Stromarten und in jeder Spannung
Lager von neuen u. gebrauchten Elektromotoren u. Dynamomaschinen
Projekte und Kostenanschläge auf Wunsch

Julius Jarisch's Erben A. G.

Schraubenfabrik und Stanzwerk

Litzmannstadt, Askanierstraße 11/13

Telegr. Abt. „Jarisch Litzmannstadt“ Fernruf: Büro 100-74, Magazin 171-09

Spezialität:

- a) Schrauben, gepresste und blankgedrehte jeder Art, und Fassenteile
- b) Baubeschläge: Bänder für Fenster und Türen, Ecken und Gasquillen usw.
- c) Gall'sche Gliederketten

Kurze Lieferzeit oder direkt vom Lager.

Verlangt in allen Gaststätten und Hotels
die Litzmannstädter Zeitung

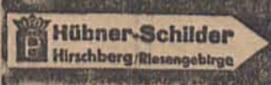


Musikplatten

in größter Auswahl in der ersten autor.
„Electrola“-Verkaufsstelle
Alexander Klingbell
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße Nr. 160
Ruf 21620 u. Gegründet 1884

Handelsvertreter in Breslau

Sucht Verbindung zu einer Tuchgroßhandlung oder Weberei, die Manufaktur- u. Bekleidungs-einzelhandels-Geschäfte mit Herren- und Damenstoffen, möglichst größeren Quantitäten, beliefern kann. Besteht Schließen und Kaufst. — Angebote erbeten unter K 844 an Annoncen-Knothe, Breslau I



Alfred Ziegler

Alteisen
Kaufe alle Sorten von Schrott und Metallen
Buschlinie 28, Ruf 116-25

J. MÜLLER & Co

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Strasse 104a

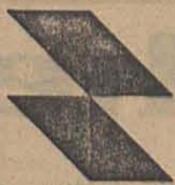
**Damen- und Herrenstoffe
Baumwollwaren**

in grosser Auswahl

Unsere neuen Verwaltungs-Räume

befinden sich jetzt

Adolf-Hitler-Straße 126 (Ecke Horst-Wessel-Str.)



Versicherungs- Gesellschaft „Silesia“ AG.

Feuer-, Einbruchdiebstahl-,
Haftpflicht-, Unfal-, Land- u.
Seetransportversicherungen

Bezirksdirektion Litzmannstadt

Ruf: 133-94
239-30

Erich Werner & Co.

Textilwarenhaus

empfiehlt in großer Auswahl:

Damen-, Woll- und Baumwollstoffe
Futterstoffe, Hemdenstoffe, Seidenstoffe, Handtücher, Taschentücher, Staubtücher
Wollene Kopf- und Umschlagtücher, Tisch- und Kaffeedecken
in allen Breislagen

Adolf-Hitler-Straße Nr. 107 Fernruf 276=11

L. Toepffers Erben

Litzmannstadt, Friedrich-Göhler-Str. 60, Fernruf 209-15 u. 209-10

Papierhülsen- und Spulensabrik

liefert

aller Art imprägnierter Spulen
für Spinnereien, Webereien und Kunstseidenfabriken

Solinger Stahlwaren und versilberte Tafelgeräte

Adolf u. J. Kummer

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 101

Fernruf 137-47

Bankkonto: Dresdner Bank 110 12

Messerabteilung Versilberte Tafelgeräte
Galanteriewaren

Gustav Roman Schulz

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 97

Größtes und ältestes Spezialgeschäft am Platz

Gegründet 1901

Fernruf 101-47

Damen- und Herren-Bekleidung

Größte Auswahl: Damen-Mäntel, Bockfisch- und Kinder-Mäntel, Herren-Mäntel
und -Anzüge, Kindergarderoben, Uniform-Maßschneiderei

Maßabteilung: Erstklassige Ausführung. Herren- und Damenstoffe in größter Auswahl

Johann Künztl

Litzmannstadt, Ludendorffstraße 55, Fernspr. 174-03

Gegründet 1894

Gegründet 1894

Heizungsanlagen aller Arten für Wohnhäuser, Fabriken, Schulen,
Krankenhäuser, Gewächshäuser usw.
Hochdruckleitungen für Dampfkessel und Dampfmaschinen
Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen
Warmwasserbereitungen (Boiler) und Hydrophoranlagen
Projekte und Beratung in allen Fachfragen

Die erste deutsche Flaggenfabrik

in Litzmannstadt

Luksor

(Inh. Lydia Pufal)

Adolf-Hitler-Str. 153 Hof rechts

Fernruf 102-52

liefert jede Menge

Fahnen

in bester Ausführung:

Die Fabrik gehört zu den leistungsfähigsten im Reichsgau
Wartheland

Fiedler und Kubitschek

Filialen in Litzmannstadt:

Meisterhausstraße 2 Ruf 261-58 / Ulrich-v.-Gutten-Str. 18

Adolf-Hitler-Str. 46 Ruf 255-33 / Adolf-Hitler-Straße 162

Filialen in Rabianice:

Schloßstraße 7 Ruf 303 — Weidengasse 8 Ruf 309

Reinigt, färbt, wäscht

Wortanzeigen, nur privater Art, 45 mm breit, 1 oder 2 fettgedruckte Worte, je 20 Rp., jedes weitere Wort 15 Rp., das Wort bis 15 Buchstaben - Kennwortgebühr: Bei Abholung 20 Rp., bei Zulassung durch die Post 50 Rp.

Kleine Anzeigen der L. Z.

Millimeterpreis 15 Rp. für die 12 gespaltene 22 mm breite Millimeterzelle. - Nachlässe bei Wiederholungen nach Anzeigenpreisliste Nr. 2. - Für Aufnahme in bestimmten Ausgaben keine Gewähr. - Anzeigenchluss täglich 16 Uhr.

Offene Stellen

Erfahrener Abfallspinner-Manipulant
für die Leitung einer großen Wigognespinnerei gesucht. Bedingung: Erstklassige Befähigung, umfassende Kenntnisse und vielseitige praktische Erfahrung in der Wigognespinnerei.
Bewerbungen unter 4853 an die „Litzmannstädter Zeitung“.

Guter Eisdreher gesucht.
„Kerem“, Buschlinie 121, Fernr. 218-20.

Buchhalter
oder Buchhalterin, die selbstständig mit dem Durchschreibesystem arbeiten können, von einem Textilunternehmen gesucht. Gefl. Angebote unter 4850 an d. „L. Ztg.“

Sofort gesucht 2 Vertreter (General)
1. für Warthegau
2. für Gouvernament
Technisch vorgebildet, bevorzugt, Ambitioniert, groß und klein, Dauerposition, Rente, ferdis, fleißig, intensio, überdurchschnittliches Können, Bedingung: Höchste Verdienstmöglichkeiten. Angebote Breslau 18, Schlichtsch 80.

Saubere Hausgehilfin
die gut kochen kann für deutsches Haus gesucht
Erbard-Patzer-Straße 4a W. 8.

Buchhalter, Bilanzierer, Lohn- und Steuerwesen, übernimmt Einrichtung neuerzeitlicher Buchhaltung u. Führung der Bücher (Stunden- und tageweise). Zuschriften unter 4870 an die L. Ztg. erbeten. 11381

Von größerer Buchhandlung im Warthegau für sofort oder später gesucht
Buchhändler(in)
Bürokraft, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Lichtbild unter 4861 an die Litzmannstädter Zeitung.

Junger Mann
tüchtiger Verkäufer, bis 24 J., für Kolonialwaren- und Feinkostgeschäft nach Breslau gesucht. Bild, Zeugnis-Abdrücke an
E. Bartsch, Breslau, Bohestraße 180.

Suche für sofort ehrliches, anständiges und fleißiges Mädchen mit Kochkenntnissen. Vorstellung erb. Montag, 9. u. 10. u. 11 u. 16-17, Schlageterstraße 44, II., rechts, Oberstaatsanwalt Steinberg. 11374

Tüchtige Stoperinnen
werden sofort angestellt in der Wollwarenfabrik J. Kaminski & Co, Friedrichstraße 88-85

Buchhalter
Bilanzierer, Lohn- und Steuerwesen übernimmt für den Bezirk der Stadt Kattowice Einrichtung neuerzeitlicher Buchführung und Führung der Bücher (Stunden- und tageweise). Angebote erbeten unter K. 622 an die L. Ztg.

Perfekte Stenotypistinnen
ganztägig oder für die Abendstunden sucht ab sofort Rechtsanwältin und Notar Horst Kollpaß, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 128, Fernruf 227-93.

Auswärtiger (vormittags) zu alleinleitendem Herrn in der böhmischen Linie gesucht. Angebote unter 4877 an die L. Ztg.

Kellnerinnen gesucht. Italienischer Eis-Palast, Adolf-Hitler-Straße 69. 11433

Kraftfahrer
für Personenwagen, perfekt deutsch sprechend, guter Wagenfahrer, zuverlässig, der selbstständig Reparaturen ausführen kann, sofort gesucht. Bei Bewährung Dauerstellung. Persönliche Vorstellung.
Wadle & Co., Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 57

Hausangestellte für deutschen Haushalt gesucht. Deutsche und polnische Sprachkenntnisse. Vorstellung Montag 16-17 Uhr. Adolf-Hitler-Straße 121, W. 5.

Gewissenhafte Schneiderin
Damenwäsche und Kleider, sucht dauernde Arbeit. Angebote an die Litzmannstädter Zeitung unter Nr. 4887

Kleine Kosten große Wirkung
die Merkmale der L. Z.-Klein-Anzeige

Jüngere Verkäuferin, Deutsche, mit polnischen Sprachkenntnissen gesucht. Lubendorffstraße 43, im Geschäft. 11411

Tüchtiger Kaufmann von größerer Baumwollausstattung per sofort gesucht. Angebote mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unter 4817 an die L. Ztg. 11260

Stenotypistin für Abendstunden (2-3 Stunden) sofort gesucht. Angebote bis Montag 5 Uhr unter 4834 an die L. Ztg. 11290

Lehrling
aus gutem Hause, der das Holzschneiden will, gesucht.
Angebote mit Lichtbild unter 4827 an die Litzmannstädter Ztg.

Bilanzbuchhalter sucht stundenweise Beschäftigung. Angebote unter 4864 an die L. Ztg. 11376

Zwei Maschinen, Kosmetikerinnen, dipl., suchen Stellung. Angebote unter 4815 an die L. Ztg.

Erfahrener Lohnberechner sucht für einige Abendstunden Nebenbeschäftigung. Angebote unter 4838 an die L. Ztg. 11301

Dr. juris
kaufmännisch veranlagt, 29 Jahre, sucht per 20. IX. Anstellung in Privatwirtschaft. Unter: 4663 an Ala, Wien 1, Wollzeile 16

Tüchtiger Expedient mit langjähriger Praxis im Land- und Seetransportwesen u. Sprachkenntnissen, sucht sofort Anstellung. Angebote unter 4819 an die L. Ztg. 11282

Landwirtschaft unweit Jgierz, bestehend aus 20 Morgen Ackerland, zu verpachten. Zu erfragen Litzmannstadt, Tauengießstr. (Luisenstr.) 22, im Lebensmittelgeschäft. 11118

Freiatsgejudhe
Zwei Waidinen, nett, fleißig, intelligent, unabhängig, suchen die Bekanntschaft zweier solider Herren in guter Position zwischen 35-45 Jahren zwecks Heirat. Angebote unter 4890 an die L. Ztg.

Junger Mann sucht Briefwechsel mit hübschem, intelligentem, deutschem Mädchen, 16-19 J., zwecks späterer Heirat. Bildaufschriften unter 4873 an die L. Ztg. 11381

Ich suche eine Lebensgefährtin mit etwas Vermögen. Ich bin Witwer, 46 Jahre alt, habe eigenes Geschäft und eine gut eingerichtete 3-Zimmerwohnung. Zuschriften möglichst mit Bild unter 4895 an die L. Ztg. 11466

Deutscher, 28 Jahre, brünett, sucht Bekanntschaft eines netten Mädchels zwecks Heirat. Angebote unter 4878 an die L. Ztg. 11412

Junge Dame wünscht d. Bekanntschaft mit deutschem Herrn zwecks Heirat. Angebote unter 4871 an die L. Ztg. 11382

Fräulein, 28 Jahre alt, alleinlebend, deutsch, russische, polnische Sprachkenntnisse, sucht Bekanntschaft eines gut situierten Herrn von 36-46 Jahren; auch Witwer mit Anhang angenehm (Kinderliebend). Zuschriften unter 4813 an die L. Ztg. 11253

Junge Person, 38 Jahre, mittelgroß, gesund, wohlhabend, Webermeister, wünscht zwecks Heirat eine Dame von 22-35 Jahren kennenzulernen; vermögend, aus besserem Hause und unbedingt einwandfreiem Lebenswandel. Ihre Anschrift, welche ich unbedingt vertrauensvoll und als Ehrensache zu behandeln mich verpflichte, legen Sie bitte unter 4797 in der Geschäftsstelle der L. Ztg. nieder. 11173

Arthur Schröter & Co.
Lebensmittel- und Kolonialwaren-Großhandlung
König-Heinrich-Straße 26
Auf: 155-34 und 115-43

Büchereizutaten
Sachmännchen, Veredelungsmittel
"Supra" - Seife in einblattem Glas
Mittel-Weißblech wie II 7. G. Type I und II
Synthetische Gewürze Pfeffer, Zimt, Nelken, Kardamom
Einheitsseife
Kochsalz, Kernseife, Toilettenseife, sowie alle anderen Lebensmittel u. Rohstoffe

Sofort Sekretärin gesucht
Zu möglichst sofortigem Antritt, evtl. auch für später, wird Sekretärin gesucht. Bedingungen: völlige Beherrschung von Kurzschrift und Schreibmaschine, gewandtes Auftreten. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabdrücken unter 4867 an die L. Ztg.

Praktikant und Praktikantin
mit guter Handschrift für das Büro einer großen Bekleidungsfabrik gesucht. Angebote unter 4880 an die L. Ztg.

Suche jüngere Kaufm. Angestellte
für leichte Büroarbeit, möglichst mit eigenem Zimmer, in dem die Tätigkeit ausgeführt werden kann. Angebote unter 4784 an die Litzmannstädter Zeitung.

Zahntechniker
für Kautschuk, Metall und Kunstharz
Stahltechniker
für Wipla-Platten und Vitallium-Guß
Laboratoriumshilfskräfte
wie Gips- und Polierer
für bald oder später gesucht.
Gefl. Angebote an
Wipla Laboratorium Werner Hellmann
Neiße Schl., Schließfach 246

Schachtmeister
Borarbeiter, Lokführer für 60-er Spur, Walzenführer, stellt ab sofort laufend ein Johann Eras K. G., Sierrada, Bahnhofstraße 53.

2 nette junge Mädchen
die deutsch sprechen, als Aushilfe für Schreibhülle gesucht. Stupp, Vergnügungspfad Wajerring.

Selbständiger Bonbonmeister
erfahren mit modernen Maschinen, zum sofortigen Antritt in ausbaufähige, selbständige Stellung gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter 4868 an die Litzmannstädter Zeitung erbeten.

Kontokorrentbuchhalterin
mit Durchschreibesystemen vertraut, zum sofortigen Antritt gesucht. Persönliche Vorstellung bei der Buchhaltungsleitung der „Litzmannstädter Zeitung“, Adolf-Hitler-Straße 86, Frontgebäude, 3. Stock, links.

Brauerei sucht tüchtigen Verleger
in Litzmannstadt und Umgebung für ihre eingeführten Biere einen
Besitzer von Haus und Hof, Keller für Bier und Eis sowie eigenen Transportmitteln bevorzugt, doch nicht Bedingung. Offerten erbeten unter N. B. 398 an Ala Anzeigen A. G., Königsberg (Pr.)

Jüngere weibliche Bürokraft
perfekt in Maschinenschreiben und Rechnen, ab sofort von Großhandlung gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbeten an die Litzmannstädter Zeitung unter Nr. 4863.

Ich suche für einen Markenartikel der Nahrungsmittelbranche einen **ersten Verkäufer**
gegen Provision. Er muß Markenartikler und in der Lage sein, einen bestens bewährten Artikel in allen einschlägigen Feinkost- und Lebensmittelgeschäften unterzubringen. Angebote mit Nachweis der Verkaufserfolge unter F. L. 509 an WEFR A Frankfurt/Main, Kaiserstraße 23

Deutscher Baugeler, tüchtig, gesucht. Angebote unter 4848 an die L. Ztg. 11328

Schaufenster-Decorator
f. d. Galanteriebranche gesucht. Offerten unter 4905 an die Litzmannstädter Zeitung.

Kinderspäulein, gebildet, einwandfrei deutsch sprechend, möglichst aus dem Altreich und ohne polnische Sprachkenntnisse, für zwei jährige Knaben zum sofortigen Antritt gesucht. Anzusagen Ruf 220-28 oder 216-39. 11484

Fräulein
für die Zutatenausgabeabteilung wird gesucht.
Trikotagenfabrik R. Bilhal AG, Litzmannstadt, Am Volkspark 16

Suche zum 15. 9. 1940 eine ehefliche und zuverlässige
Hausgehilfin
Wäckermeister Herbert Schloßhauer
Neudorf-Seebad Heringsdorf
Lindenbergstr. 11

Verkäuferin
mit besserer Schulbildung für Schreibwarengeschäft gesucht. Angebote mit Angabe der Ansprüche unter Nr. 4874 an die L. Z.

Stellengejudhe
Buchhalter, mit Büroarbeiten gut vertraut, deutsch, russische, polnische Sprachkenntnisse, sucht Stellung. Angebote unter 4880 an die L. Ztg. erbeten. 11429

Lohnbuchhalterin übernimmt noch stundenweise Beschäftigung für kleinere Betriebe. Angebote unter 4887 an die L. Ztg. 4887

Deutscher mittlerer Jahre sucht Anstellung als Hilfsarbeiter, Aufseher oder Bote. Angebote unter 4885 an die L. Ztg. 11450

Junge Dame, deutsche, polnische, russische Sprachkenntnisse, sucht entspr. Stellung. Angebote unter 4883 an die L. Ztg. 11438

Schmidt, Fuchs & Co.
Buschlinie 45
Fernruf 187-26, 210-18
**Schreibwaren
Papierwaren
Bürobedarf**

Carl Hilpert & Co.

Litzmannstadt, Horst-Wessel-Strasse 28, Ruf 215-68

Älteste Kolonialwaren- und Lebensmittelgroßhandlung am Orte

Gegründet 1895



HOHNER

Klarinetten, Mundharmonikas,
Blasinstrumente u. S. w.
in großer Auswahl bei
Alfred Lessig
Horst-Wessel-Strasse 22

Pianos und Flügel
gebraucht und neu, günstig bei
E. WEILBACH
Litzmannstadt
Wolff-Hiller-Str. 154, W. 4, Ruf 141-08

Küchengeräte, Scheren, Schüssel, nicht-
zählende Messer, Mantelzubehör,
Wetterdecken, Feuerzeuge usw. emp-
fehlen in großer Auswahl
Adolf & J. Kummer
Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Strasse 101

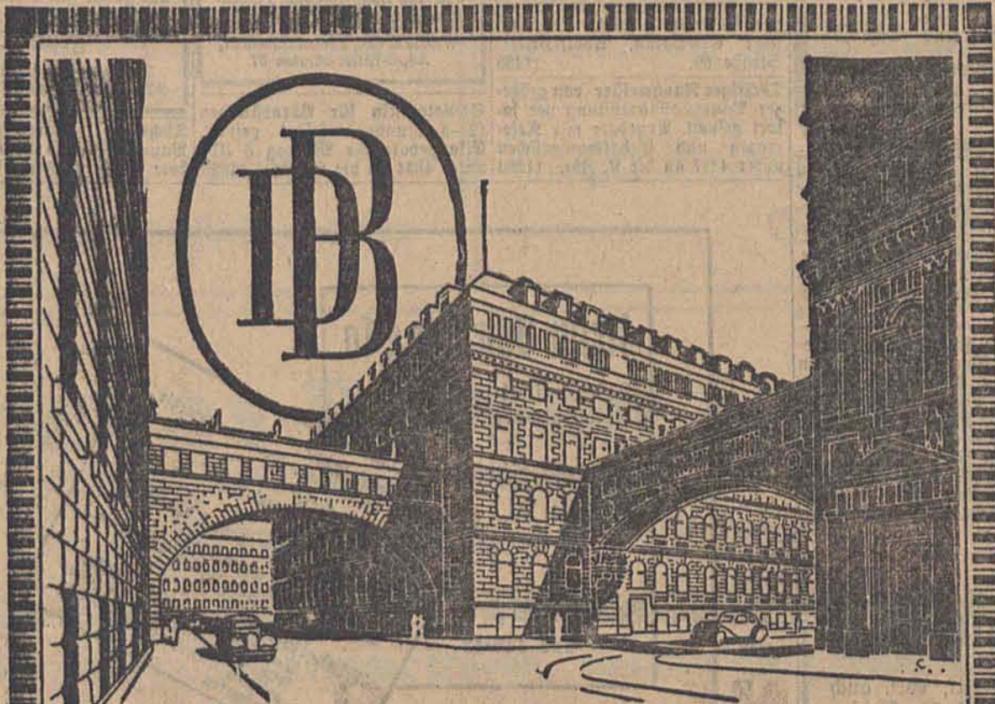
Eisenbahnen Anschlußgleise
Baumaschinen
Lokomotiven — Bagger
Walzen-Betonmischer
Förderbänder
Kompressoren
Kauf — Miete
Erich Brangsch G.m.b.H.
Engelsdorf-Leipzig

Fensterglas
in allen Sorten, Größen
und Stärken
Bodo Gerhard
Litzmannstadt, Oststrasse 32
Fernruf 210-68

„Hygiene“
übernimmt: Frottieren, Zylin-
drieren und Drahten von Parkett-
fußböden. Anruf unter Nr. 105-47
(Firma E. Kestel & Co.). Sitz:
Mettlerhaus-Strasse 201.

Wangen, Schaben, Motten,
Ameisen, Käten und Mäuse
vertilgt stets und an jedem Orte (schnell
und 100% erfolgreich bei hoch ge-
prüfte Kammerjäger H. Koberle,
Litzmannstadt, Krefelder Straße
(Senatorstr.) 4, Fernruf 278-36.

„Gnom“
Sparvorsparzosen
6. Ewald
Horst-Wessel-Strasse 217. Ruf 245-50



DEUTSCHE BANK

Hauptsitz Berlin • 489 Geschäftsstellen

FILIALE LITZMANNSTADT

Adolf-Hitler-Strasse 57

Kassenstunden 9—13 Uhr

Ruf: 198 15/16

**Sachkundige Beratung
in allen Geldangelegenheiten**

Auskunft über alle devisentechnischen Fragen im Waren- und Reiseverkehr

Kaufeliume

Einfamilienhaus, möglichst mit
Garten, in Litzmannstadt zu kau-
fen gesucht. Angebote unter 4842
an die L. Ztg. 11310

Kaufe Möbel

gebrauchte
jeglicher Art, kompl. und Einzelstücke
sowie Teppiche. Angebote unter 4651
an die L. Z. oder Fernruf 277-36.
Von 8 bis 13 und 15 bis 18 Uhr.

Schreibmaschine, gebraucht, in
gutem Zustande, zu kaufen ge-
sucht. Best. Angebote zu richten
unter Fernruf 102-78. 11347

Kaufe ständig:

Kristall und Porzellan,
Kaffee- und Spellegewebe, Gabel,
Messer, Löffel, Bandmesser, Figuren,
Kunstgegenstände, Briefmarken, Bil-
der, Gemälde, Photoapparate, Sport-
artikel, Grammophone, Harmonikas,
Mandolinen, Palastische u. s. w. sowie
Schreib- u. Nähmaschinen usw. Schla-
geterstraße 4, An- u. Verkaufsgeschäft
Emil Rothberg, Ruf 244-05

Einkauf u. Verkauf

von Altwaren jeglicher Art
Adolf-Hitler-Strasse 61 im Laden.

Verschiedenes

Wer hilft einer Witwe bei der
Erziehung eines unmündigen
Kindes und Führung des Ge-
schäfts? Nur seriöse und ge-
schäftstüchtige Herren zwischen
40—48 kommen in Betracht. Eine
Heirat nicht ausgeschlossen. An-
onym zweifelsfrei. Zuschrift
unter 4862 an die L. Ztg.
Wünsche Wiedersehen mit jenem
deutschen Herrn aus Pommern,
den ich am zweiten Osterfesttage
kennenlernte, jedoch am Dienst-
tag, dem dritten Feiertag unser
Stellbilden durch ein Hindernis
mißglückt ist. Zuschrift unter 4826
an die L. Ztg. 11287



Neue Sachen
sind
jetzt rar

drum färb'
die alten selbst
und spar'

mit
Brauns'
Haushaltfarben

Erhältlich
in Drogerien, Landapotheken und
einzeligen Fachgeschäften

Reißverschlüsse
in Plastik- und Metallauführung, sowie
Anniel-Druckknöpfe und Druckknopf-
Schnallen aller Art.
Metallwarenfabrik
Gebr. G. u. H. ROSNER
Litzmannstadt, Alexanderhofstr. 129
Ruf 185-52

**Fischgroßhandlung
„Ostsee“**

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 174, Ruf 188-88

Autoreparaturwerkstätte

führt aus: Reparaturen an Personen- und Last-
wagen, Benzin- und Dieselmotoren

H. & A. Schulz

Litzmannstadt Friedrichstraße 149



Buchbinderei

Kartotheken, Musterkarten
und alle einschlägigen
Arbeiten. Ausführung von
Drucksachen

Rudolf Kahl

Komm. Verwalter
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 25, Ruf 174-30

Kunst- und Antiquitäten-Handlung
A. Mielnikow
Verkaufe und Kaufe
Teppiche, Gemälde, Porzellane u. antike Gegenstände
Litzmannstadt Schlageterstraße Nr. 18

**Autoreparaturwerkstätte
Alfred Hermanns & Co.**
Litzmannstadt, König-Heinrich-Strasse 75/77
:: Garagen :: Ersatzteillager

Glas- und Gebäudereinigung
„Blitzblank“
Litzmannstadt, Danziger Straße 80, Fernruf 244-24
reinigt:
Scheiben, Fenst. u. Wohnungsfenster, Glasbäder u. Deden,
Parkettfußböden und Linoleum, dickerartige Wände und
Deden.
Fachmännische Ausführung gewährleistet

Hoheitszeichen, Goldband, Girlanden,
Fähnchen und and. Dekorationsartikel
sowie Bilder in grosser Auswahl empfiehlt
die Bilderleistenwerkstatt
Erwin Bruno Walischewski
Litzmannstadt, Buschlinie 132, Ruf 245-95

Kleine Anzeigen der L. Z.

Derbietungen

Möbliertes Zimmer Tauentzienstraße (Ecke Meisterhausstr.) 48, W. 17, zu vermieten. 11456

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Robert-Koch-Str. 9, W. 6.

Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten zu vermieten. Markt-Weihen-Str. (Spinnereistr.) 24.

Fabrikräume, ca. 300 qm groß, für Lager oder Garage geeignet, zu vermieten. Ulrich-von-Huten-Str. 209. 11422

Zimmer, freundl. möbl., an Herrn aus dem Altreich sofort zu vermieten. Danziger Straße 27, W. 9. 11452

Möbl. Zimmer mietfrei. Danziger Straße 135, W. 4. 11427

Berufstätiges Fräulein findet gut möbl. Zimmer mit Bad und Heizung. Anzusehen Montag zwischen 5-8 Uhr. Hochmeisterstraße 40, W. 67 (früher Weidenweg). 11428

120 qm leeren Lagerräumen

im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten. Angebote unter 4859 an die Litzmannstädter Zeitung.

2 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten zu vermieten. Radebergstr. 32. 11351

2 Schlafzimmer, Speisezimmer mit Küche und Badezimmerheizung (Gas), teilweise möbliert, zu vermieten. Danziger Straße 38-3. 11291

2 Zimmer mit Küche, Bequemlichkeiten zu vermieten. Scharnhorststraße 77. 11230

Mietgesuche

Beamter (Altreich) sucht gut möbl. Zimmer mit Bad, Nähe Postamt 7. Angebote unter 4892 an die L. Ztg. 11462

Suche 3 Zimmer, Küche und sämtliche Bequemlichkeiten in der Stadtmitte, bevorzugt Neubau, evtl. etwas Garten. Angebote unter 4893 an die L. Ztg.

Für Textilgroßhandlung wird Frontladen mit anschließenden Lagerräumen

in der Adolf-Hitler-Straße oder ganz in deren Nähe gelegen, ab sofort zu mieten gesucht. Angebote unter 4875 an die Litzmannstädter Zeitung.

3-Zimmerwohnung, evtl. 2 mit Küche, Bad, Innenklosett, von Deutschem aus dem Altreich mit Frau und Sohn gesucht. Verbindung: sonnig, in sauberem Hause. Angebote unter 4858 an die L. Ztg. 11354

Ein oder zwei möblierte Zimmer, ruhig, möglichst mit Aussicht, von gebildeter Dame (Altreich) Ende September (evtl. früher) gesucht. Angebote unter 4899 an die L. Ztg. 11481

Suche Wohnung mit 4 oder mehr Zimmern mit Garten, bzw. Einfamilienhaus; tausche Komfortwohnung im Zentrum dagegen, geeignet für Arzt usw. Angebote unter 4884 an die L. Ztg. 11447

Zimmer, bestens eingerichtet, sauber u. in ruhiger Lage, Nähe Straße der 8. Armee, von junger Dame gesucht, deutsche Familie bevorzugt. Angebote unter 4866 an die L. Ztg. 11378

1 oder 2 gut möblierte **Wohn-Schlafzimmer** in sauberem Haushalt sucht junges berufstätiges Ehepaar aus d. Altreich, möglichst Frontzimmer m. Bad, Nähe Str. der 8. Armee. Dauermieter. Angebote unter 4843 an die Litzmannstädter Ztg.

2 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeit, Sonnenseite, I. oder II. Stad, sofort zu mieten gesucht. Angebote unter 4831 an die L. Ztg. 11295

Älterer Herr (Altreich), Nichtraucher, sucht möbl. oder leeres Zimmer, mögl. Nähe Hindenburgplatz. Angebote unter 4865 an die L. Ztg. 11377

Zimmer, 1-2, sauber, leer, in gutem Hause, mögl. Telefon, gesucht. Angebote unter 4855 an die L. Ztg. 11853

Suche 3-4-Zimmerwohnung mit Bequemlichkeiten. Angebote unter 4882 an die Litzmannstädter Ztg.

Deutscher sucht 1-2 gut möbl. laubere Zimmer. Angebote unter 4844 an die L. Ztg. 11318

Verkäufe

Baumaschinen

- Baunutzüge
- Förderbänder
- Pumpen
- Hebezeuge
- Zimmereimaschinen
- Baugeräte, Bauwerkzeuge
- Bauselbstwaren, Karren

Deubag

Breslau, So, Tauentzienstr. 127

Aufschen, Halbverdecke, Jagdwagen, Dogcart und Fleischermwagen zu verkaufen. Jung, Lubendorffstraße 47. 11461

Echter Perfer, naturfarben, selten schönes Stück, 1,75x2,25 m, zu verkaufen. Offerten unter 4900 an die L. Ztg.

Adler-Junior-Limousine

neuester Zustand, preiswert zu verkaufen. Von 12 bis 15 Uhr Meisterhausstraße 208, bei rechts.

Teppich, 8x4, gut erhalten, zu verkaufen. Angebote unter 4872 an die L. Ztg. 11386

Gebrauchter Personenkraftwagen

„Hansa“
Baujahr 1933, Kabinett, 4-Sitzer, mit voller Bereifung zu verkaufen. Angebote unter Nr. 4858 an die L. Ztg.

Dobermann, braun, 2 Jahre alt, 1 Fozterrier, 1 1/2 Jahre alt, billig zu verkaufen. Erfragen Klost im Park (Heinrichsbühl), König-Heinrich-Str. 44. 11423

Schreibmaschine zu verkaufen. Lubendorffstr. 44, W. 9. 11395

Bücherstanz, fast neu, zu verkaufen. Erhard-Bayerstraße 47, W. 23. 11342

Opel PKW

1,2 l, für RM. 500,— zu verkaufen. Adolf-Hitler-Str. 152, Hauswart

Chzimmer Einrichtung, Piano, Kleiderschrank, großer Spiegel u. Herminschal zu verkaufen. Buschlinie 18. 11451

Tenor-Bango billig zu verkaufen. Näheres beim Hausmeister, Spinnlinie 136. 11446

Personenwagen „Tatra“ billig zu verkaufen beim Hausmeister, Spinnlinie 136. 11445

Tango-Harmonika, 80 Röhre, zu verkaufen. „Georg“, Adolf-Hitler-Straße 79. 11444

Wörterbücher, deutsch-russisch und russisch-deutsch, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Rudolf-Seib-Str. 59, W. 22. 11392

Elektrischer Heizofen zu kaufen gesucht. Adolf-Hitler-Straße 151, Textilgroßhandlung. 11434

Kaufe moderne: Kredenz, Sofa, Sessel, Schreibtisch. Angebote Danziger Str. 64, W. 6. 11435

Auto

Luxusportwagen, wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Babenbergerstraße 12, Ende (Meisterhausstraße) Garage

1 Kurbelnaßmaschine, betriebsfertig, von Tuchfabrik sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter 4850 an die L. Ztg. 11333

Kollwagen, 2spännig, mit Gummibereifung für Kohle in gutem Zustand zu kaufen gesucht. Ruf 101-73.

Damenpelz zu kaufen gesucht. Angebote unter 4891 an die L. Z.

Herrenpelz, guter Zustand, Größe 1,78, gesucht. Angebote unter 4869 an die L. Ztg. 11458

Brüdenwaage

neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote an Ernährungs- und Wirtschaftsstelle Gatto, Litzmannstadt, Hermann-Öhring-Straße 21

Zu kaufen gesucht 50-70 Lohnfähige in gutem Zustand und einen Amboss. Firma H. Gutman, Clausenstraße 5/7, Ruf 136-65. 11387

Zwei Bürolschreibtische zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe zu richten an komm. Verw. W. Dems, Litzmannstadt, Schließensstr. (Lindenstr.) 77, oder fernmündlich 131-67.

Aus Privatbesitz zu kaufen gesucht:

Perserteppiche u. Brücken nur gut erhaltene Stücke,

Herrenzimmer, Stilzimmer antike Möbel usw. bester Qualitäten gegen sofortige Kasse.

Nur schriftl. Angebote mit Preis und Beschreibung abzugeben

Fremdenhof General Litzmann

2 Pferde zu verkaufen.

Spinnlinie 21, Union Textile AG.

Ein Permutit-Filter

mit 5 bis 6 cbm/Std. Leistung zum Wasserenthärten in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote an die Litzmannstädter Ztg. unter 4894.

MASCHINENFABRIK ESSSLINGEN

Esslingen a.N.

Lokomotiven, Triebwagen, Eisenbahnwagen, Elektro-Lastwagen und Karren
Kompressoren, Kreisel- und Kolbenpumpen
Dampfkesselanlagen, Stahl-Hoch- und Brückenbauten
General-Vertretung Gau Wartheland Firma GEORG GRASS
Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 2 — Ruf 170-58



EIRICH-MISCHER

Maschinenfabrik Gustav Eirich, Hardheim

Gegenstromschnell-Mischmaschinen „Pat. Eirich“

Zerkleinerungsmaschinen
Zerfaserer für alle Zwecke

Spez. BETON-MISCHER

Gen.-Vertr. Gau Wartheland, Ostpreußen, Oberschlesien und Gouvernement

Fa. GEORG GRASS, Litzmannstadt

Straße der 8. Armee Nr. 2 — Ruf 170-58



Die Elektro-Handwerkzeuge für den zeitgemässen

Tischlerei- und Bau-Betrieb

Gen.-Vertr. Gau Wartheland

Fa. GEORG GRASS

Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 2

Ruf 170-58

Verchiedenes

Suche Beteiligung an solidem Geschäft, bis 15.000,—. Angebote unter 4888 an die L. Ztg. 11457

Teilhaber(in) mit ca. 5000,— RM zu rentablem entwicklungsfähigem Geschäft gesucht. Zuschriften unter 4876 an die L. Ztg. 11405

Gemütsnervenleider beseitigt Rauch, Trinkgewohnheit, Stottern, Dent, Gedächtnis, Willensschwäche, Gefühls-, Schlafstörungen, Sch., Gehör-, Herz-Nervenleiden, sucht Arbeit. Krefelder Straße 4, Dr. A. Polonitz.

Pensionat Prusnowitz bei Altdorf nimmt Gäste für die Kartoffelferien auf. Wald, Badeteich, Rahnfahrten, Tennisplatz. Pension N 4,—. Zu erstagen A. Teuber, Buschlinie 153. 11432

Fa. Georg Grass

Baumaschinen jeglicher Art
Holzbearbeitungsmaschinen
Baumaterial und Zubehör

Kontor- und Ausstellungsräume

Litzmannstadt, Straße der 8. Armee Nr. 2
Ruf 170-58

Bedeutendes Fachunternehmen für den neuzeitlichen Glasbau vergibt

Vertretung

für den Warthegau, Ausführliche Bewerbungen von Personen oder Firmen, die in der Baubranche tätig und bestens eingeleitet sind, werden erbeten unter „Zukunftstreue“ VB 26/D. 8696 an ALA München 2.

Säcke

Ein- und Verkauf
Reparaturen
Reihläde.
Erste Oberstufe.
Endgroßhandl.
El. 21 1 1 1 1.
Gleitsp.
Ruf 27-32.
Ratowitz.
Ruf 851-29

Gummi

byg. Arr.
Lote gr.

Schmek

Reichenberg
Postfach 200/Budoten



Buschlinie 45 Fernruf 137-26 u. 210-16

Reichhaltiges Lager in

Fein-, Druck- und Packpapier

Bosensche



Feuersozietät

Bosensche Lebensversicherungsanstalt

Öffentlich-rechtliche Versicherungsanstalten des Reichsgaues Wartheland

Hauptverwaltung: **Posen, Königsplatz 8** Fernspr.-Sammeln.: 4581

sind auch Deine Versicherungsanstalten

| | |
|----------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------|
| Feuer- Hagel- Einbruch- diebstahl- Wasserleitungs- | Lebens- Unfall- Haftpflicht- Kraftfahrt- Versicherung |
|----------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------|

Geschäftsstellen:

Litzmannstadt

Hermann-Göring-Straße 57

Fernrufe: 194-18, 136-47, 191-01, 281-58, 121-81, 137-20

Verwaltungsdirektor **Oskar Welk**

Oberkommissar für die Lebensversicherungsanstalt **Ewald Linnenbrügger**, Fernruf: 180-70

**Kreisversicherungskommissar
in Lask**

Pilsudskistraße 64
Fernruf: 34

**Kreisversicherungskommissar
in Litzmannstadt**

Hermann-Göring-Straße 57
Fernruf: 222-01

**Kreisversicherungskommissar
in Lentschütz**

Bismarckstraße 5
Fernruf: 59

Kommissare in allen Ortschaften

| | | | | | |
|-------------------------------------------------|--------------------------------------------------|-------------------------------------------------|------------------------------------------|----------------------------------------------------|-------------------------------------------------|
| Posen Martinstraße 61 Ruf: 1497/98 | Ostrowo Kalischer Straße 1 Ruf: 209 | Lissa Adolf-Hitler-Str. 10 Ruf: 79 | Hohensalza Markt 5 Ruf: 650 | Leslau Adolf-Hitler-Str. 16 Ruf: 1589 | Kalisch Straße der SA. 12 Ruf: 184 |
|-------------------------------------------------|--------------------------------------------------|-------------------------------------------------|------------------------------------------|----------------------------------------------------|-------------------------------------------------|

Nr. 2
Unter
Po
Erlebn
Es ist
Omnibus
11/3. A
Herren
gegen
Zeitunge
der Scha
Herren
len den
während
sie bald
Krieg
A.:
ginnen.
liebsten
schließen
man Ku
B.:
schließen
aus.
A.:
nicht ich
Deutsche
B.:
nicht an
nicht an
England
W
Und
Richtung
Omnibus
überlasse
schauen.
Zuden u
diesmal.
und feuf
dem Gru
sie: Me
jervist e
Anzug u
leiner A
Bauernf
zug und
auch kna
Es ist ei
ist er jet
Schwind
das Gel
gar kein
Rot.
Unter
und auf
eine aus
mein Se
men sie
den alle
langen,
Schimpfe
das gang
wollte n
weggen
ben. Me
mir alle
Da h
mehr au
Sie da
gehören
ins Gef
nach Vol
die Bäu
ist alles
Schließl
gehen. A
besser.
Allge
rinnen!
So b
Es ist
Stadt.
ditorei
Rundf
angekin
öffnet.
renweise
dem Fe
ten folg
Land.
Deutsche
Sie wü
ihre Ber
mehr. 2
um die
gegen u
bleibt n
ragt unt
in Pole
Lü
So lo
am
liche
verhät
Trupper
Rückzug
vollzoge
„De
schen g
ger zu
bauern
nische
Stellun
Su e
tommi
ra u b

Ämliche Bekanntmachungen

Handwerkerausweise und Bescheinigungen

Wir weisen wiederholt auf unsere Bekanntmachung in der Litzmannstädter Zeitung vom 4. August 1940 hin, laut welcher die Aushändigung der vorläufigen Handwerkerausweise für deutsche Handwerker und Bescheinigungen über die erfolgte Anmeldung für polnische Handwerker, für den Stadt- und Landkreis Litzmannstadt, in der Zeit vom 5. 8. bis zum 31. 8. d. J., in der Geschäftsstelle der Handwerkskammer, Dietrich-Edard-Str. 8, vorgenommen werden sollen. Es haben diesem Austruf noch nicht alle Handwerker Folge geleistet. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß die alten herausgegebenen Bescheinigungen keine Gültigkeit mehr haben.

Es werden daher alle Handwerker nochmals aufgefordert, die vorläufigen Bescheinigungen auszutauschen.

- Deutsche Handwerker haben vorzulegen:
- Ausweis der Deutschen Volksliste, Einbürgerungs-urkunde, Kennkarte oder Paß,
 - Meister- oder Lehrbrief und Handwerkerkarte,
 - vorläufige Bescheinigung über eine bereits erfolgte Registrierung bei der Handwerkskammer Posen, Nebenstelle Litzmannstadt.

Polnische Handwerker haben die unter b) und c) genannten Dokumente vorzulegen.

Selbständige Handwerker, welche bisher die einmalige Gebühr von RM 20,- noch nicht entrichtet haben, müssen vor Aushändigung der vorläufigen Ausweise die einmalige Gebühr an der Kasse entrichten.

Litzmannstadt, den 8. September 1940.

Handwerkskammer Posen
Nebenstelle Litzmannstadt

Wechselprotektionen

Nach der bisherigen gesetzlichen Regelung sind auf Floh lautende Wechsel und Schecks grundsätzlich bis zum 15. Oktober d. J. zu protestieren. Es wird darauf hingewiesen, daß eine geräumige Verlängerung der Frist erfolgt. Infolgedessen werden hiermit alle kommissarischen Verwalter

angewiesen, von der Protesterhebung zur Vermeidung unnötiger Kosten abzusehen.

Ebenso wird die Frage der Hemmung der kurzfristigen Verzählung von Ansprüchen unter Wechsel- und Scheckverpflichtungen berührt. Es wird darauf hingewiesen, daß Klagen aus Wechseln und Schecks der eingangs erwähnten Art, die lediglich zur Herbeiführung der Unterbrechung der Verzählung erhoben werden sollen, aus Kostensparnisgründen unterbleiben können. Ich unterlege daher die Erhebung derartiger Klagen, soweit sie lediglich den Zweck haben, die vorerwähnten Verzählungsfristen zu unterbrechen.

Litzmannstadt, den 2. 9. 1940.

Haupttreuhandstelle DR
Treuhandstelle Posen
Nebenstelle Litzmannstadt
gez.: L. B. Wagner

Ruhung im Kleinwaldbesitz

Im Rahmen der Aufbauarbeit in den eingegliederten Ostgebieten muß namentlich auch der Kleinwaldbesitz einer planmäßigen Aufsicht und Ruhung unterzogen werden. Zu diesem Zwecke wird der Kleinwaldbesitz durch die Organe der staatlichen Forstämter bewirtschaftet. Da der völkische Kleinwaldbesitz in kleinen Waldparzellen zwischen polnischem Kleinwaldbesitz eingestreut ist, kann er nicht von den notwendigen Wirtschaftsmassnahmen verschont bleiben.

Am Einvernehmen mit den zuständigen Forstämtern verleihe ich daher mit sofortiger Wirkung

jeden Ruhungseingriff in die Holzbestände sowie Ruhung der Waldstreue und Eintritt von Vieh zur Waldweide.

Jede Zuwiderhandlung wird streng bestraft. Völkische Besitzer von Kleinwaldbeständen können auf Antrag in natura oder durch Geld gegen Erstattung der Verbaukosten entschädigt werden. Das aus den Kleinwaldbeständen anfallende Brennholz wird in weitestem Umfang den örtlichen Gemeinden zu den üblichen Preisen zugewiesen werden. Nicht betroffen werden von diesen Bestimmungen Waldflächen, für die ein genehmigter Wirtschaftsplan vorliegt.

Litzmannstadt, den 3. 9. 1940.

Der Landrat
gez. Siepen

Sammlungsverbot und Anzeigepflicht von Waldflämmereien

Für die Aufbauarbeit in der Forstwirtschaft wird in großem Umfang Saatgut bodenständig guter wachsender Waldbäume dringend gebraucht. Es wird deshalb jede Gewinnung und jeder Verkauf von Saatgut verboten, der nicht durch den Forstmeister in Litzmannstadt als forstlichen Kreisjahresbeständen genehmigt ist.

Jedes lohnende Saatgutvorkommen (Zapfen und Samen von Kiefer [geradstämmig], Fichte, Tanne, Lärche, Eiche, Buche, Esche, Ahorn, Linde, Erle usw.) ist an die obengenannte Dienststelle zu melden.

Litzmannstadt, den 3. 9. 1940.

Der Landrat
gez. Siepen

Völkische Versicherer der Polnischen Volkspartei!

Mit Genehmigung des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung und mit Zustimmung des Herrn Treuhänders für die öffentlichen und privaten Individualversicherungen haben wir die in den bestreiten Gebieten (Regierungsbezirk Zichenau, Reichsgau Danzig-Westpreußen, Reichsgau Wartheland, Regierungsbezirk Katowitz) gelegenen Bestände der Lebensversicherungsabteilung der früheren Polnischen Volkspartei in treuhänderische Verwaltung übernommen.

Wir bitten alle völkischen Versicherungsnehmer oder Versicherer, sich unter Vorlage ihres Versicherungsscheines (Police) persönlich oder schriftlich bei unserer zuständigen unten aufgeführten Geschäftsstelle oder in Hamburg direkt bis zum 30. September 1940 zu melden.

Wir werden die Versicherungsverträge aller Versicherungsnehmer oder Versicherer, die nachweislich Angehörige des deutschen Volkstums sind, erfüllen, sofern die ab 1. September 1939 fälligen Beiträge an die unten bezeichnete Geschäftsstelle weiter gezahlt und etwaige Beitragsrückstände ausgeglichen werden.

Volkspflege
Lebensversicherungs-Vereinsgesellschaft
Hamburg an der Alster 57/61

Geschäftsstellen

- Im Warthegau: Geschäftsstelle Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 191, Regierungsbezirk Zichenau: Bezirksdirektion Königsberg, Paradeplatz 10,
- Regierungsbezirk Danzig: Langer Markt 7-8,
- Geschäftsstelle Bromberg: Albert-Forster-Str. 77,
- „ Posen: Martinstraße 20,
- „ Katowitz: Bahnhofstraße 18a.

Für Ärzte und Apotheker
Seuchenbekämpfung



Depot Litzmannstadt: Firma F. Reichelt A.-G., Adolf-Hitler-Str. 96
Depot Posen: Firma R. Bärckowski, Märkische Straße 13-18

7. u. 8. II. — 19/40

Aufgebot

Die Ehefrau Auguste Konwischer, geb. Hoffmann, aus Litzmannstadt, Rudolf-Hilfer-Str. 38, hat beantragt ihren verstorbenen Ehemann Eduard Konwischer, zuletzt wohnhaft in Litzmannstadt, für tot zu erklären.

Der Verstorlene wird aufgefordert, sich spätestens bis zum

15. Dezember 1940

bei dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, die Auskunft über Leben und Tod des Verstorlenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens bis zu demselben Zeitpunkt dem Gericht Anzeige zu machen.

Litzmannstadt, den 3. September 1940.

Das Amtsgericht — Nr. 8 —

Vertichtigung — Zwangsversteigerung

In der Ausgabe vom 6. 9. muß es richtig heißen: Am Montag, dem 9. September 1940, vormittags 10 Uhr.

Finanzamt Litzmannstadt-Mitte (Vollstreckungsstelle)

Ämliche Bekanntmachungen der Stadterwaltung Litzmannstadt

Ausstellung der endgültigen Ausweise für Volksdeutsche

In der Zweigstelle „Deutsche Volksliste“, Litzmannstadt, Trommelstraße 3, werden die weiteren endgültigen Volkstumsausweise in nachstehender Reihenfolge ausgegeben:

| Nr. der blauen Bescheinigung | Tag | Uhr |
|------------------------------|-------------|-----------|
| 23 201—24 400 | Montag, | 9. 9. 40 |
| 24 401—25 600 | Dienstag, | 10. 9. 40 |
| 25 601—26 800 | Mittwoch, | 11. 9. 40 |
| 26 801—28 000 | Donnerstag, | 12. 9. 40 |
| 28 001—29 200 | Freitag, | 13. 9. 40 |
| 29 201—29 800 | Sonntag, | 14. 9. 40 |

Es wird gebeten, die gestellten Fristen unbedingt einzuhalten. Die Ausweise können in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 16 Uhr, am Sonntag von 8 bis 13 Uhr, abgeholt werden. Da in den Vormittagsstunden der Andrang immer sehr stark ist, wird angeheimgestellt, nach Möglichkeit auch nachmittags zu erscheinen. Mitzubringen sind die blauen Bescheinigungen der Bezirksstelle „Deutsche Volksliste“ und für jede Person ein Paßbild (ausgenommen Kinder unter 5 Jahren).

Der Oberbürgermeister
Zweigstelle „Deutsche Volksliste“

Lohnsummensteuer

Alle Unternehmer bzw. Verwalter von Handels- und Gewerbeunternehmungen, die an Gesellschaftsmitgliedern Gehalt (Lohnsumme) oder Lohn zahlen, haben abmonatlich bis zum 15. des folgenden Monats dem Steueramt eine Lohnsummensteuer-Erklärung einzureichen.

In allen Fällen, in denen diese Erklärung nicht fristgerecht eingereicht wird, werde ich unanfechtlich durch Strafen Ihre Einreichung erzwingen.

Litzmannstadt, den 5. September 1940.

Der Oberbürgermeister
— Steueramt —

Fleischzuteilung

In der Woche vom 9. 9. bis 15. 9. 1940 kommen folgende Fleischmengen zur Verteilung:

- Auf blaue Fleischkarten für Erwachsene: 575 g Fleisch oder Fleischwaren.
- Auf blaue Fleischkarten für Kinder bis zu 6 Jahren: 200 g Fleisch oder Fleischwaren.
- Auf rote Fleischkarten: 275 g Fleisch oder Fleischwaren.

Die Fleischkarten sind wertloslich von 7.00 bis 13.00 Uhr und von 15.00 bis 19.00 Uhr, freitags und sonnabends durchgehend von 7.00 bis 19.00 Uhr geöffnet. In Betrieben mit deutscher und polnischer Kundenschaft werden in der Zeit von 7 bis 10 Uhr nur Deutsche bedient, nach 10 Uhr Deutsche und Polen. Für Fleischereien, die nur für Deutsche zugelassen sind, ist die Verkaufszeit wie oben angegeben. Es ist dafür Gewähr gegeben, daß jeder Verbraucher die in obiger Bekanntmachung genannte Menge erhält. Daher ist es nicht notwendig, sich gleich frühmorgens zum Einkauf einzufinden. Vielmehr wird erwartet, daß die Verbraucher ihre Fleischkäufe in die geschäftswache Zeit verlegen. Die Polizei wird gegen Schlangensbildung einschreiten.

Litzmannstadt, den 7. September 1940.
Der Oberbürgermeister
Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Dienststellenverlegung

Die Bezirksstelle 11 des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes wird am 8. 9. 1940 von Günzldt. 9-11 nach

Königsbader Landstraße 6

verlegt.
Litzmannstadt, den 7. September 1940.
Der Oberbürgermeister
Ernährungs- und Wirtschaftsamt

R.C. Reichsbund für Leibesübungen

Um den Spielbetrieb der Kegelschützenvereine 1940/41 im Warthegau ordnungsgemäß durchzuführen zu können, bitte ich sämtliche aktive Handballschiedsrichter, welche im Besitz des Kampfrichterausweises sind, sich aktiv am Aufbau des Handballsportes zu beteiligen. Damit das Bezirksamt eine Übersicht über die vorhandenen ausgebildeten Schiedsrichter erhält, wird um Bekanntgabe ihrer genauen Anschrift gebeten. Kameraden, welche sich als Handballschiedsrichter beteiligen wollen, wollen sich gleichfalls, zwecks Abhaltung eines Lehrganges, schriftlich melden. Anschriften sind zu richten: R.C.M., Litzmannstadt, Jagamt Handball, H.-Park, Sporthalle.

Der Bezirksführer
Artur Sippel

Aktion, Bogen!

Der angekündigte Lehrgang für Bogen vom 9. bis 14. September d. J., unter Leitung des Reichstrainers Kamerad Neede beginnt morgen, am 9. September, 18.30 Uhr, in der Sporthalle an der Königsbader Straße 82.

Alle Teilnehmer haben pünktlich zu erscheinen. Erforderliche Sportkleidung ist mitzubringen. Neuanmeldungen werden noch angenommen.

R.C. Reichsbund für Leibesübungen
Gau Wartheland
Bezirksführer für Bogen
E. Stibbe

SCHROTT METALLE
jede Art u. Menge
läuft ständig
Litzmannstadt,
Schrott- und
Metall-Handel
Bulchline 59
Kuf 127-05

Kleine Kosten
große Wirkung die Merkmale der Klein-Anzeige der **L. Z.**

Druck-sachen aller Art

liefert schnell und sauber die Druckerei der

L. Z.
Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Str. 86

Geschäftsstunden
tägl. von 8-13
und 15-18 Uhr

Vobach
ZEITSCHRIFTEN
helfen
schneidern,
kochen,
wirtschaften!

MODE-HEIM
Die moderne farbenfrohe Zeitschrift
Preis vierzehntägig ... 50 Pfennig
Preis Haus & Pfennig mehr

Ausgabe mit Versicherung einschließ-lich Bestellgeld und Zuschlag g. a. A. 60 Pfennig

Vobach SCHNITTE
ZU ALLEN MODELLEN

Alle Modenblätter und Fachzeitschriften
liefert schnell und pünktlich
Buch- und Musikalienhandlung
S. Seipelt & m. b. H.
Komm. Verw. Gustav Paul
Willi Stöppler
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 47, Ruf 112-11

Bücher / Zeitschriften Modenblätter / Noten
liefert prompt
Gebethner & Wolff
Buch- und Musikalienhandlung
Komm. Verw. Gustav Paul
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 105, Ruf 101-80

Sämtliche Vobach-Modelle
Vobach-Handarbeitshefte und Vobach-Haushaltshefte stets vorrätig bei
S. C. Ruppert, Buchhandlung
Adolf-Hitler-Str. 145 Ruf 126-65
Zeitschriften im Festbezug werden auf Wunsch ins Haus zugestellt

Verlangt in Gaststätten und Hotels die Litzmannstädter Zeitung

Der Fotokopist
Litzmannstadt, Reisterhausstraße 16
Fotokopiert
Dokumente — Zeichnungen
Aktenden — Ahnenpässe
Stammbäume — Pläne usw.
Alle Größen — Jede Anzahl
— Preisworte Berechnung —
Fernruf 157-91

Industriewerke
KARL EISERT

AKTIENGESELLSCHAFT

in Litzmannstadt

Erzeugt werden:

Das Unternehmen besteht seit dem Jahre 1864

Streichgarn-Wollwaren

für Herrenanzüge sowie für Herren- u. Damenmäntel

Fabrik, Direktion und Verkaufsbüro

Litzmannstadt, Ulrich-von-Hutfen-Str. 219

Fernrufe: 196-40, 196-41, 196-42

Drahtanschrift: Kareisert Litzmannstadt

Werkstätten für Feinmechanik

Julius Wystemp

Litzmannstadt, Buschlinie 145, Fernruf 238-06

Gedrehte

Schrauben, Mutttern, Rollen,
Bolzen, Fassonteile aller Art
und aus allen Metallen

Lieferung sämtlicher Stanzartikel

Speißguß aus Blei, Zink
und Zinklegierung

Anfertigung sämtlicher Ersatzteile für Maschinen

„Lux“ A. Drommeter

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 131 Ruf 244-28

Größte Auswahl moderner

Beleuchtungen



J. John

Transmissionsbau, Maschinenfabrik
und Eisengießerei A. S.

Litzmannstadt

Spezialitäten:

Drehbänke, Bohrmaschinen, Zahnräder mit gefrästen u. gehobelten Zähnen, Zahnrad- und Motorgetriebe, Schneckengetriebe, Getriebe mit stufenloser Regelung der Drehzahl, Triebwerke, Reibungskupplungen, Keil- und Seilriemen-triebe, Mühlenwalzenstühle und Mühlenhartgußwalzen, Kalander für die Textil- und Papierindustrie u. Ersatzwalzen für dieselben, gußeiserne Heizkessel u. Heizkörper für Zentralheizungen, Gußstücke aus Grau- u. Sonderguß bis 15 Tonnen Stückgewicht.

Woll- und Gummi-Werke

F. W. Schweikert

Aktiengesellschaft

in Litzmannstadt

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

| Casino | | Rialto | Palast |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------|
| Tempo, Witz und Laune Meine Tochter tut das nicht! Gerardine Katt, Hosi Wanka Ehren- und Freilarten Sonnabends und Sonntags ungfällig | | Ein heiter-belehrender Lustspiel Bal paré Spielleitung: Prof. Karl Ritter Sonnabends und Sonntags ungfällig | Paul Hörbiger, Hans Moser, Marie Harel in Wiener Geschichten |
| Dell Buschlinie 128 | Europa Salgaterstraße 20 | Beginn der Vorstellungen im Casino, Rialto 15.30, 18.00, 20.30 Sonntag auch 13.00 | Gloria Ludendorffstr. 74/76 |
| Premiere der Butterfisch | Premiere der Butterfisch | Palast 16.30, 18.30, 20.30 Sonntag auch 14.30 In allen anderen Theatern 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, Sonntags auch 13.30 | Palladium Böhmische Linie 16 |
| Roma Heerstraße 84 | Corso Langebrunnstr. 24 | | Drei Väter um Anna |
| Der Weg zu Habel | Frau im Strom | | Mimosa Buschlinie 178 |
| | | | Mai König-Heinrich-Str. 40 |
| | | | Der unmögliche Herr Pitt |
| | | | Frau im Strom |

Deutsche Womenschau
Sonder-Vorstellungen
Heute 10 Uhr und 12 Uhr
Montag, 14 Uhr, letzter Tag

CASINO
Komm. Verwaltung

Sie fahren gegen England!

Aufsturz auf Plymouth und Birmingham — Sturzangriff auf Plymouth — Bombengeschwader über der englischen Küste — Im schändlichen Platten — Treffer in die Baggage — Rächlicher Angriff auf Birmingham — Englische Schwärmer, Batterie — Die Industrieanlagen von Birmingham in Flammen.

Das sind die Ziele der englischen Luftpiraten!
Lager in Weimar — Bismarcks Grabstätte in Friedrichsruh — Jeridische Kirchen — Bombenschäden in Berlin.
Die Konferenz in Wien.

Im Vorprogramm: Wasserprobe im Westen.
Erwachsene 40 Rpf., Militär und Jugendliche 20 Rpf.

Theater zu Litzmannstadt

Städtische Bühnen

Sonntag, den 8. September 1940 — Verkaufserlöse nicht gültig! Anfang 20 Uhr
Festliche Eröffnung der Spielzeit 1940/41

Schaenhoeft

Schauspiel von Gerhard Menzel
Es spielt das Städtische Symphonie-Orchester. Stabführung: Der kommissarische Stadtmusikdirektor Adolf Waage
Beethoven-Quartette: „Weihe des Hauses“

Montag, den 9. September 1940 — U.S.R.R. Anfang 20 Uhr

Schaenhoeft

Dienstag, den 10. September 1940 — Für die Dienstagmiete! Anfang 20 Uhr

Schaenhoeft

Der große Erfolg: Die wahlfreie Platzmiete! Anmeldung Vorverkaufsstelle

Vorverkauf: Adolf-Hitler-Straße 54 (Ecke Schlageterstraße, Bildergeschäft Hoffmann) von 10 bis 13 Uhr und von 16 bis 18 Uhr. Sonntags von 11 bis 13 Uhr an der Theaterkasse, Moltkestraße 227

Abendkasse: im Theater eine Stunde vor Beginn der Vorstellung
Hinweis: Nach Schluß der Aufführungen stehen Straßenbahnwagen an der Buschlinie bereit, die direkten Anschluß an die Zufahrtbahnen haben

Heute, Sonntag

den 8. September 1940

Grosses Volkskonzert

von 12 bis 18 Uhr, ausgeführt

von der **SA.-Kapelle**

Kapell-Leiter Wenske.

Eintritt: Militär und Kinder 25 Rpf., Zivil 50 Rpf.

Gasthaus-Leitung: Michael Wacker

Bei Regen oder kühler Witterung fällt das Konzert aus

„Park Helenenhof“

Kabarett-Restaurant CASANOVA

Hermann-Göring-Straße 247
(Weststraße 47), Ruf 282-51

Grete Mareno

plaudert und sagt an:

Mady de Baar

Schönheitstänzerin

Garda Hunyady

Schönheitstänzerin

Soli Clark steppt

Diaz u. Pacheco

das kubanische Tanzpaar

Das elegante

Trio del Arte

in großer Tanzschau

In der BAR

■ Neil und Edgar ■

Restaurant „Germania“

K. V. Ph. Günther
Adolf-Hitler-Straße 108, Ruf 191-59

Vorzüglicher Mittags- und Abendtisch
Gepflegte Getränke aller Art, Rheinwein vom Faß
Angenehmer Aufenthalt

Café Dornfeld

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 126

Fernruf 136-33, 120-11

Vorzügliches Gebäud. u. Kaffee,
gepflegte Getränke, angenehmer Aufenthalt

Lohnbücher
Lohnabrechnungsbücher
Lohnkontobücher führt ständig
Lohnbeutel Buch- u. Steindruckerei

Robert Weißbach

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 158 — Ruf 127-00

Verlangt in allen Gaststätten
und Hotels die 2.3



Sportstadion „Rapid“ Park Helenenhof

Nordstraße 35

Sonntag, den 8. September d. J., um 14.30 Uhr veranstalten wir

ein großes

Radrennen

Fliegerrennen 1000 Meter // 53-Kennen 4000 Meter

Zeitrennen 400 Meter

Sofalrennen 100 Runden (40 km)

In der Pause Fußballwettkämpfe zwischen Sport- und Turngemeinschaft Sgierz
und U.S.G. „Rapid“

Eintrittspreise: Geehrte Leibkne 100, Sgierz 1.—, Sgierzplatz 0,75, Wehrmacht u. Jugend 0,50
Käse am Platz

„Zum weißen Hirsch“

führt gute Getränke

1a Mittagessen

Solide Preise! Volle Konzession!

Täglich ab 5 Uhr Konzert

Nur Moltkestraße 204

Nur Moltkestraße 204

Elektrische

Dauerwell-Apparate, Haartrockenhauben, Haarschneidemaschinen, Augenbrauen-
former, Hand-Haarschneidemaschinen, Effilierschere, Haarschneidescheren,
Rasiermesser, Streichriemen, Abziehsteine; verschiedene Dauerwellflüssigkeiten,
Haarfarben und Augenbrauenfarben; Rasier-, Gesichts- und Haarwasser; Tag-,
Nacht-, und Frisierkreme; reichhaltige Mittel zur Haarpflege und für Haarkuren; gegen Bezugschein: Rasierpulver, Wasch-
mittel, flüssige und alkalifreie Kopfwascheseifen.

Beste Bezugsquelle der Fachleute. Militär-, Polizei- und sonstige Beamtenkantinen werden von uns stets mit Zufriedenheit bedient

Edmund Gg. Brombacher, Großhandlung für Friseurbedarf

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 23, Fernruf 191-89

Kaufgejudje

Stunder Tisch, 10-12 Stühle
(Stuhl), Couché zu kaufen gesucht.
Angebote unter 4869 an die 2.3.

Diebenmaschine, Klein, gebraucht,
zu kaufen gesucht. Angebote Fern-
ruf 155-00.

11383

Fabrikgebäude

2-3000 qm Raum mit Grundstück
zu kaufen gesucht. Angebote unter 4901
an die Litzmannstädter Zeitung.

Gesucht

gebrauchte Kessel
1000-5000 Liter
Eiserne Behälter — 15 000 Liter
Vakuumkesselanlage — 1-10 000
Extraktionsapparat — 5000
Hydraulische Presse für Pflanzenöl
Angebote unter 4860 an die „Litzm. Ztg.“

„MANTEUFFEL“

Heute großes Konzert
mit Künstlervorführungen
Anfang 16 Uhr

Gaststätte

„Zum Glück“

Nach der Renovierung neu eröffnet,
empfehle ich Getränke der Firma
Winkelhausen usw. wie auch meine
bekannte gute Küche

Adolf-Hitler-Str. 62 :: Ruf 188-64

Reuschel Textil-Treibriemen

Transportbänder
und Kettenträger
aus Kette, Stahl, Gummi, Baumwolle, Kunst-
stoff, Leder, etc.
AUG. REUSCHEL & CO
SCHLOTHEIM (THÜR) DEUTSCHLAND

Eisengießerei

„FERRUM“

Litzmannstadt, Buschlinie (Kilinski-Strasse) 121

Fernruf 218-20 und 218-37
Abgüsse zweimal wöchentlich
Mechanische Werkstatt



Darum spart

„Ohne Sparsamkeit bringen auch Fleiss und Arbeitsamkeit nicht vollen Erfolg“.

Paul v. Hindenburg

bei der

Kreissparkasse Litzmannstadt

Litzmannstadt, Dietrich-Eckart-Strasse 4

Hauptzweigstellen: Alexandrow, Löwenstadt, Zgierz
Nebenzweigstellen: in sämtlichen Gemeinden des Kreises

Gebr. Tietz

Inh. H. W. Höhne u. E. Benecke, Berlin C2., Spandauer Str. 41, am Bahnhof Börse

Kurzwaren
Knöpfe
Besätze
Weisswaren
Nähmittel u. a.
Textilien aller Art

Grosshandel

Auslieferungslager Posen:
FRANZ BEVERUNGEN, Sortimentsgrosshandlung
Posen, Breite Strasse 24.

Gesellschaft für Lindes Eismaschinen AG.

Älteste und größte
Kühlmaschinenfabrik
Deutschlands

Kühlchränke und
Raumkühlung für
Gaststätten, Hotels, Kellereien,
Krankenhäuser u. Gefolgschaftsküchen

Vertretung: **MAX FREY**

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 145, Fernruf 114-44
Beratung und Offerten kostenlos

Linde-Kühlung seit 1879

Flaggen

in jeder Größe u. Ausführung liefert schnellstens
die erste deutsche Flaggenfabrik in Litzmannstadt

Luklor (Inh. Lydia Putal)
Adolf-Hitler-Strasse 153, Hof rechts

CONTINENTAL

Schreibmaschinen
werden in der ganzen
Welt geschätzt, weil
sie gut sind - sie sind
so gut, weil Wandaew
sie baut.



WANDERER-WERKE SIEGMAR SCHONAU

Alleinverkauf

Erwin Stibbe

DAS FACHGESCHAFT FÜHRENDE BÜROMASCHINEN
LITZMANNSTADT-ADOLF HITLER STR. 150-151 FERNRUF: 245-90+266-45

Wir bieten unter Mengenlieferungs-
vorbehalt an:

Wadebeize, Sautercreme,
Küchlich Wasser, Haarwasser, Kletten-
wurzelöl, Gesichtswasser, Bohnerpaste,
Fußbodenpolitur, Füllbohner, Wäsche-
stärke, Spül- und Einweichmittel, Ent-
härtungsmittel, Ritzgenschmitz, Sod-
glas, Metallpulvermittel (flüssig), Sil-
berpulvermittel, Bismutpulver, Bür-
sten, Federkiel, Lederfarben etc.
Alle Artikel sind bezugscheinpflichtig!
Lieferung nur an den Handel-
groß- und Einzelhandel.
Fordern Sie Angebot von
FRITZ K. H. KRUSE
vorm. Schoenweise & Co.
Hamburg 22 Wagnerstraße 24



Haver & Wothfarth K.-G.

Papier-Großhandlung

Othlau-Thiergarten

Mit Niederlassungen: Breslau u. Görlitz

Spezialitäten:

Verdunkelungspapiere, Pack- und Seidenpapiere
in Rollen und Bogen, Papierbindfaden und
Papierbordel und alle sonstigen Papierwaren.

Rasiermesser

und Rasierklingen liefert jeden Posten.
Musterverkauf gegen Nachnahme.

Firma „Ajenda“ Dresden A 1.

OSTBANK AG.

Telephon 500

Filiale Kalisch

Hermann-Göring-Str. 11

Tochtergesellschaft der Dresdner Bank

Devisenbank

Ausführung aller bankgeschäftlichen Aufträge
Führung von Treuhänderkonten

Schalterstunden: 9-13 Uhr u. von 15-17 Uhr

Farben, Lacke, Leime

Firnisse - Terpentinöle - Pinsel

für Handel, Handwerk und Industrie

liefert preisgünstig

C. F. Reiffig, Breslau 10 Gross-
handlung

Salzstraße 15

Gegründet 1830

Sammel-Nr. 454-44

In der Wiederholung liegt der Erfolg der Anzeige

Hutvertrieb

Herbert Mintschewski

Verkaufsstelle der Reichszeugmeisterei

Jetzt **Adolf-Hitler-Strasse 133**

Neueste **Küppersbusch** - Volkssküche
Normale Tagesleistung 36.000 Portionen!

F. KÜPPERSBUSCH & SÖHNE AKT.-GES., GELSENKIRCHEN

7800 Gefolgschaftsküchen werden wie diese von uns kürzlich gelieferte Volkssküche im Groß-
deutschen Reich für den Gedanken der Gemeinschaftsverpflegung und des sozialen Fortschritts

Hat auch Ihr Betrieb eine **Küppersbusch** Gefolgschaftsküche?

Druckchriften, Angebote und Ingenieurbesuch kostenlos durch
F. Küppersbusch & Söhne Aktiengesellschaft Haus Berlin, Berlin NW7, Unter den Linden 48
Große Ausstellungsräume

BERTUCH

GROSSKÜCHEN G.M.B.H.

Berlin W 8, Mohrenstraße 9

TELEFON SAMMELNUMMER 11 43 61 62



Spezialhaus für Großküchen Einrichtungen
mit Küchenmaschinen Anlagen für jeden
Verwendungszweck Reparaturen Rein-
verzinnung von Küchengeräten Spezial-
anfertigungen Kontinen Servier- und
Abraumwagen Speisentransportgefäße

Nach langem schweren Leiden verschied am 6. September mein über alles geliebter treuorgender Vater, mein lieber Sohn, Schwiegerjohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Konstantin Kaller

im 52. Lebensjahre. — Die Beisetzung unseres teuren Entschlafenen findet am Sonntag, dem 8. d. M., um 16 Uhr von der Leichenhalle des alten evangel. Friedhofes aus statt.

In tiefem Schmerz:

Die Familie

Schmerzerfüllt bringen wir das am 6. d. M. im Alter von 68 Jahren erfolgte Ableben unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Schwieger- und Großvaters

Philipp Grapow

zur Kenntnis. — Die Beerdigung unseres lieben Toten findet am Sonntag, dem 8. d. M., um 15 Uhr vom Trauerhause, Meisterhausstraße 240 (Andrzejka 40), aus auf dem alten katholischen Friedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Vor einem Jahr, am 1. September 1939, wurde mein innigstgeliebter Gatte, unser herzlichster Vater, lieber Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Kohde

im Alter von 51 Jahren von feigen polnischen Mörderbanden auf grausame Weise mißhandelt und mit seinen Lebensgenossen nach Chosza verschleppt, wo er auch sein Leben für die Befreiung opferte. Es war ihm nicht mehr vergönnt, die Befreiung seiner Heimat mitzuerleben, was sein einziger Wunsch gewesen war.

Rosanow, den 8. September 1940.

Die Hinterbliebenen

Am 6. d. M. verschied nach längerer Krankheit der Gründer unseres Unternehmens, Herr

Philipp Grapow

der dank seiner vielseitigen Fachkenntnisse zur Entwicklung desselben stets beitrug. Seine Ratsschläge und Erfahrungen stellte er uns stets bereitwillig und selbstlos bis zuletzt, und dies besonders während der Abwesenheit des Inhabers, zur Verfügung. Wir sichern ihm ein dauernd ehrenvolles Gedenden bis weit über das Grab hinaus.

Graphische Anstalt Philipp Grapow
Inh. Eugen Grapow
und die Gefolgschaft

Schmerzerfüllt teilen wir allen Freunden und Bekannten mit, daß am Freitag, dem 8. August, um 23 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwester

Frieda Kittlik geb. Bladett

nach kurzem schweren Leiden sanft verschieden ist. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Montag, den 9. d. M., um 16 Uhr von der Leichenhalle des Johanniskrankenhaus aus auf dem neuen evangelischen Friedhof (Weinertstraße) statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen



Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 31. August 1940 im eben vollendeten 18. Lebensjahre im Reserve-Lazarett Potsdam unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Gunnar Nielsen

Pionier in einem Lehregiment

In tiefem Schmerz:
Apotheker Alexander Nielsen
und Frau, Geschwister
und Angehörige

Herren- u. Damen Schneider
Oskar Wohlfahrt

ist von der
Buschlinie 120
nach der
Buschlinie 78, W. 12
umgezogen

Verschiedenes

Dame für Buchführung mit ca. RM 5000,— als Teilhaber für Neueröffnung eines hier einzigartigen Geschäftes gesucht. Angebote unter 4881 an die R. Ztg. Rehyntischer in gute Hände abzugeben. Danziger Str. 123, W. 7.

Sportgemeinschaft „Union 97“

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 254

Am Freitag verschied unser Sportkamerad

Konstantin Kaller

der durch viele Jahre in Treue zu uns stand. Die Kameraden unserer Sportgemeinschaft nehmen an der am Sonntag, dem 8. September d. J., um 16 Uhr von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus stattfindenden Beerdigung teil.

Der Gemeinschaftsführer

Druckknöpfe

per Gros RM 0.30, 9 mm, ca. 12 000 Gros weiss und ca. 3000 Gros schwarz, in jeder Menge sofort gegen Kasse abzugeben. Anfragen unter V. 943 an Ala, Dresden A 1.

8=UNG

Grosse Auswahl
in Gummi

Strümpfen, Herrengürtel, Leibbinden, Umstandsbinden, Kinderhöschen

SANITÄTSHAUS
ADOLF-HITLERSTR. 81. RUF. 118-18.

Erste und angelegene Textilverteiler-Firma, 27 Jahre bestehend, überall bestens eingeführt. Musterlager, Auto, eingearbeitetes Personal, hoch Betretung erster

Weberei

für Hamburg, Bremen und Provinz

außerdem auch für

Export

Erste Referenzen zur Verfügung.

Schweckendleck & Co. Hamburg 1,
Ferdinandstr. 6/10

4. Woche in Litzmannstadt!

Nur noch wenige Tage
Propaganda-Vorführung für den

ABC-Schnitt!

Sie sehen, wie Sie alle Kleidungsstücke und Wäsche auch für ganz starke Figuren spielend leicht selbst zuschneiden können, wie Sie Reste verwerten und unmoderne Kleidungsstücke aufarbeiten. Kein Kursus, kein Unterricht. Der ABC-Schnitt vereint alle Erfahrungen des Zuschneidens, bringt die neuesten Modelle, hilft Ihnen Punkte sparen und kann von jeder Hausfrau billig erworben werden. Versäumen Sie nicht, unsere Vorführungen zu besuchen. Wer nicht kommt, versäumt viel.



Täglich bis einschließ-lich Freitag, den 13. September, jeweils um 10,30, 16 Uhr und 20 Uhr

Hotel Manteuffel, Hermann-Göring-Strasse Nr. 245
(früher Weststraße 45)

Vortragsdauer ca. 1 Stunde.

Einmaliges Sehen genügt.

Unkostenbeitrag 30 Pfennig.

Bernhard Albers, Berlin.

Kirchliche Nachrichten

Katol. Co.-luth. Kirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Maczewski. Montag, 19.30 Uhr: Singkreis. Dienstag, 19.30 Uhr: Bibelstunde. Sonntag, 18.30 Uhr: Wochenschlußgandacht.

Katol. Christliche Gemeinschaft (Haydnstr. 2). Sonntag, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 16 Uhr: Evangelisation; 17.30 Uhr: Jugendstunde. Dienstag, 17 Uhr: Frauenbibelstunde. Donnerstag, 18.30 Uhr: Gemeine Bibelstunde.

Glas, Porzellan

Steingut, keramische Artikel

Thea Sanne
Adolf-Hitler-Straße 175

Familien-Anzeigen

gehören in die
Litzmannstädter Zeitung

Werkstatt für Mühlen- und Landmaschinen Chalupniczak und Lytow

Komm. Verw. Wilhelm Dems

Litzmannstadt, Schlieffenstr. (Lindenstr.) 77 Fernruf 131-67

Baut Walzenstühle, Wasserturbinen, Transmissionsanlagen, Riffelt Mühlenwalzen. Repariert sämtliche Mühlen- und Landmaschinen, Liefert vom Lager oder auf Bestellung; Mühlenwalzen, Elevatorenbecher, Schweizer Müllergaze und Ersatzteile.

Einfache Walzenstühle und einige Wasserturbinen sind vorrätig.



Nachtresor Anlage

Selbst zu späterer Stunde können Sie
alle Geldeträger bei uns sicher abliefern.

DRESDNER BANK

FILIALE LITZMANNSTADT
Fernruf: 198 73-76 · Adolf-Hitler-Str. 74

ELEKTRO-UTZ

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 191
Ruf 172-12 und 172-11

Größte Auswahl moderner Beleuchtungen

Installation von Licht- und Kraftanlagen
Reparatur von Elektromotoren u. Dynamomaschinen
Rundfunkgeräte werden am selben Tage repariert

Bei fürchterlichen Schmerzen

„Rheumaweg“, nach Einmassierung alles weg, Fl. 1,50 RM, doppelstark
2,50 RM, in den Apotheken und Drogerien, wo das allseits gelobte „Bewal“
gegen Fußermüdung und alle Fußübel erhältlich ist.
Großbezug: alle Drogengrossisten,
Hersteller: Bewal- u. Rheumaweg-Fabrik, Berlin W. 50.

Schmidt, Fuchs & Co.

Buschlinie 45 Fernruf 137-26 und 210-16

Herstellung von
Papiertüten- und Beuteln
in jeder Größe und Menge



Stempelfabrik und Gravieranstalt
von

Alfred Dittberner

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 112

Fernruf. 231-08, im Hofe

teilt der gesch. Kundschaft mit, daß neue goßliche
Schriften für Kaufschußstempel eingetroffen sind.
Alle Graveurarbeiten werden ausgeführt.

Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik E. WAGNER TECKSTRASSE 28

(Mazurska)

empfehlen in bekannter Güte
Schokoladen-Bonbons
Pralinen
Waffeln
Landrin
Zucker-Bonbons

Fernruf 133-27

Ein neues Gesicht

durch Behandlungen nach neuestem kos-
metischen Wissen in

Institut für Schönheitspflege

Charlotte Florek

Adolf-Hitler-Straße Nr. 92, I. Etage Fernruf 169-92

Geöffnet von 10 bis 13 und 16 bis 19 Uhr

Niedrige Preise Bestrahlungen Billige Pauschale

Verlangt in allen Gaßstättchen die L. 3.



Die Deutsche Beamten-Krankenversicherung

V. a. G. Sitz Koblenz am Rhein

wurde zum unbeschränkten Geschäftsbetrieb im Reichsgau Wartheland zugelassen

Die Geschäftsstelle der Bezirksverwaltung befindet sich in Posen, Poststrasse 26, Rufnummer: 2492

Die DBK ist die grosse Schutzgemeinschaft der deutschen Beamten und Erzieher mit mehr als 830 000 Versicherten, ausschliesslich Beamte, Erzieher und deren Familienangehörige.

Die Beiträge und Leistungen der DBK wurden in mehr als 35jähriger Erfahrung den besonderen Bedürfnissen der Beamten und Erzieher angepasst.
Der DBK-Versicherungsschutz bietet besondere Vorteile:

1. Lebenslänglichen Versicherungsschutz, d. h. die DBK verzichtet auf die Kündigung des Versicherungsvertrages und überlässt das Kündigungsrecht ausschliesslich dem Versicherten.
2. Der Rechtsanspruch auf Versicherungsleistungen ist zeitlich unbegrenzt, d. h. die Leistungspflicht endet nicht nach einer Krankheitsdauer von 26, 39 oder 52 Wochen
3. Die unbegrenzte Höhe der Versicherungsleistungen mit dem Verzicht auf Aussteuerung gewährleistet unseren Mitgliedern ausreichenden Versicherungsschutz bei langandauernden, immer wiederkehrenden Erkrankungen und ständiger Inanspruchnahme der Leistungspflicht.

Die DBK zahlte im Jahre 1939 rund 3 1/2 Millionen Reichsmark als Schadensleistungen an ihre Mitglieder, das sind rd. 117 000 Reichsmark an jedem Arbeitstag.
Fordern Sie unsere Druckschriften an; Sie erhalten kostenlos und unverbindlich unsere Tarife, Allgemeinen Versicherungsbedingungen und auf besonderen Wunsch kostenlose Beratung